NEUE SAMMLUNG DER GEMÄLDE AUS DEM VOLKSLEBEN;...

Jacob Stutz

Digitized by Google

M.29.C.17.

Digitized by Google

22342-B.

Digitized by Google

Digitized by Google

Neue Sammlung

der

Gemälde

aus dem Volksleben;

nach

der Natur aufgenommen

und

treu dargestellt

in

gereimten Gesprächen Zürcherischer Mundart

von

Jakob Stutz.

Zürich, 1832.

Schultheß'sche Buchhandlung.

(Fr. Schultheß und S. Höhr.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Statt der Vorrede.

Der Verfasser. Gleich Einem, der einen „feurigen Schopen anhat“, wie meine Landleute sagen, komme ich zu Dir, mit der Bitte, bey meinem zweyten Kindlein die Pathenstelle zu übernehmen, und — —

Der Freund. Aha! eine Vorrede zu schreiben, wie Peregrinus beym ersten Bändchen that.

Der Verf. Das eben; ich bin halt kein Gelehrter, und wenn ich in Prosa etwas schreibe, so — — —

Der Frd. Weg mit der Ziererey! Was bedarf's denn da einer Vorrede? Das Büchlein wird von selbst den Weg dahin finden, wo sein Bruder freundlich aufgenommen worden ist; und, wem dieser nicht zusagte, den wird auch die gelehrteste und beredteste Vorrede nicht geneigter machen.

*

Digitized by Google

Der Verf. Allerdings; aber den Kunstrichtern, welche die anspruchlosen und ungeregelten Spiele meines Pinsels (für die freylich der Name „Gemälde“ etwas zu vornehm war) nach Principien beurtheilen, möchte ich gerne sagen, was ich damit eigentlich will.

Der Frd. Ist nicht nöthig. Wenn sie das nicht selbst merken, so sind sie daran Schuld; und wenn die Grasmücke singt, wie ihr der Schnabel gewachsen ist, so thut sie das Ihre; wer lieber Nachtigallentöne hört, dem wollen wir's nicht verargen; aber die Grasmücke kann nicht dafür.

Der Verf. Ich meinte doch, besonders der Strenge, der an meine Zeichnungen einen scharfen Maßstab aus Essers*) Werkstätte gelegt hat, sollte ein wenig begütigt werden.

Der Frd. Ei! so böse war es auf keinen Fall gemeint; und wer weiß, vielleicht wird ihn das zweyte Bändchen zufrieden stellen, da wirklich in mehrern Stücken auch die „Lichtseite“ des Landvolkes dargestellt ist. Freylich — die Wortspiele und Schwänke, die auch hier vorkommen, werden abermahls keine

*) Mechanikus in Aarau.

Digitized by Google

Gnade vor ihm finden, und, ich muß es selbst gestehen, als Kunstrichter hat er Recht.

Der Verf. Aber mein Gott! ich schreibe ja gar nicht für die Kunstrichter. Wenn ich so dasitze und nach Herzenslust reime, so denke ich ja gar nicht an sie, und fährt mir einmal plötzlich ein Gedanke an sie durch den Kopf, da stocken die Reime, und husch! fliegen die Ideen, weiß Gott, wohin.

Der Frd. Gleichwohl scheint mir, jene Lection sey Dir nicht übel bekommen, und habe, wie der Tadel eines Verständigen bey dem Empfänglichen immer thut, auf Dein zweytes Bändchen wohlthätig eingewirkt.

Der Verf. Meinst Du? — Aber die Wortspiele und Schwänke — — ich gestehe, ich wollte sie anfangs nicht mit drucken lassen; aber derer, die herzlich dabey gelacht hatten, und ihren Druck begehrten, sind, wie Du weißt, Viele, daß ich dem Wunsche nachgeben mußte.

Der Frd. Darüber wäre freylich Manches zu sagen. Indeß — — sie sind nun schon gedruckt; sie werden einer großen Menge von Lesern unschuldigen Spaß machen, vielleicht auch manchen Ernstern, wenigstens bey'm erstmahligen Lesen, erheitern. Wer könnte dem grollen, der in dieser Zeit auf eine,

Digitized by Google

wenigstens den Anstand nicht verletzende Weise, den finstern Mienen ein Lächeln zu entlocken und die Falten der Stirnen auf Augenblicke zu glätten weiß!

Der Verf. Gut, da führst Du mich selbst auf die zweyte Bedenklichkeit. Meinst du nicht, gewisse politisirende Seitenhiebe und Anspielungen, die mir entwischt sind, werden Aergerniß geben, und mir den Vorwurf zuziehen, ich habe mich in ein Gebiet verirrt, das ich lieber vermeiden solle.

Der Frd. Es ist möglich; doch gewisse Zeitungsblätter haben seit zwey Jahren die Leute daran gewöhnt, viel schärfere und gröbere Pillen zu verschlucken. Ein Vernünftiger, wenn er sich auch getroffen fühlt, wird sogleich merken, daß nicht Bosheit diese Hiebe geführt hat, sondern arglose Schalkheit, die nun einmahl dem Triebe nicht wiederstehen kann, über das Lächerliche, wo es sich immer findet, zu lachen. Und die Unvernünftigen — wer wird sich um die bekümmern?

Der Verf. Aber wenn nun wieder, wie bey'm ersten Bändchen, Zehn oben und Zehn unten im Lande meinen, ich habe auf sie gezielt und mit Fingern auf den und den deuten, der da und da gemeint sey?

Der Frd. Desto besser; das zeugt für die Richtigkeit der Schilderung. Was kann der Spiegel dafür,

Digitized by Google

daß jeder Affe sein wahres leibhaftes Affengesicht darin erblickt. — Solche Vorwürfe haben alle Sittenmaler aller Zeiten hören müssen; je besser sie's trafen, desto lauter schimpften die Getroffenen. Unangenehm ist's freylich, wenn hier und dorther Leute, die wir nicht einmahl dem Namen nach kennen, uns Gesichter schneiden, und jeder Narr sich einbildet, wir hätten gerade ihn und keinen andern im Auge gehabt; als ob Er der einzige Narr in der Welt wäre. Laß Dir zum Troste sagen — — — Aber ich merke, du wolltest mich nur aushohlen; Du lachst — es war Dir mit allen diesen Bedenklichkeiten nicht einmahl Ernst.

Der Verf. Kann seyn: doch eine giebt es, die mich oft wirklich beunruhigt, und worüber ich einmal wünschte das Publikum ins Klare zu setzen. Ich mußte bisweilen von Landleuten her den Vorwurf hören: „der Verfasser der Gemälde sey ein Feind des „Landvolks, ein Abtrünniger, oder gar ein Städter „selbst, der, den Aristokraten zu gefallen, es auf nichts „Anderes angelegt habe, als das Landvolk recht „lächerlich und verächtlich darzustellen.“ Ich gestehe, das war das schlimmste und ungerechteste Urtheil, das mir wiederfahren konnte. Du kennst mich; Du weißt, wie ich's mit allen meinen Mitmenschen meine; muß

es mich nicht schmerzen, solcher Bosheit nur fähig gehalten zu werden?

Der Frd. Jetzt ist das Lachen an mir. — Wie? du kannst Dich über solche läppische Vorwürfe im Ernste grämen? Ist's nicht genug, daß Du Dir in Deinem Innersten einer solchen Absicht auch nicht von ferne bewußt bist? Solche Verunglimpfungen gehören recht eigentlich unserer mißtrauischen, Alles durch die dunkle Brille der Parteysucht ansehenden Zeit an. Es ist gut, Freund, daß Du auf dem Titel des zweyten Bändchens Deinen Namen nennst; wer Deinen Charakter kennt, wird augenblicklich Dich von jener niedrigen Absicht freysprechen. — Deine „Birgsler", wie sie in den Gemälden reden und handeln, sind nicht bloße „Birgsler", sondern Menschen, wie es deren auch am See und im Weinland, im Knonaueramt und im Wehnthal zu Dutzenden giebt. — Die Menschen sind sich in ihren Fehlern und Tugenden überall gleich, sie mögen in Bauernkitteln stecken oder in feinen Herrenfracken. Ja, ich wette Zehn gegen Eins, es lassen sich ohne große Mühe auch in der Stadt zur „Löthers Annebab", zur „nidischen Chlefe", zum Chalberuechel", zur „Leuenwirthin", zum „Xander", zum „Landrichter" Originale genug finden. Uebrigens werden jene argwöhnischen

Tadler, welche selbst bey'm Lesen scherzhafter Sittengemälde von ihrem rohen Parteyhasse nicht loskommen können, durch das vorliegende Bändchen, vorzüglich durch das „Storcheneggänneli", wieder mit Dir ausgesöhnt werden, und darin für ihre Schadenfreude Nahrung finden, ungeachtet Du wohl nicht von ferne die Absicht hattest, ihnen zu gefallen, die Sitten der Städter dießmahl durchzuziehen.

Der Verf. Was sagst Du? — Richtig! „Das ist e großi Strof"! Daran dachte ich gar nicht. Nun komme ich aus dem Regen unter die Traufe. Wie wird es mir bey den Städtern ergehen!?

Der Frd. Beruhige Dich! Sie werden hoffentlich gescheidter seyn und besser Scherz zu verstehen wissen. Und sollte sich wirklich Jemand ärgern, so verweise ihn an den „Herr Caspar" und die „Frau Hauptmänninn" in M. Usteri's „Herr Vicari", wo die Farben weit stärker aufgetragen sind; oder schicke ihn auf's Land heraus; wir wollen ihm auch hier schnauzende Herren, modische Zierpüppchen, lüsterne Herrchen u. dgl. zeigen.

Der Verf. Nun denn, so mag das Werkchen ausgehen, wie es ist. Wer hätte auch zum Voraus an alle möglichen Ausdeutungen denken und sie alle verhüthen können. — Und, wo Jemand sich unsanft

Digitized by Google

getroffen fühlt, da will ich ein- für allemahl gebeten haben: „Nichts für ungut!“

Aber wie steht's denn mit der Vorrede? Sollte nicht wenigstens von der Schreibart, daß sie die Grundlaute des Schriftdeutschen so viel möglich beyzubehalten suche, und von der Worterklärung, daß sie bloß das Verständniß für Nicht-Zürcher beabsichtige, und keineswegs auf kritische Schärfe und sprachgelehrte Forschung Anspruch mache, ein Wort gesagt seyn?

Der Frd. Das wird Jeder, der sich dafür interessirt, auf den ersten Blick selbst sehen, und mir scheint es, dießfallsige Erörterungen werde Niemand hier erwarten.

* * * 10. September 1832.

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
De Heiri mueß ge Basel im Herbst 1831; in VIII Scenen dargestellt	1
's Verlorę Himmelisch-Vergnüege, in Prosa	37
Verlegenheit	44
Abschiedsgeschenk	46
Neuenburg	46
Klage der Frau Schul	47
Streitbeendigung	49
Der kranke Schulmeister	50
Tusig und doch nu Vier	51
Berufswahl	52
's Wildemawirths Zuelauf	54
D'Chind und d'Nare säget d'Wohret	56
Wie's em alte Weibel ufgoht	57
Einbildung	58
Der Neubekehrte	60
Die kranke Frau Amtmännin	61
Luftschlösser	62
Das neue Gemeindhaus	70
Furcht vor der Cholera	71
Schuester blyb bym Leist	73
Trost für einen Geizigen	73
Der Weg zum Grab	74
's Agente Bab	75
Politischer Ifer	76
De Rothsherr im Gfell hät e höcheri Stell übercho	77
Worum e mol en Herr nüd um de Verstand cho ist	78
Der Schmaus eines Geizigen	79
Worum d'Basler so hinder enandere sind	80
Entschuldigung	80
Die Wünsche	81
Lied eines Zufriedenen	83
Der Unzufriedene	86
An Herren Schulmeister Fähnli	88

Digitized by Google

	Seite
Der Aufschlag	88
Der Verdrüßliche	89
Das mueß auh si	97
De rich Oehri und de Wächter	98
Bei dem Grabe eines alten Doktors	98
Worum's so viel schwer Lüt hät i der Stadt	99
Uff de Schueh und uff's Herz	99
Bei dem Grabe eines jungen Schriftstellers	99
Der Geizige an die Sonne	100
Worum d'Bettfedere nüd wohlfeiler sind	100
Berichtigung	100
Der unnütze Wunsch	101
Eine Frage	101
I. Hülfe in der Noth, oder: uff Rege folget Sunneschi	102
II. Hülfe in der Noth, oder: e Nacht-Chnabe-Gschichtli	120
Mißverstand	133
An ein neugebornes Kindlein	134
Die Sylvesternacht 1831	136
Warnung	138
's Storchenegg Anneli ist i der Stadt ine z'Dorf gsi	139
Ehrgeiz	206
Antwort auf ein schön geschriebenes Billiet	206
Glich hoch	206
Nimm dih selber bi der Nase, oder: mi Vater hät gsait gha, 's Tanze sei Sünd; jetz tanzet er selber mit 's Chupferschmids Chind	207
Das bescheidene Beeteli	219
An eine mutterlose Waise	222
Blumen aus der Heimat	224
Worterklärung	229

Digitized by Google

De Heiri mueß ge Baſel im Herbſt 1831.

In VIII. Scenen dargeſtellt.

I. Scene.

Liſeli. (ſingt)

„Ja, hüt iſch hüt und morn iſch morn, juhee!
„Und übermorn, und übermorn
„Iſch Märt, iſch Märt juhee!“

Wenn's doch nu auh kei Rege mueß ge,
Und 's aſſe ſo ſchön iſt wie hüt.
's Fähnli ſtoht emel auh recht, was ih gſeh;
Und loſet auh 's Fiſchinger Glüt. —
Und de Gieße — wie ruſcht er — mä meint fürwohr
Er ſei is Joggis Waid.
O, wenn's auh ſo ſchön wär wie vor eme Johr,
Ae denn wär's auh e Freud.
Denn chauf ih doch wäger wieder e mol
Oepfel und Chröhli de Bumbel voll.
Denn wot ich und d' Vree mit enandre goh.
Ae — wär auh de Fritig, de Fritig ſcho do.

Digitized by Google

(ſingt laut).

„Es blüehet drü Röſli am grüene Hag,
„Sind ſchön wie Milch und Bluet.
„Im Gärtli grüenet de Rosmari,
„Das mach ih zum ene Maieli,
„Em Jokebli uff de Huet,
„Em Jokebli uf de Huet.

„Und d' Lohbeli ſpringet im Maiegras,
„Und d' Schöſli im grüene Chlee:
„Und d' Blüemeli wachſet am Sunnerai
„Und d' Sunne goht geg en em Bergli hei.
„Und 's Schiffli fahrt über de See,
„Und 's Schiffli fahrt über de See.

„Und 's Bächli goht luſtig dur d' Wieſe'n ab;
„Alli Wäſſerli rünnet is Meer.
„Und d' Bäum, die händ Laub und Schäppeli dra,
„Und de Schneeberg hät es Chrägli a
„Faſt gar wie eußere Heer.
„Faſt gar wie eußere Heer.

„Und d' Vögeli ſinget im grüene Wald,
„Und 's Geißli ſpringt über de Hag.
„Drum wot ih noh will ih es Maideli bi
„Singe'n und ſpringe'n und fröhli ſi,
„Juhee! ſe lang ih nu mag,
„Juhee! ſe lang ih nu mag."

Großmutter. (beim Spinnrad ernſt)

Lieſeli, Lieſeli, ih weiß, ih weiß nüd,
De biſt mer doch ſchier e chli z' luſtig hüt,
We mä ſih auh gar z' rohß uff öppis freut
Gits mäng s mol gern e Herzeleid.
Denn ſchickt ſe ſih gar nüd de Morge ſo früeh
Scho z' dildre ſchier eh d' Sunn ufſtoht;

Digitized by Google

De chunnſt mer hüt vor ih weiß nüd wie,
Ih will gern gſeh wie's ſtand wenn ſi abegoht.

(für ſich)

Ach min Gott — wenn's du wußteſt Chind
Was das e fange für d' Zite ſind.
Chunnt eine vom Obed, chunnt eine vom Morge
Erzählt er nüt, as vo Chummber und Sorge.
Vo Sterbete, Chriege 'n und ſuſt allerhand.
Und wie goht's nüd im eigne Vaterland.
Es gſeht jo bald e ſo trurig dri,
Wie's in nünzger Johre'n iſt gſi.
Ja ja mer werdet's noh gſeh
Es hät ordli do auh e ſo Röthene ge;
Wie Bluet ſind ſ' gſi, was will auh ſäge,
Mi Strümpf do ſind wie nüt der gege.
Und ſo heiter händ ſ' ge, faſt wie de Mo;
Mä hät gſtürmt, es ſind Füürläufer cho,
Und alles hät gjommert; was wot's ächt ge —
Do hät mä's noh chönne gſeh. — — —

Lieſeli.

Großmuetter, thuet der öppis weh?

Großmuetter.

Ja 's Herz, 's wird aber wieder nohe lo.
Wie wird's is ächt auh das Johr noh goh.
Ach — ſchüli gnueg, es iſt mer wie vor
Das git all weg e wichtigs Johr.
Und nächt hä'n ih im Traum min Brüeder gſeh,
Wo er am Rih uße tödt worde'n iſt.
O, wenn 's auh wieder ſo Zite müeßt ge
Wo de Chrieg all's liberments eweg frißt.

Liſeli.

Großmuetter, iſt denn de Chrieg e mol cho?

Digitized by Google

Großmuetter.

Das glaub ih. —

Lieseli.

Was hät er auh tho?

Großmuetter.

Du tusigs Chind, ih mag der's nüd säge.
Lüt tödt und gfresse, so viel er hät möge.
Eus alles Brod und em Veh 's Fuetter.

Lieseli.

Wie gseht de Chrieg auh asse Großmuetter?

Großmuetter.

Schülig, schülig — ih mag nüd rede.

Lieseli. (ernst)

Großmuetter, mä sött de Chrieg töde.

Großmuetter.

Das weuschtet noh viel Lüt du nüd elei.

Liseli.

Gell de Chrieg hät vier Bei.
E großes Läff und lang lang Zäh,
Wie de schülig Leu wo'n ih hä.

Großmuetter.

Ach de machist ein z' lache'n und z' grine,
Wie du asse'n a Sache chast sinne.
d' Lüt sind de Chrieg, d' Lüt. — — —

Liseli.

Gell aber mir nüd.

Großmuetter.

Nei wäger nüd, du tusigs Chind.
Wenn all Lät wäret wie mir sind,

Digitized by Google

Ih meine de Chrieg wär noh nie cho.
Ih will mih aber nüd uflo.

Liseli.

Gell Großmuetter, de Chrieg chunnt jetz nümme.

Großmuetter.

Nei thue nu recht, er chunnt den nümme.

Liseli.

Großmuetter, ih thuene wäger recht.
Aber das ist en Fluechi, s Wirths Chnecht.
Er hät gsait er wöll mer d' Ohre lo und 's Lebe schenke.
Und wo'n er de Muchel hät wölle tränke,
Hät' r ehm gsait: du alte Hagi, und do — — —

Großmuetter.

Schwig, schwig, ih mag nüt ghöre devo.
Wenn d' nu nüd oppe'n auh schwehrst, wenn d' e mo groß bist.
Denk nu wie brav de Heiri ist.
Wie'n er de Morge scho vor Betzit
Im Tenn usse'n ist, und em Veh ie git,
Und alles so schön i der Ornig hät,
Daß de Stall fast wie'n e Stube'n usgseht.
Und 's Chälbli, beed Chüeh und d' Stiere
Glitzret und sind wie Sammet az' rühere.
En brävere Bueb cha's doch wäger nüd ge,
Ach, wenn ehm nu auh nüt Böses mueß gscheh.
Doch nei — es gscheht ehm aber nüt,
Es liebete jo wäger all Lüt.
Si Muetter selig hät's mängsmol gsait:
De Heiri thuet doch keim Mensch öppis z' leid.
Ach min Gott, wenn ih auh asse dra sinne,
Wie 's sire Muetter Chummber gmacht hät,
Die Chind z' verlo, wie hät sie müd grinne,

Digitized by Google

Viel hundert mol dört uff em Bett —
Mit ihre magere Händlene Thräne'n abgwüſcht —
Und 's Lieſeli noh aſſe'n i der Wiege gſi iſt.
Und wenn de Heiri zum Bett zue cho iſt,
Wie hät ſ' ehn amig auh druckt und küßt
Und nu ſchier nümme wölle lo goh. —
Und wo ſie hät wölle verſcheide, noh
Oeppe drü mol ſtif aglueget hät,
Und hätt' ſo gern noh mit ehm gredt.
Ach, daß ſie de Tod ſcho hät müeße neh
Das guet lieb Anneli.
Und wenn ih de Heiri vo witem gſeh
So mein ih g'ſech ſi.

Lieſeli.

Gell d' Muetter iſt jetz im Himmel obe.

Großmuetter.

Ja wäger iſcht ſi im Himmel obe.
Drum thue nu recht, ſo wirſt dernoh
Will's Gott auh wieder züen ere cho.
Und lehr i der Juget, was d' im Alter mueſt chönne,
Denn erſparſt der viel Sorge, viel Chummber und Thräne.
Ach min Gott Lieſeli! ih bi e ſa alt
Und mängs mol iſch mer ih ſterbi bald.
Drum folg mer, was der noh ſäge cha
Und nimms mit Wille'n und Liebi a.
Denn chö mer wäger, wenn d' folgſam biſt,
Wo de Großvater, di Muetter und 's Regeli iſt.
De fürchſt de Tod nüd, de freuſt di druf,
Und de Herr Gott ſetzt der e Chrönli uf.

Lieſeli.

Großmuetter ſtirb auh noh lang lang nüd.

Großmuetter.

Se lang mer de Herr Gott zum Lebe Zit git.
Ach, wie'n ih jetz auh e Langwil ha,
Und 's Grine chunnt mih all Augeblick a.

(Legt die Hände in den Schoos und sieht steif vor sich hin.)

II. Scene.

Wächter. (tritt in die Stube)

Guete Tag mit enandere, werchet er scho,
Wo hä mer de Heiri — ?

Großmuetter. (erschrocken)

Er ist nüd do —

Wächter.

„Morne Morge'n uff 's spötist um sechsi
Mueß de Heiri i der Gaßärme si —
Es muß Volch furt, uff Basel, viertusig Ma.
Bhüet Gott mitenandere, zeiget ehm 's a.

Großmuetter. (jammernd)

Herr Jesis Wächter — ach min Gott! Wächter wart auh noh —
Was häst auh gsait — — ?

Wächter.

s Presiert ih mueß goh.

Großmuetter.

Wächter! Wächter! säg's auh recht.

Digitized by Google

Wächter.

Ghörſt nüd — de Bricht iſt um zwölfi cho nächt.

Großmuetter.

Wächter! ghörſt Wächter! wart auh noh.
Ich lone wäger de Bueb nüd goh.
Seh chumm auh noh ümme gſchwind.
Weidli ſpring ehm nohe Chind.

Liſeli. (ſpringt)

Er lauft furt Großmuetter, er wot nüd cho.

Großmuetter.

Und ich ſäg e'n ich lone de Bueb nüd goh.
Wo hät er gſait, daß müeßet hi —
Ach min Gott und Vater de Heiri!
Ich lohne nüd furt, ich lone nüd goh.
Lieſeli leg d'Schueh a und gheiße hei cho.
Si acheret im Büehl une de Vater und er.
Nüd e Wunder iſt mir hüt s' Herz ſo ſchwer —
Ach min Gott wie wird de Bueb auh thue,
Wie wird er auh thue, wie wird er auh thue.
„Hilf, Helfer hilf! in Angſt und Noth;
„Erbarm dich myn o treuer Gott,
„Und Vater myn, ich bin doch jo —

(ernſt)

Ja, ja, es ſöll mer nu eine cho:
Und ſäge'n er wöll mer de Bueb e weg neh,
Ne nei, das lo'n ich gwüß nüd gſcheh.
Aber wenn er auh aſſe müeßt goh —
Mä hät ſcho mänge mit Gwalt eweg gno.
Ach, wie angſt iſch mir — —
„O Herr! ich erhebe myn Gemüeth zu dir;
„Myn Gott, ich hoff' uff dich — —
Ja, das wär e Lebe für mich —

Digitized by Google

Denn wäret mi Freude'n alle dehi —
Und möcht kei Stund meh uff der Welt ſi.
Verzieh mer, verzieh mer, daß ih ſo rede.
„O Herr! füehri mich us myne Nöthe.
„Ach Himmel thue dich uf
„Ich komm mit vollem Lauf — —
„Wie nach einer Waſſerquelle,
„Ein Hirſch ſchreiet mit Begir
„Allſo auch myn armi Seele
„Rüef und ſchreit Herr Gott zu dir. —
Wot ächt de Bueb auh noh nüd cho —

(durchs Fenſter ſehend)

Lueg mä nu, de Himmel truret jo.
d' Sunn lot ſi nüd blicke, keis Vögeli ſingt meh,
Ja, das wird auh noh Zite ge.
Jetz chönnt ih doch wäger kein Fade meh ſpinne.
Mareili, häſt eußer nüd gſeh dört hinne,
Weiſt nüd chönnt ſ' ächt noh nüd bald hei.

Mareili. (Nachbarin)

Si ſind e fauge bim Rotheſtei.

Großmuetter.

Chunnt de Heiri auh, häſch nüd gſeh.

Mareili.

Wo wol, er trait e Chretze volle Chlee.
Und 's Lieſeli jagt d' Stiere'n und de Hans füehrt e Chueh.
Si chönnd jetz gwüß bald unne'n ue.
Aber du gſehſt auh erſchröckeli us,
Was hät's auh ge in euerem Hus.

Großmuetter.

„Ich girre wie eine Tub, und winde mich
„Wie ein Kranich.
„Myni Seeli iſt bekümmbret um und um.

Digitized by Google

Mareili.

Herr Jeger Kathrinli Worum?

Großmuetter.

De Heiri, de Heiri! häst nüt ghört devo.

Mareili. (begierig)

Nei säg auh — keis Wörtli — —

Großmuetter.

De Wächter ist cho
Und sait: es müeß Volch furt, Gott bhüetis de vor.

Mareili.

Aber Kathrinli ist das auh wohr.
Ih stelle'n jetz emel mi Zaine'n e chli ab.
Nei, gsehst es schudret mer wäger drab.
Ih hä doch nüd gmeint, daß zu dem müeß cho.
Mueß öppe de Heiri auh goh?

Großmuetter.

Si säget's — o ih weiß mi's Leid kei End —
Ach min Gott, wenn mir de Bueb nümme händ!
Müeßt e ne nu a Paar Wuche nüd gseh,
Ih meine 'n es wor mer schier 's Lebe neh.

Mareili.

Müend s' ächt ge Basel abe schätz wohl.

Großmuetter.

So gheißt's jetz e mol.

Mareili.

Es ist doch auh e groß i Strof e so,
Daß die Lüt enand nüd chönnt verstoh.
Mä hät scho mängi Wuche de vo gsait,
Si thüeget enand allerhand z' leid.
Daß auh di Gschidre nüd went nohege,

Digitized by Google

Es greut's gwüß noh, si werdet's gseh.
Ih hätt' gwüß gmeint, um drei Weltheil
Wär dene Lüte de Friede nüd feil.

Großmuetter.

Mareili, ih cha de Bueb nüd lo.
Denk, wenn er auh müeßt um's Lebe cho — —
Um en Arm, oder um e Bei,
Wie stiehnd er denn asse dei.
Ach, er ist eisig, so frei und guet,
So gsund und so schön wie Milch und Bluet.
Und eus so e Hilf i Hus und Feld.
Ohni ihn möcht' ich nümme lebe' n uff der Welt.
Und denk du auh a's Babeli,
Ach min Gott, das hinder sinnet sih.
Es hätt' viellicht bald e Hochsig ge;
Jetz went s' ehm de Heiri mit Gwalt eweg neh.
Und töde — ja töde — ich gsehne scho —
Umfalle' n und sterbe; s chunnt wäger e so.
„Chrüz ist myn Weg,
„Chrüz ist myn Steg.

Mareili.

Kathrinli, thue du nu nüd e so
De Herr Gott ist z' Basel unne wie do.
Bet du nu für ehn und schick di dri,
Und denk es werd e so müeße si.

Großmuetter.

Das will ih thue, wo' n ih goh und stoh.

Mareili.

Jetz mueß ih aber doch goh.
Gott bhüet dih Kathrinli, iß bald z' Mittag. (geht)

Großmuetter.

Das wird bald dunne si, was ih hüt mag.

III. Scene.

Großmuetter. (allein)

Dört chönnt ſ' dört chönnt ſ', wie iſch mer ſo bang,
Jetz gſeh'n ih de Bueb viellicht nümme z' lang,
Er trait viellicht zum leſte mol Ehlee.
Wie thuet mer auh mis Herz ſe weh.
Ih darf nüd dra ſinne, wie'n er wird thue,
Stell denn nu d' Ehrätze zum Tennthöreli zue.
Hans de chönnſt ehm ſi auh e chli ha.
Lieſeli, bind auh d' Stiere recht a.
Heiri de Vater macht ſeh ſcho.

Heiri.

Ja, ja Großmuetter, ih will jetz cho.

Großmuetter.

Ach — wie' n er auh aſſe ſe guetmüethig redt.
Und eiſig ſo führroth Bagge hät.
Jetz ghör ehne viellicht auh nümme ſinge
Wenn ſ' ame Morge'n uff's Feld uſe ſind.
O, we mä'n e wor um 's Lebe bringe,
Wär's nüd e himmelſchreieti Sünd.
Es iſt der doch alles mügli Herr Gott:
Bitt dih! hilf mer auh us der Noth.
Mer chönnd, mer chönnd de Bueb nüd ertbehre,
Ach woriſt auh mis Bete'n erhöre.

(Heiri tritt in die Stube)

Gell auh Heiri, ach min Gott o — —

Heiri. (ruhig)

Großmuetter! thue du nüd gar e ſo,
Du betiſt jo amig; „I Chrüz und Noth

„Glaub feſt und trau uff Gott.
Ih glaube nie, daß ſe gfohrli ſei,
Ih chumme wäger wieder hei.
Stell der's nu nüd ſe ſchülig vor.

Großmuetter.

Du meinſch es wohl, aber d' nünzger Johr —
Die vergiß ih mi Lebetag nüd,
Ich weiß, was 's us derige Zite git.
Min Brüeder ſelig, ih weiß es ſcho,
Hät auh müeße furt und iſt nümme hei cho.

Heiri.

Großmuetter, gſehſt 's iſt wäger kei Gfohr.

Großmuetter.

Du guete Bueb, wär das nu wohr.

Vater. (Hans tritt in die Stube)

Ghörſt Muetter, laß dih nu auh brede,
's Mueß niemer furt geh töde.
Si müend nu abe geh wache,
Daß ſ' kei Ufuege meh chönnet mache.
Es ſei e Strof wie die Lüt ſeiet,
Wie ſ' e gruſamigi Roch geg enand haiet.
E deweg chönnt mä ſ' jo nümme lo goh,
Es mueß e Gotts Name'n öpper is Mittel ſtoh.

Großmuetter.

Wer hät denn auh recht — d' Stadt oder 's Land?

Vater.

De weiſt jo, mä ſait gar allerhand;
Und über das Züg wird ſo gottlos viel gredt,
Daß mä nüd weißt, wer auh recht hät.
De chunnt und molet eim d' Städter anne,
Gott bhüet is de vor! wie Tiranne;

Digitized by Google

En Andre chunnt auh und vertäubt ſih ſchier,
Und macht's em Landvolch uff di glich Manier.
Und ſo macht mä 'n ein gan; kunfus,
De ſtohſt dei und chunnſt nüd drus.
's Suecht eine'n em andre nu 's Bös hinne füre,
Und deweg cha mä halt d' Lüt verwirre.
Wenn's us de Baslerlüge müeßt Fröſche ge,
Das iſt e groſi Strof! wie d' Welt wor usgſeh.
Mä müeßt bi Goſt drinn watte bis über d' Knü;
Es wär füler as in Egipte'n iſt gſi.

Großmuetter.

Ach, 's iſt e goppel auh jedi Parthei
Im Stand i z'gſeh, was recht und letz ſei,
Und jedi wird auh e Gwüſſe ha,
Das ehne 's am beſte ſäge cha,
Oder ziehnt ſ'es öppe nüd z' Roth —
Jä, denn wär's bös — ach min Herr Gott!
Doch nei, das glaubi nüd;
Es hät doch allethalbe'n auh noh ſo Lüt,
Die glaubet: es iſt en Gott,
En Richter über Lebe'n und Tod.

Vater.

Aber 's hät ebe'n auh ſchlecht,
Wenn denn ſcho Eine'n em rechte nohe möcht,
Und öppe Sibe dergege ſind,
Denn ſtohſt dei wie'n e Chind,
Wenn ſe ſih wöt ſtelle geg eme Ma;
De wirſt nüd Meiſter; de mueſt 's Mul zue ha.

Großmuetter.

O, chönnt ih auh die Lät verſöhne!
Wie mängi Angſt, wie viel bitteri Thräne,
Wurdet gſtillet. — Ihr tuſige Lüt,
Verſöhnet i auh, es greut i nüd!

Digitized by Google

Laß jedere gern, was dieſem ghört.
„Friede'n ernährt, Ufriede verzehrt.
„Abels Bluet ſchreit um Roch.
Ihr guete Lüt, verſöhnet i doch!

Heiri.

Großmuetter, für das iſt Tagſatzig do,
Si wird denn woll i dene Sache — —

Großmuetter. (in die Rede fallend)

Aber meinſt, ſi chönn Friede mache?

Vater.

Will's de Herr Gott, ich glaub es e mol.

Großmuetter.

Es wird mer emel auh wieder e chli wohl.
O, ih will bete ſe viel ih mag,
Und de Herr Gott arüefe'n alli Tag
Für die, wo über das z' bifehle händ,
Und nüt as 's Recht und de Friede wend.

Liſeli. (kommt in die Stube)

J's Chuderſch unne'n iſch auh e Gſchrei,
Herr Jeger, wie thuet di alt Marei.
Und 's Anni wot ſin Ma nüd furt lo,
Und 's Büebli briegget auh e ſo.

Großmuetter.

Ja, dört iſch jetz es Elend;
Am Sunntig iſch 's drei Wuche, ſit ſ' z' taufe gha händ.
Jetz ſöt de Vater vo alle vier Chinde dene;
Wie will ſih das Anni erhalte chönne?
Es hät niemer verdienet as er elei;
Ach nüd e Wunder, händ ſ' e Gſchrei.

Liſeli.

Und wie 'n auh alles im Dorf ume ſpringt.

Digitized by Google

Großmuetter.

Was doch de Chrieg für Jomer bringt!
Lieseli gang, leg e Schitli a,
Mer wend z' Mittag e chli Chnöpfli ha.

Vater.

Und ich will denn das Veh noh abcharte
Und e chli Chrut abchöhle'n im Garte.

Heiri.

Großmuetter, ih mueß doch der Obig noh
Oeppe bis is Thal abe goh.
Wenn ih auh de Morge'n um zwei wöt furt,
Chönnt's doch si, daß ih verspötet wurd.
De Götti hät mih jo gern über Nacht,
Und denn hätt' ih doch scho e Paar Stund wit gmacht.

Großmuetter.

Ach, meinst de wölliſt hüt noh goh?

Heiri.

De weist jo Großmuetter, wie gern wär' ih do;
Aber das chaſt jo ſelber igſeh — —

Großmuetter. (ſeufzend)

Ih mueß es halt lo gſcheh.

Lieſeli. (ruft aus der Küche)

Woſt cho, Großmuetter! es füüt.

Heiri.

Und ich will denn ich dere Zit
Pantelier awißge'n und d' Flinte ſchmiere.
Hätt' ih denn Waſſer zum Raſſiere?

Großmuetter.

's Lieſele bringt der denn ſcho;
Mer eſſet jetz aber enanderenoh. (geht)

Digitized by Google

Lieseli. (kommt aus der Küche)

Ghörst Heiri, wost du hüt noh goh?
Nei wäger, bis auh noh do.

Heiri.

Thue nu recht, ih chumme denn wieder.

Liseli.

Ja — gell, aber ich darf denn auh e chli mit der?

Heiri. (Vater tritt in die Stube)

Ach, wenn nu d'Großmuetter nüd gar e so thät.

Vater.

Do gsehst, wie viel si uff der hät;
Drum, Heiri, denk a si und thue recht.
De weist jo was recht ist und schlecht.
Und laß dih vom guete Geist regiere.

Heiri. (gerührt)

Gsehst Vater! ih will mih gwüß recht ufführe.
Ih meinti ih wor d'Muetter undrem Bode noh kränke,
Wenn ih nüd wor a di Ermahnige denke,
Und a'n alles was d'Großmuetter sait.
Ih mach i, will's Gott, keis Herzeleid.
Aber d'Großmuetter macht mer bang,
Ih weiß, d'Wil wird ere sterbes lang;
Und darf ere's nüd an Tag ge,
Wie weh daß mer thut, Abscheid z'neh.
Und mit em Babeli isch auh e so.

Vater.

De wirst denn doch auh noh züe'n ehm goh?

Heiri.

Ach! wenn ih nu scho dört gsi wär.

Digitized by Google

Vater.

Ih weiß wohl, es fallt ehm auh ſchwer.

Heiri.

Ach, ich darf faſt nüd dra ſinne,
Wie das wird jomere'n und grine.

Vater.

Gott's Name, mer ſind i Gottes Hände,
Er wird gwüß alles zum Beſte wende.

Großmuetter. (bringt das Mittageſſen)

's Iſt kochet; mer wend eſſe; lönd de Tiſch auh abe.
Hanns, de chönnſt de ſeb Ziger noh ſchabe;
De Heiri mueß auh noh gnueg Ankebrut ha.
Ach, wer weißt, wenn ehm wieder ge cha.

Vater.

Ih ſchab ehne denn ab em Eſſe noh gſchwind.

Großmuetter.

So we mer bete, wenn alli do ſind.
„Chumm her zum Tiſch, Herr Jeſu Chriſt,
„Wie du zu Kana g'weſe biſt.
„Nimm du das Brod in dyne Hand,
„Und ſegne unſer Spys und Trank.
„Du wölleſt uns ſpyſe hier und dort,
„Mit dynem heilige Wort. Ome!
Die tuſigs Flüge ſind doch eiſig noh do,
Händ Sorg, 's iſt dei eini i d' Suppe'n ie cho.
Iß jetz brav Heiri, 's iſt vielliht hüt — —

Heiri.

Bitti Großmuetter, grin jetz auh nüd.

Vater. (aufſtehend.)

Ach, jetz hä'n ih dem arme Veh
Vergeſſe'n e Schübete Heu ie z' ge. (geht)

Digitized by Google

IV. Scene.

Ein Krämer kommt.

Hee! hee, chauft mä nüt do:
Fadezaindli, Mulchrätte,
Müsfalle'n, Ueberſtrümpfchette.
Nu ſeh, brucht mä nüt e ſo?
Ih will is ſicher wohlfel ge.

Großmuetter.

Ne, nei, mer ſind ſcho verſeh.

Krämer.

Aeh mä brucht eiſig öppis e chli.
Ih hä gwüß gueti Waar, er müend z' friede ſi.
Hähne, Zäpfe, Seechtröhre,
Meſſer, Gable, Löffel, Scheere.

Lieſeli. (bittend)

E Fadezaindli, ich hä jo keis.

Großmuetter.

Wenn d' groß biſt Lieſeli, denn chauf der eis.

Krämer.

Nu ſeh, cha'n ih ächt nüt abringe.

Heiri.

Händ er auh noh Peutſche'n und iſi Zwinge?

Krämer.

Jetz hä'n ih gwüß e kei'n einzigi meh,
Z' Baſel hä'n ih di leſte'n eweg ge,
Z' Neuenburg hä'n ih auh viel chönne'n abſtelle,
Es hät Alles Zwinge'n und Peutſche wölle,

Digitized by Google

Jungs und Alts; es iſt bi Gott
Drum gange wie um's Wißbrot;
Ih hä gwüß müeße luege wie'n en Nar,
Und denkt, das ſei jetz doch auh gar.

Großmuetter.

Nei ſäget auh, chunnſt du vo Baſel ue;
Ach min Gott! wie goht's auch dört unne zue?
Bitt' dih, Chrömer, ſäget mer's auh.

Krämer.

Wie 's gang? — wie goht's du guti Frau —
Si chivlet und ſtritet brav mit enand,
Wie's Senne Chinde'n im Füürſchwand,
Wo'n ehne d' Stüfmuetter meh Brod hät ſölle z' Veſper ge,
Di andre Chinde haiet au meh.

Großmuetter.

Aber bitte Chrömer, wär hät denn auh recht?

Krämer. (lachend)

Hä, hä, hää — 's hät Alles recht.
Z' Stadt und z' Land ghörſt nüt anderſch rede
As: „mir händ recht, mir händ recht“ ſait ſicher jedwede.
Ih meine, ſi haiet es Gſetz,
Es dörf niemer ſäge letz.
Emel, ih hätt' mih nüd dörfe'n unterſtoh,
Ih wär bim Eich um de Chopf cho.
Ih hä'n aber denkt z' Stadt und z' Land:
„Minetwege gend enand,
„Er wäret wol z'leſt wieder höre.
Ih mag aber nüt meh vo dem ghöre.
Ih wöt i lieber öppis z' chaufe ge.

Vater. (in die Stube tretend)

Ne nei, mer ſind gwüß ſcho verſeh.

Digitized by Google

Heiri.

Es git's denn öppe'n enanderſch mol.

Krämer.

Nu, ſe Gott bhüet i.

Alle.

Bhüet i Gott wohl.

Großmuetter. (ſeufzend)

Do unne gſeht's us, ach min Herr Gott!
Mer wäret's aber erfahre wie's goht.
Ich viellicht nümme'n, ih bi'n e fa alt,
Und will's Gott! ſchlot mis Stündli bald.
Aber ihr, ihr guete Lüt,
Erlebet wäger e trurige Zit.
's Iſt meh as wohr, was i dem Liedli ſtoht,
Das ſait's, wie 's bi derige Zite goht.
„Es iſt groß Elend und Gefohr,
„Wo Peſtilenz regiert;
„Aber viel größer iſt's fürwohr,
„Wo Krieg geführet wird.
„Do wird veracht,
„Und nicht betracht
„Was recht und löblich iſt.
„Drum hilf uns Herr!
„Tryb von uns fehr
„Des Krieges arge Liſt.

Vater und Heiri.

Es wird öppe'n auh nüd ſe gfohrli cho.

Großmuetter.

Ja nu, ih will alles Gott überlo.
Und für i bete ſpot und früeh.
Hans, gang und hol auch de Anke gſchwind ie.

V. Scene.

Groß. (ein luſtiger Gränadir tritt raſch in die Stube)
Gott grüetzi — Gott gſegni — jetz gilt 's e mol!
Potz tuſige Chätzer, jetz gilt 's e mol.
(ſingt und hüpft)
„Dilderdumm putz mer d' Schueh,
„Hei ſa ſa ſa!
„Jetz goht 's nach Baſel zue,
„Hei ſa ſa ſa!

„Allerliebſt's Anneli main,
„Dilderi dumm dumm!
„Bhalt mer dis Herzli rein,
„Bis ih hei chumm.
„Treledera! pa pa, hei ſa ſa ſa!

Nei Heiri, häſt du d' Montur noh nüd a;
O du langwilige Chriſt.

Großmuetter. (ein wenig unwillig)
Große, wenn d' nu nüd z'luſtig biſt;
De biſt wäger noh nüd über de Grabe.

Groß.
I cha doch jetz auh e mol ge Baſel abe.
Jetz hän ih Goräſchi, jetz will mih wehre.

Vater.
Wem woſt du auh helfe — de Herre?

Groß.
Dene wo recht händ, ſei 's Bur oder Herr.
Gſehnd er po mis Bainet und 's Gwehr,

Das bruch ih gege die, wo wend d' Freiheit verſtöhre,
Und 's Recht verdrehe'n und verchehre!
Die will ih marixle'n, uff die hau ih zue,
Ich will ehne bim Dummer d' Lüs abethue.

Großmuetter.

Weiſt aber auh, weli daß lätz händ?

Groß.

Vo, die, wo 's Recht underdrucke wend,
Und nu wie ſi gern möchtet regiere;
Di andere'n am Rareſail umefüehre.
Die hä'n ih uff der Mugg, votz Hackerment!
Ich will ſ' ſcho ribe, bis rohe gend.

Großmuetter.

Ih ſäge — hät d' Stadt recht oder 's Land?

Groß.

Das iſt mer noh nüd ganz bikannt.
Bi eus ghört mä vo alle Lüte,
De gröſt Fehler ſei uff der Stadtſite.
Ih denke'n aber, mä werd is z' wüſſe thue.
Votz dummer Hammer! ſuſt giengs übel zue.
Nä nei, mä'n iſt hütigs Tags nümme ſo dumm
Daß mä'n auh nüd wöll wüſſe worum.
Mer händ gwüß nüd im Sinn ſelber z' regiere,
Nu lö mer is nüd wie d' Chalber furtfüehre.
Ih ſäg es noh e mol und blibe de bei:
Dene wo recht händ bin ih treu.

Heiri.

Es hai alles recht, ſait en Chrömer vorhi.

Groß.

Se mueß auh alle ghulfe ſi.

Großmuetter.

Mir chönnet wohl säge'n i der Stube'n inne,
Und reseniere hindrem Ofe hinne;
Aber lueget ihr, wenn die Lüt zäme chönnd,
Er wäret's gseh, es nimmt kei guets End.

Heiri.

Mir chunnts jetz e mel nüd e so vor.

Großmuetter.

Ach min Gott ihr Lüte! d' nützger Johr.

Groß. (lachend)

Nünzger Johr her und nünzger Johr hi,
Mä zählt jetz Einedrißigi.

Großmuetter.

Es hät do auh mänge gsait: mä zählt jetz Achtenün
Und hätt' dernoh lieber anderst zählt.
Es ist halt ebe'n e böst Welt.

Groß.

Lueget, ih bi'n e so en Soldat:
Hät d' Stadt recht, se hilf ih der Stadt;
Und hät's Land recht, se hilf ih em Land.

Vater.

Guet, Große, das ist scharmannt!

Groß.

Potz dummer, ich möcht noh lang nüd so si,
Wie's viel git, die um e Glas Wi
Bald dem, bald diesem de Charre füehret,
Und Recht und Unrecht glich viel estemieret.
Wenn ih scho auh gern trinke'n und lustig bi,
Möcht ih doch noh lang nüd so si.
Ih bi halt noh ledig — waß,

Digitized by Google

Denn macht mä'n auh gern e chli Spaß.
„Freud in Ehre
„Soll niemand wehre.

Alle.

De Groß iſt allweg en brave Soldat.

Groß. (ſtampft mit der Flinte auf den Boden)

Potz Hackerment! ih fürch mer nüd grad.
Aber z'erſt wot ih wüſſe — wer hät recht,
Und dem hilf ih, ſei er Herr oder Chnecht.

Großmuetter und Vater.

De Herr Gott geb, daß alle ſo ſei.

Groß.

Jä lueget, ih blibe mim Vorſatz treu.
D' Freiheit ghört alle ſamme,
Em Löther wie'n em Landamme.
Woſt mit mer Heiri? ih wot goh.

Alle.

Nei, bis jetz auh noh do.

Groß.

Ich gohne hüt bis i d' Höchtanne.

Heiri.

Um ſechsi chumm ih denn auh für anne.

Vater.

Und jetz iſch noh nüd e mol drü.

Großmuetter.

Chumm, ſetz dih und trink e Glas Wi;
Wer weißt we mer wieder bi 'n enandere ſind.
Hanns gang ſpüehl auh das Glas noh gſchwind.

Vater.

Denn ſötet mer auh noh e Meſſer ha.

Großmuetter. (ſtellt jedem ſein Glas hin)
Jetz ihr junge Chrieger ſtoßet a.

Heiri. (ſchlägt an)
Es ſöllet lebe, wo Recht und Grechtigkeit wend!

Groß.
Tuſig Johr ſöllet ſ' lebe, die wo de Si händ!

(Beide)
Es ſöllet lebe gſchützt und gehrt,
Wo Freiheit wend wie ſih ghört!
Si leben hoch! hoch! hoch!!!

Groß.
Drei mal hoch!
Chumm alti Großmuetter, verwüſch di Thräne.

Großmuetter. (mit gerührter Stimme)
Ih weuſch noh e mol; mä chönn ſih bald verſöhne,
Und daß die, wo lätz händ, lehret verſtoh;
En Gott ſei dört obe'n, er richt is noh,
Am jüngſte'n und leſte Tag.
Es ſeiet ehm Herre'n und Bettler glich,
Es frögi nüd, biſt arm oder rich,
Am jüngſte'n und leſte Tag.
Und daß er gſund möget blibe'n a Lib und Seel,
Und niemer bileidiget, ſei's wär's wöll.
Em Recht ufhelfet, wo jedere cha.

Heiri.
Das we mer Großmuetter.

Groß. (laut)
Halleluja!
Uff das will ih noh mol mit Freude'n a ſchlo.

Digitized by Google

Vater.

Und mir und mir isch auh e so;
Daß alles mög gseh, was d' Großmuetter sait;
Und helfet der rechte Freihheit.

Liseli.

Ich weusch, daß de Heiri morn wieder chönn cho.

Groß.

Lieseli, seh wird mein ih wohl nüd agoh.

Großmuetter.

Nu Große, trink! Hanns schenk ehm auh i.

Groß.

Ih trinke kein Tropfe meh, laß es nu si.
Heiri, de wirst denn für mih anne cho?

Heiri.

Ja wills Gott, der Obig noh.

Groß.

Jetz bhüet Gott mit enandere, und danke viel mol.

Großmuetter. (Es reichen ihm alle die Hand)

Ih gsehe dih viellicht nümme; bhüet dih Gott wohl.

Groß.

Ae bhüet is — ih chumme scho wieder hei,
Si hä mih nüd z' Basel une — ne nei.

(Es begleiten ihn alle bis vor die Hausthüre.)

Großmuetter.

Jetz ist er furt.

Vater.

Lueg, wie'n er auh springt dur d' Wiesen ab.

Digitized by Google

Heiri.

Loset er singt.

„Nein vor dem ufgesteckte Huet"

Großmuetter.

Er ist halt e jungs lustigs Bluet.

Vater.

Sin Aetti ist amig prezis e so gsi.

Heiri.

Großmuetter, ih will jetz zum Babeli.

Großmuetter.

Ja gang auh, und ih will der di Chleidersache
Bis d' wieder chunnst noh z' vollig zweg mache.
Und säg ehm 's söll z' Obig e chli zäe mer cho.

Heiri.

Se gaumet ih will jetz goh. (geht(

VI. Scene.

Bei Babelis Wohnung im Baumgarten.

Babeli. (entgegen kommend, sie reichen sich die Hände.)

Gott Lob, daß d' auh chunnst, wie lang blang ih scho
Säg Heiri, muest du öppe n auh goh?
Grad vorhinig chunnt 's Richters Babe,
Und jomeret es müeß Volch ge Basel abe.
Witer hä'n ih nüt chönne fröge,

Digitized by Google

Si iſt nu furt gſprunge, 's Schuelmeiſters ge ſäge.
Aber gell Heiri, es trifft dih nüd?

Heiri. (nach einer Pauſe)

Woll wäger Babeli, hüt,
Hüt mueß ih noh vo der Abſcheid neh.

Bäbeli. (weinend)

Nei ſchwieg auh — vo mer Abſcheid neh — —
Ach min Gott — das wär doch erſchröckeli.

Heiri.

Jä gſehſt es mueß, es mueß ſi.
De kennkſt mis Herz, es thuet mer weh.

Babeli.

O, chönnteſt mih auh mit der neh!
De chunnſt nümme hei — de chunnſt nümme hei.
Denn bin ih jo ganz e lei.

Heiri.

De Herr Gott lot's öppen auh nüd gſcheh,
Daß mä'n is ſo früeh wöll vo'n enand neh.

Babeli.

Gell Heiri, de vergiſt mih nüd,
Und wenn d' auh ſcho i dere Zit — —

Heiri. (fällt ihr in die Rede)

Nei Babeli, de kennſt jo min Si,
Und Gott weißt wie treu der ich bi;
Und wird es auh ſi bis in Tod — —

Babeli. (zum Himmel blickend)

Ich auh — wills Gott — wills — Gott — —

Heiri.

Do Babeli iſt mi Hand (drücken ſich feſt die Hände)

Digitized by Google

Und bete wen mer Tag und Nacht für enand.
Aber jetz mueß ih goh.

Babeli. (schluchzend)

Die schwer, schwer Stund ist do.

Heiri.

Bhüet — dih — Gott — —!

Babeli.

Bhüet — dih — — Gott!

(Sieht ihm weinend nach, bis ein Haus ihn ihren Blicken entzieht.)

VII. Scene.

Vater. (in die Stube tretend)

Ist de Heiri noh nüd do?

Großmuetter.

Ja — er wot emel lang nüd cho. (durchs Fenster sehend)
Er chunnt, er chunnt, er ist scho bis Martis Hus.
Herr Jeger de Bueb gseht trurig us.

Vater.

Es wird halt das Babeli schüli kränke.

Großmuetter.

Ach — mä cha sih das wohl denke,
Wie's es wird schmerze,
Sih z' trenne vo so eme treue Herze.

Digitized by Google

Heiri. (kommt.)
Jetz will mih alege'n und goh?

Großmuetter.
Hät öppe 's Babeli ſchüli tho?

Heiri.
Ne nei Großmuetter, es ſchickt ſih dri,
Und denkt es chönn jetz nüd anderſt ſi.

Vater.
Es iſt am beſte we mä's deweg cha denke,
Suſt chönnt mä ſih jo z' tod kränke.

Großmuetter.
Häſt ehm auh gſait, es ſöll z' Obig e chli cho?

Heiri.
Ih hä's gwüß vergeſſe, aber 's chunnt ſcho.
Händ er mer jetz zweggmacht was ih mueß ha?

Großmuetter.
Ja, do iſt alles — leiſt d' Stiefel a?

Heiri.
Nei d' Schueh, wenn ſ' gſalbet ſind.

Großmuetter.
Lieſeli, gang hol ehm ſ' gſchwind,
Häſt ächt jetz alles, fehlt der nüt meh?

Heiri.
E Fatzenetli, was ih gſeh.

Großmuetter.
Do hä der denn das vo dire Gotte.
Denn hä der do noh e Hämmeli gſotte.

Vater.
De chaſch es denn eſſe wenn d' witt.
Und die zwei Würſtli nimm auh noh mit.

Großmuetter.

Und de nübache Chümmiwegge.

Lieseli.

Heiri, woſt d' Pößli nüd alege.

Heiri.

Großmuetter, gwüß grin jetz auh nüd e ſo,
Ih glaube, wills Gott, ih chönn wieder hei cho.

Vater.

Gottes Wille, we mer alls überlo.
Und glaube 's ſei recht und guet
Wie's de Herr Gott will, und was er thuet.

Großmuetter.

„Ich hab myn Sach Gott heim geſtellt,
„Er mach 's mit mir wie's ihm gefällt.

Lieseli.

Woſt Dubäckle'n auh mit der neh,
Se do ih will der ſi ge.

Vater.

Do häſt denn e chli Geld und heb Sorg de zue.

Heiri.

Ih will's gwüß nüd unnütz verthue.

Vater.

Und wie d' dih verhalte mueßt, hät mä der gſait;
Ih hoffe de machſt is kei Herzeleid.
Luſtig und fröhli, darf de Saldot ſi,
Aber nüd wüehle'n und thue wie 's Vih
Wie viel thüend, wenn ſ' d' Montur ahänd;
Und fluechet und ſchwätzet was gern wend.
Deweg thue nüd und denk mer dra.

Großmuetter.

Ach min Gott! we wött ih jetz auh Freud möge ha.
Heiri, ih hätt' der mäng's z'säge noh;
Aber mi Thräne lö mih nüd z' Worte cho,
Nimm die für di beſt Ermahnig a;
Si säget der meh as ich säge cha.
„Befiehl dem Herre dini Weg und hoff uff ihn;
„Dann wird der Gott Iſraels mit dir ſyn.
Und gſeh mer enand nümme n im Jomerthal,
Se gſchehts wills Gott im Freudeſaal.
Dört ſcheid't is denn nüt meh und 's iſt is wohl.

Heiri. (tief gerührt.)

Großmuetter, ih dank der vill tuſig mol!
Und glaub nu ſicher ih denki dra.
Verzih mer wenn dih bileidiget ha.
Und betet auh für mih, daß ih chönn recht thue.

Vater und Großmuette r.

Ja ja Heiri, mer wend 's thue.

Heiri. (weinend)

Bhüet' dih Gott Großmuetter.

Großmuetter. (ſchluchzend)

Ja bhüet — dih Gott — wohl.
Ach min Gott mis Herz — ja bhüet — dih Gott — wohl!

Vater.

'sLieſeli und ich wend noh e chli mit der cho.

Lieſeli.

Vater, mer wend auh e Stund wit goh.
Heiri, ich will der de Haberſack träge.

Vater.

De wirſt e wol nüd möge.

Digitized by Google

Großmuetter.

O, 's iſt mer ih ghöri ſ' jetz ſcho ſchüße;
Ach, wenn nu auh kei Bluet mueß flüße.

Lieſeli. (flehend)

Bitt' dih Heiri, gang denn auh nüd z'noch zue,
Si chönntet der jo öppis z'leid thue.

Vater.

Nei Chindli, wie chunnſt du auh aſſe mit Rede.

Liſeli.

Hä jo — wenn ſ' ſchüßet chönnt mä'n ein töde.

Heiri.

Se we mer, es wird bald vieri ſchlo,
In Stal uſe wot ih doch auh noh.
Ih chönnt ſchier nüd furt, wenn ih das Veh nüd
noh gſächt.

Großmuetter. (reicht ihm noch einmal die Hand.)

Heiri, Heiri! thue recht! (geht in die Stube zurück)

Digitized by Google

VIII. Scene.

Großmutter. (klagend, allein)

„Ach, man beraubt mich aller myner Kinder,
„Myner Söhne, myner Töchter auch nicht minder,
„Bin verlasse wie Hagar;
„O zeige mir ein Troſtbrünnelein klar.
„Die Sturmwinde erheben ſich,
„Und die Waſſerwogen ſchlagen über mich.
Ach, wie gſeht alles ſo trurig us,
Wie todſtill iſch es in euſerem Hus —
Es gſeht wie wenn alles usgſtorbe wär;
Wo'n ih hi luege'n iſt alles leer.
Nei, lueg mä d' Sunn iſt wie Bluet ſe roth,
Und wie ſi ſo trurig abegoht.
We wöt aber chönne fröhli is Bett
We mä d' Menſche'n deweg gſeht.
O wie wär's auh e ſchöni Welt,
Aber wenn Friede'n und Einigkeit fehlt,
Dunkt ein alles, ich weiß nüd wie — —
Und 's Lebe verleidet eim öppedie.
Wo iſt ächt auh de Heiri eſa —
Ach min Gott wie chunnt mih e Heiweh a.
O, wenn's auh aſſe ſi Muetter wüßt!
's Iſt guet aber, daß ſi gſtorbe'n iſt;
Das hätt're'n allweg ſchier 's Lebe gno,
Wenn ſi de Bueb ſo hätt' müeße gſeh furt goh.
Ach — wenn er auh aſſe nümme chäm,
Wenn de Chrieg ſi's jung friſch Lebe nähm.

Digitized by Google

Doch — ih will aber nüd verzage,
„Der alti Gott lebt noh“
Und wird i mine'n alte Tage
Mir helfe'n und biſtoh.
Aber wenn aſſe'n Eine wor cho —
Und ſäge: Kathrinli — weiſch es ſcho? —
De Heiri iſt alle Lide'n ertrunne,
Si hände'n erſchoſſe z' Baſel unne —
Uff em Schlachtfeld hät er ſi Grab —
Denn — denn — es früürt mih drab,
Wor wäger mis Stündli ſchlo;
De Jomer möcht ih nüd usgſtoh;
Denn hätt' ih uff der Welt keis Freudli meh.
Doch nei — de Herr Gott lot 's nüd gſcheh, —
Er macht, daß ſih alles bald wieder verſöhnt,
„Syn Güeti währet ewigklich und ſyn Erbärmde hat kein End.
„Er hilft ſym Volk und gibt ihm Friede,
„Und ſchafft Recht dene, wo Gewalt lide,
Und im Glaube zue ihm Bete:
„Erlöſi Iſrael us alle ſine Nöthe.

's Verlore Himmelisch = Vergnüege. *)

(In Prosa.)

Alt = Präsident. (klagend)

Ist ächt auh uff der ganze Welt en elendere Tropf as ich — ? Chrücht ächt auh es Würmli uff em Erdsbode'n ume, das meh mueß lide'n und erfahre'n as ich ? Nei nei — es ist fürwohr e keis. Tritt mä'n eis, se gscheht's doch nüd alli mol mit Absicht. Ich aber hä's nüd e so. Wer mer sit im Herbst, cha z' leid werche, macht sih e'n Ehr drus, und wer mer cha'n öppis in Weg lege, meint, er hai e guet's Werk tho. So stoht's bi mir. „Große Rinder haben mich umgeben, und starke Ochsen von Basan haben mich umringet. Ich werde geplaget den ganzen Tag, und des Nachts habe ich keine Ruh." O, wenn ih dra denke, wie 's im Früehling noh gsi ist; wie mih alles hät müesse'n in Ehre ha! Bin ih dur's Dorf gange, sind so gar di chline Chind vom Gfätterle'n eweg gsprunge, wenn s' mih gseh händ cho; und die Alte händ Thüre'n und d' Feister zue tho, und nu dur d' Schibe'n und dur d' Schrunde'n usgügglet. Bin ih z' Chille cho, hät mä'n in alle Stüehle gflisment: „De Herr Präsident, de Herr Präsident!" Bin ih is Wirthshus cho, und wär's en

*) Ein altes Gebetbuch.

Digitized by Google

Lärme gſi, wie uff em Rätſchplatz, här's e Stilli ge, mä hätt's Gras ghört wachſe. Bin uff de Märt cho, iſt mer All's us em Weg gflohe und hät mer Platz gmacht und 's iſt gſi, wie wenn d' Windsbrut wor d' Hüet ab de Chöpfe jage. Hätt' ih gſait: „Stöhnd uff de Chopf!“ ih wette druf, in eim Augeblick hätt' alles d' Bei geg em Himmel ue gſtreckt. Oder hätt' ih gſait: „Göhnd hei!“ im Hui wer de ganz Märt gſi, wie'n e gmäheti Wies. Und jetz — — o du liebi Zit! hät mä bald meh Eſtemih vor em Wächter und vor em Chämifäger. Die, wo amig d' Kappe'n abzoge händ vor mer, ziehnd ſi jetz erſt recht über d' Ohre'n abe, wenn ſ' für mih dure göhnd. Die, wo amig geg mer glachet händ, machet Müüler, wie wenn ſ' Siebezechner trunke hättet. Churz, „ich bin en Spott der Lüten, und eine Roch mynen Finden. Wehe mir! daß ich ein Fröndling bin in Meſech, und wohne in den Hütten Kedar.“ Hä'n ih's denn auh de Weg verdienet? 's Cha ſi — Nei doch nüd — 's händ's noh Viel gmacht wie'n ich. 's Hät noh Mänge d' Dugoote gern gſeh, nnd gſchwiget, wo er hät ſölle rede. Mer ſind e Gotts Name'n Alli armi Sünder, 's thuet Keine was er ſöt. Ach, es wird mer doch ſo wehmüthig und trurig; ih will emel auh wieder e mol bete. Wo iſt ächt's Himmeliſch-Vergnüege — ach min Gott! 's iſt nümme'n im Chopfhüsli inne. Frau! ghörſt Frau! chumm auh ie! wo iſt auh mis Himmeliſch-Vergnüge hicho? ih möcht gern drin bete.

Frau.

Das cha der ich e Gotts Name nüd ſäge; ich hä's ſcho wohl e viertel Johr niene meh ume gſeh; es wird is gſtohle worde ſi. Nimm nu 's Schatzchäſtli, 's Paradießgärtli*), händ is halt d' Kind verderbt.

*) Beide alte Andachtsbücher.

Alt-Präsident.

Ja — Herr Jeger! 's Schatzchäſtli — gang, lueg auh gſchwind im Burvet inne.

Frau.

Lueg auh do — ja das gseht us — 's iſt nüt meh weder noh der Ueberzug. Als druß uſe'n, all's eweg.

Alt-Präsident.

Jetz iſt min leſte Troſt dehi. — O, wie mängi Freud hä'n ih gha der mit! Ih hä's amig aſſe zum Himmeliſche-Vergnüege brucht. Was für en Schölm hät mer ächt auh das gno?

Frau.

Gwüß kein Menſch, weder 's Franzoſe Bueb. Seb iſt de fühlſt gſi die Zit har, und an allem zäme d' Schuld, daß Alles ſo hinderenand cho iſt. Wo er agfange hät nüt rechts thue, und d' Kappe nümme'n abzieh, goht's zenter der Gmeind ume'n a, und de bös Geiſt, Gott bhüetis de vor! iſt wie en Wetterleich i die Lüt iegfahre. Alles hät wölle bifehle, aber kei Menſch ghorche. Jede hät gſait: „Ich bi Hans obe'n im Dorf!“ wenn öpper öppis mit mer hät. d' Guetthote hät mä vergeſſe'n, und 's ſchlinſt Fehlerli hinefüre gſuecht. E deweg iſch gange'n und ſo iſch cho. Mä ſöt niemrem öppis Böſes gunne; aber wenn ehm's Chaifers de Groß chönnt hinder's Hoor ſchicke'n, ih wöt's grad hüt noh thue; de müeßt mer e recht bim Gſchupe neh und ergutſche'n und ſchodle bis er, bim Hackermänge, meinti er hätt's Leſt im Ofe. Es chunnt ehm aber vielleicht noh wohl derzue; „'s iſt noh nüd aller Tage n Obig; 's ſind noh nüd alli Oepfeli rif.“ Gwüß lauft ehm 's Wäſſerli noh is Mul und ſis Thue wird ehm künftig werde. Hät er's nüd ſim eigne Vater gmacht

wie en Schölm, wie en Spitzbueb. Hätre nüd vo Hus und Heime triebe, nu daß er chönn regiere und Meiſter ſi — ? „Sollte denn der Krieg die boshaften Kinder nicht treffen wie die Gibioniter?“ Und wenn auh ſin Vater ſcho nüd gſi iſt wie er hät ſölle; ih weiß wohl, er hätt' dene Chinde meh Freiheit ſölle lo, und hät ehne denn allweg auh Mängs duretho und verputzt. Aber um Gottes Wille, was will jetz de alt Ma mache mit dene ſiebetzg Guldene, wo ſ' ehm ge händ, er hät vielleicht keini zwei Johr dra, wenn er nüt verdienet; z' leſt ſtellt er noh alli Uheiler a, er iſt ſih halt gwennt guet z' eſſe'n und z' trinke. Denn hät er auh wieder ſini Lüt a'n ehm, die e zum Böſe verleitet. Ih ſäge noh e mol, ich will e nüd bſchöne; aber er hätt' gtich ſölle denke'n es iſt min Vater. Gheißt's nüd i der Gſchrift: „Wer Vater oder Muetter verachtet, der iſt ein Fluech, Natan.“ Aber er kennt ſe wenig us der Bible, a's de Beſe; vielliht glaubt er nüd e mol en Gott. Do iſt denn 's Chaiſerſch de Groß en andere Kerli; wenn er vielliht auh ſcho nüd ſe gſchid iſt, ſe folget er doch ſim Vater und thuet was er ſait. Wie wol er mueß; ſin Vater iſt halt ſtreng und hät ehn eißig ebitzli underem Joch. Min Gott! er hät wohl en große Hof — aber auh viel Schulde'n und e gruſam ſchweri Hushaltig, wo er faſt meh brucht, weder aß ehm wachst.

Alt-Präſident.

Ach! Frau — wenn ih nu 's Himmeliſch-Vergnüege wieder hätt'.

Frau.

Nimm 's jetz wenn d' chaſt. Es cha der's kei Menſch meh zue thue, weder 's Chaiſerſch de Groß. Heb nu Sorg, ſuſt chunnſt noh um d' Himmelsleitere und um de Seeletroſt*) 's Schatzchäſtli reut mih aber am mehrſte.

*) Beide alte Andachtsbücher.

Alt-Präsident.

Ach — wenn ih nu's Himmelisch-Vergnüege wieder hätt'!

Frau.

Du Nar, verzieh mer's Gott! du saist eisig nu vo dem elei; 's Schatzchästli ghört jo auh derzue, 's rüeft eis dem andre.

Alt-Präsident.

Ih chäm' denn 's Schatzchästli scho wieder über, wenn ih 's Himmelisch-Vergnüege hätt'. Isch es ächt auh nüd öppe z' Freudwil obe. Bitti, gang auh noh gschwind dört ue. Oder de chunnst 's öppe z' etlehne'n über.

Frau.

d' Lüt sind allweg dört obe nüd se gar ungheit —; wenn 's öpper cha'n entbehre, se git er dersch gwüß, do muest kei Chumber ha.

Alt-Präsident.

Um tusig Gotts wille! gang jetz auh, ih mag's mi Seel nümme'n erlide.

Frau.

Se will ih mede goh. Gaum! (geht)

Alt-Präsident.

O, wenn ich wieder uff d' Bei chäm, und nu noh e mol Meister wurd über die, wo mich jetzt meistret. Ich wöt ehne d' Kappe'n abthue, daß es viellicht ihrer Lebtig nümme woret uffetze. Wart du Franzose Büebli! 's Chaiserich de Groß mueß dich gwüß noh striegle; de wird dir — wenn d' 's nu glaubst, dis Chrushöörli de rechte Weg verhächle, und der dis Großhanse'n ustribe. Wenn d' nu magst gwarte. „Die Zy-

der Heimſuechung kommt, das ſoll Iſrael erfahren. Ephraims Herrlichkeit fliegt dahin wie ein Vogel."

(ſchlägt auf den Tiſch)

Du mueſt mir wohrhaftig mis gſtohle Himmeliſch-Bergnüege wieder ge; ſe wor ih do zue ſitze'n und d' Sunn am Himmel ſtoht. — So, biſt wieder do Frau? und wie iſch gange?

Frau. (keuchend)

Do — bi 'n ih — wieder —; leer furt, leer hei — und gruſam — müedi Bei. Ih mueß gwüeß abſitze.

Alt-Präſident.

Häſch es öppe nüd übercho —?

Frau.

Laß mih nu auh — z' erſt ver chüche — denn will ih rede — ä — h — ä — h — ä — h — Wie bin ih auh umenand ghärret; ei Jochelee, lee, mi Bei! — Meh as a zeh Orte bi 'n ih gſi, und um tuſig Gott'swille'n aghalte; aber alles umſunſt und vergebe. Der alt Gmeindammä ſait, er hai ſis verlore z' Uſter unne; der Amtsrichter auh und noh öppe mänge. De neu Zunftrichter hät eis; aber er gäb's nüd um tuſig Guldi; er traits alliwil umme. Der Ehgaumer ſait, ſin Bueb hai ehms ſis furt gno, wo'n er in Ehrieg ſei. De Chilleſpfleger häi ſis verlore bim Chillebu, und der alt Waiſerichter neime bin ere Vogtrechnig; er jomeret, daß e großi Strof iſt und hinderſinnet ſih faſt. Der Aenggüüli ſait, ſi Frau hai ehm ſis ſcho vor der Sechswuchete verzehrt. De Humbel Marx ſei drum cho, wo ſi Frau ſelig gſtorbe'n iſt. 's Chnoppel Hanſe Bueb hai eis über cho am Hochſig; aber 's ſei nümme ganz, 's hai neime Strit ge, wege der Vorred. Z' leſt hä'n ih noh wölle zum Heere dure, aber d' Lüt hä mer's gwehrt, ih gang vergebe'n, er hai gwüß keis. Der Armepfleger und de

Schuelmeister hä mer d' Krüzschul*) wölle ge, und hättet gern 's Paredisgärtli defür gha.

Alt-Präsident.

Ach, mer händ jo d' Krüzschuel scho. I wöt si gern as Himmelisch-Vergnüege tusche; aber 's wot si ebe niemer; 's wär aber auh kei Wunder; si macht ei'm zentnerschwer. Gsehst Frau, wenn ich's Himmelisch-Vergnüege nüme'n über chumme, se mueß ich sterbe. Ach ih nimme noht noh ab wie'n e Liecht, und stohne bald do wie'n en düre Baum im grüene Wald. Wenn d' jetz auh noh is Leutobel ue gingist gefröge; wer weißt — wer weißt — — „Vo'n eim Streich fallt kei Eich."

Frau.

Nei ach min Gott! wenn du jetz noh e deweg redst — denn säg ih nüt meh. Jo wohl — ein Streich — ih meine'n ih hai meh as zeh tho tz — tz — tz — und noh schier um der Othe cho debei.

Alt-Präsident.

Wenn ih uf dich nümme cha zähle, denn hä'n ih kei Hoffnig meh.

Frau.

Ae bhüet is wohl — 's Chaiserſch de Groß!!

*) Ein altes Andachtsbuch.

Verlegenheit.

Ueli.

De Hans und de Heiri, häst auh ghört devo?
Wäret jetz denn Prozeß über cho.

Chasper.

Jo ebe'n, es ist doch e Strof wie 's scho goht,
Wie All 's de vo redt und zämme stoht.
De hät si Lüt und diese si Lüt;
Und wenn's de Hans günnt — denn lueg mä was git;
Wie'n er's dene wird mache, wo zum Heiri stöhnd.

Ueli.

Und lueg du denn, was die überchönd,
Wo 'n em Hans wend helfe, wenn 's de Heiri günnt,
Was ehne de für Fäde haspelt und spinnt.

Chasper.

Ih glaube doch, de Heiri hai recht.

Ueli.

Das hät er, ih hä 's müeße zur Frau säge nächt;
Er wot jo nüt, weder was em ghört;
Und wenn jetz de Hans scho so fluchet und schwehrt,
Sin Aehni und Urähni und Vukähni, mira,
Haiet das Recht und die Freiheit scho gha.

Digitized by Google

Frog nu: „wie händ 's di sebe'n überchо?“
Do mög er denn aber nüt ghöre devo.

Chasper.

Es wird halt en leide Prozeß abge;
Mä mueß si allweg zum Wunder in Acht neh,
Was mä redi und was mä wöll säge.
Es ist mer eißig Angst, mä werd is noh fröge
Zu weler Paethei mer wöllet stoh.

Ueli.

Natürli, wird mä 'n auh zu eus cho.
Ich hilfe'n em Heiri — mira —
De hät mi Seel recht und mueß auh Recht ha.
Und welem hilfst du? — Was chratzist im Hoor?

Chasper.

Dummer — wenn ih nu wußt, wele daß
günne wor. —

Digitized by Google

Abschiedsgeschenk.

Der alt Richter im Schürli, händ er auh ghört devo.
De hät zum Abscheid e Verehrig übercho;
E Schnupftäbackdrucke — potz Sackermost,
Si hai emel auh zwo Duble kost;
Mä hai si Lebtig kei schöneri gseh.
De Grichtsvogt im Fuchsloch hai ehm si ge;
Es ghör ehm mit Recht öppis e so,
Er hai auh alliwil Feufi grad si lo.

Neueburg.

Peter.

's Ist doch e Strof, wie goht's e fange zue;
Si wöllet jo Neueburg zu der Schwiz us thue.

Melcher.

Ebe'n ih hä'n auh ghört de vo.

Peter.

Jetz werdet d' Murer und Zimmbermanne z' thue über cho.

Digitized by Google

Klage der Frau Schul.

Ih bi doch gwüß e'n armi Frau;
Ach min Gott, min Gott, hilf mer auh!
De weist, ih bi scho vieli Johr
En chrankne Tropf; 's ist wäger wohr.

Und mini liebe Chindli, ach!
Wie gsehnd s' nüd us, so bleich und schwach,
En Theil fast Chrüppel und verstellt;
Min Gott, si chönnd scho chrank uff d' Welt.

Si chönnd nüd ge was s' chönntet ge;
Und das thuet mir halt sterbesweh.
Denn werdet s' mängsmol hie und do,
Usglachet und verspottet noh.

Und sind s' denn d' Schuld, di arme Chind,
Daß s' deweg gsehnd und deweg sind? —
Nei wäger nüd, o denket noh! —
Und 's Spotte wird i gwüß vergoh.

Scho mängem Doktor hä'n ih's klagt,
Wie schwach ih sei und fast verzagt.
Und mänge hät auh bald igseh,
Es fehl mer viel und sei mer weh.

Digitized by Google

Doch sei kei's Sterbe'n jetzig noh,
Ih chönn viellicht noch wol ufcho.
Denn hät mä dieß nnd das probiert;
Doch keine hät mih noh kuriert.

Worum? — das hät halt jede gseh,
Ih chönn de Dockterloh nüd ge;
Und zu mim Reste brucht ih, ach!
Brav Batze, das ist ebe d'Sach.

Und will ih halt kei Geld gha hä,
Se händ s' mer nu Rezeptli ge.
Jetz hä'n ih dere Briefli wol
Scho öppe siebe Chräze voll.

Was cha'n ih aber thue der mit,
We mir kein Dockter izneh git'?
Nüt, nüt! do gsehnd er, wo's mer fehlt,
Ihr liebe Mensche! nu am Geld.

Erbarmet i, ihr liebe Lüt!
Und helfet mer, es greut i nüd.
De Herr Gott wirds, er wäret's gseh,
Gwüß zehfach ame'n andre ge.

Streitbeendigung.

Xander.

De Feek und de Hans haiet geſter z' Nacht
Im Wirthshus ihre Strit mundli usgmacht.

Vreeneli.

Jo wohl, jo wohl, häts es doch emol ge,
Bitt dih, ſäg mer wie iſch es gſcheh;
Das wöt ih doch gern möge wüſſe.

Xander.

De Hanns hai em Feek di halb Naſe'n abbiſſe,
Und de Feek em Hans e Stuck us der Hand;
Jetzt wöllet ſ' Friede ha mit enand.

Digitized by Google

Der kranke Schuelmeiſter.

Marx.

Wege'n euſerem Schuelmeiſter iſt mer doch angſt und bang;
Ich meine de Menſch lebi nümme z' lang;
Er gſeht doch e fange'n erſchröckeli us;
Se mager iſt er wie 'n e Beihus.
Wo fehlt's ehm auh, weiſt du nüt?

Heiri.

Er ſei ehrſüchtig, ſäget d' Lüt.

Digitized by Google

Tusig und doch nu vier.

Felix.

Nei, lueg auh, lueg auh dört! wer chunnt
Dur d' Stroß vo's Chüeferſch Hus?
E Strof — 's chönnd tuſig Manne'n und
De Präſident vorus.

Vreeni.

Wo ſind 's denn auh? wo — ſäg auh wo?
Herr Jee — ich fürch mer ſchier!
Ich gſehne gwüß nüd tuſig cho;
's Chönnd jo nu ihne vier.

Drei Gmeindräth und de Präſident,
Suſt niemer gſehne'n ich. —

Felix.

Lueg 's nu recht a — de Sapperment!
Drei Rolle'n und en Strich!

Digitized by Google

Berufswahl.

Vater.

Mi Buebe, die hä mer doch mängs mol scho,
Bim Gwüße, di größt Angst atho,
Was ih auh noh chönn uß ehne mache.
Ih möcht doch, daß jede, sei's früeh oder spot,
Auh ehrli verdienti sis Stückli Brod.
Schuelmeister! wie mueß ih's auh mache? —
Loß nu. — Wie de Groß, git's nüd bald eine'n e so
De denkt denn Allem so schüli tüf noh.
Do a me Sunntig, wenn er nüt mueß thue,
Sitzt er de ganz hel Tag bin Büechere zue;
Betet und liest. Denn öppedie
Stuhnt er und stirret in Bode'n ie,
Daß ih scho mängs mol aghalte hä,
Er söll doch nüd alles so schüli tüf neh.
Hingege de Joggi hät scho nüd de Si,
De nimmt e Sach eißig nu obehi.
Söt er werche, se lueget er, wo
d' Vögel umeflüget und so und so.
Wenn d' Nacht chunnt, se goht er i d' Wiese n ue,
Und lueget eißig de Sterne zue.
Sait ehne Näme, mä mueß schier lache drab,
Und molets denn öppe die noh ab.
Und denk nu auh, geſter hät er erzählt,
De Mo und jedere Stern sei e Welt.
Churz, sini Gidanke sind eisig in Lüfte;
Denn liest er mängs mol e so spässigi Schrifte.

De Chli, de ist denn sust pfiffig und gschid,
So eine git's nüd uff zeh Stunde wit.
Ih setzti dim Tusig en Batze dra,
Er chönnt de Heer für en Nare ha.
Jetz bitt dih, Schuelmeister! gi mer en Roth,
De weist jetz wie's um mi Buebe stoht.

Schuelmeister.

Allerdings freut 's mih, daß d' a mih denkst,
Und mer i dere Biziehig dis Zuetraue schenkst.
Es wär schad für di Buebe, worum?
Persee, all drei händ geschide Genium.
Drum mueß mä si würkli do wohl in Acht neh,
Daß mä'n jedem en agmäßne Bruef chönn ge.
Natürlicher Wis ist das mi Pflicht,
Jedem e Mette'n a' zrothe, und was sim Talent
etspricht.
So müeßt mir de Groß, wenn ih z' rothe hä,
En Brunnemacher ge;
De Joggi en Dachdecker, und de Chli
En Muser; so chönnt 's noh am gschidste si.

Vater.

Bi Gost! de häst recht — große Dank z' tusig mol;
Will 's doch gschwind ge säge. Bhüet dih Gott wohl!

's Wildemawirths Zuelauf.

Joseb.

Häsch auh ghört, de Wirth im Wildema
Hai doch nächt en erschröckliche Zuelauf gha.

Vreeneli.

's Ist guet, daß e mol öpper übercho händ,
d' Frau hät jo g'jommeret ohni End;
Ach min Gott! mer händ e kein Zuelauf meh,
We wot is au eusere Wi abneh.
Sust hät si scho mänge'n arme Ma
Zwunge'n es Bränz oder en Schoppe z'ha,
Und d' Lüt zehr si schier i d' Stube'n ie.
Es gang halt erschröckeli zue öppe die.
Uff die Art cha mä de Wi scho e weg ge.

Joseb.

Si haiet sit nächt ken Tropfe meh.

Vreeneli.

Und händ erst noh so viel gha, wie so?

Joseb.

De Mühlibach sei ehne in Cheller ie cho.

Digitized by Google

d' Chind und d' Nare ſäget Wohret.

Muetter.

's Amtsrichters Bueb hai der dis Hegeli gno?
Säg d' Wohret; iſch wohr oder nüd?
Lüg mer nu öppe, gſehſt d' Ruethe do?
De chaſt denn luege was git.
Das lo der nüd zue; ih ſchlieg dih eh
Bis meintiſt de haiiſt kein Rugge meh.
Häſcht d' ehm's du ge, oder hät er dirs 's gno?

Bueb.

Ich hä'n en Oepfel vo'n ehm übercho,
Und do hä'n ehm ich 's Hegeli ge.

Muetter.

Mi Lebtig hä'n ih noh kei ſo Lüt gſehe;
Wie ihre Vater fanget 's d' Chind ſcho a;
Do wennd ſ' auh alls i'n ihrem Chrage'n ine ha.
Hät's denn der Amtsrichter nüd gſeh?

Bueb.

Wol, er hät gſait, ih ſöll ehm's nu ge.

Muetter.

Er iſt en uverſchante Ma,
Und wot alls i ſi'm Chrage'n inne ha;
Und brächt ehm 's de Böli uf em Rollhafe'n ue,

Wenn er nu rich wird, das iſt ehm eithue.
Er thuet denn ſe niederträchtig, und iſt doch verfluecht ſtolz,
Und gwüß ſe falſch, wie Galgeholz.
Lueg, lueg jetz dört, de Bueb und 's Chind
Göhnd i mi Bohne'n ie; was das für Lüt ſind!
Ih will ehne ſcho rüefe, wenn ſ' ſuſt nüd wend goh.
„Uſ en Bohne'n uſe de nandere noh!"
Die Chrottechind ghöret kein Bitze devo —
„Er ſöllet us de Bohne'n uſe goh!
„Us de Bohne'n uſe! chönnd er 's nüd verſtoh?"
Die wüeſte Gäſt we mer ſchint 's d' Bohne noh neh.
Gang Bueb, jag ſ' uſe'n und ſöllet der 's Hegeli ge. —

(geht)

— Potz Tuſig! der Amtsrichter chunnt dört;
Minetwege, hai er mih ghört! —
Er redt mit ſim Buebe'n; ih will doch gern gſeh
Eb er das Hegeli wieder müeß ge. —
Er git ehm's, er git ehm's, bim Hund!
Nei, wie de Bueb auh z'ſpringe chunnt. —
Aſſe biſt do? jetz häſt e Freud.
Was hät der Amtsrichter züe der gſait?

Bueb.

Er hät mih nu gfröget, was d' Muetter gſait hai,
Und eb ſi öppe bös worde ſei.

Muetter.

Und do, was häſt ehm zur Antwort ge?

Bueb.

Es müeß mer 's Hegeli nie mer neh.
Du haiiſt gſait, er ſei en uverſchante Ma;
Er wöll All's i ſim Chrage'n inne ha.
Und hai en große große Stolz,
Und ſei ſe falſch wie Galgeholz.

Digitized by Google

Muetter.

Nei, nei — wie chunnt mih auh e Täubi a!
Daß d' auh dis Mul häst müeße'n offe ha!
Ih wött der nu e Paar Schwätterli ge möge.

Bueb. (weinend)

Du häst jo gsait, ih söll d' Wohret säge.

Wie's em alte Weibel ufgoht.

Felix.

Em alte Weibel goht's auh e fah schüli uf.

Jokeb.

Und hät mä'n erst noh gmeint er gang druf,
Aber wie auh — ih chumme nüd drus?

Felix.

's Hemp lamp ehm e fange zun Hose'n us.

Digitized by Google

Einbildung.

Muetter.

Es iſt mer, ih ghöri mis Chindli ſchreie;
Händ ſtill — händ ſtill!

Anneli.

Oder iſch övve nu's Heiggelis Meie?
Seh Chind grint eißig ſo viel.

Jokebli.

Beeteli! chumm auh dis Chindli chunt hei,
Und hät doch auh e gottsjämerlis Gſchrei.

Muetter. (Beteli. erſchrocken)

Herr Jeſis! wo iſch es? —

Jokebli.

Bim Schopf.

Chindli.

O Muetter! o Muetter! min Chopf!

Muetter.

Ach min Gott, was häſt auh — um aller Welt?

Chindli.

Die Buebe hä mih is Heu ie gfällt —
E Loch — e Loch im Chopf!

Digitized by Google

Muetter.

Wo häsch auh?

Chindli.

Do obe. —

Muetter.

Du arme Tropf!

Chindli.

Nei, rüehr 's auh nüd a, o, o, o!

Muetter.

Göhnd, gheiset auh de Schärer cho! —

Chindli.

Nei, rüehret mer's auh nüd a, es thuet weh — he — he —

Schärer.

Ach, laß mih 's doch nu auh gseh.

Chindli.

Es blüet — es blüet, o — o — hoo — hoo!

Schärer.

Ih gseh e Gott s Name nüt devo.
Es hät gwüß kei Loch, und wenn 's jetz scho schreit.

Chindli.

Die Buebe händ 's doch gsait.

Digitized by Google

Der Neubekehrte.

Babeli.

Was hät's ächt auh mit em Anderes ge;
Es chönnt mih emel auh z Tod Wunder neh,
Er ist scho so mängs mol züe'n is cho,
Aber wie hüt, noh kei mol e so.
Erst gester noh hät er so trüeb usgseh —
I chönnt der nüd säge — wie Rege'n und Schnee.
Jetz hüt e so artig, wie's keine bald git —
Bim Tusig so liebli wie d' Früehligszit.
Er hät erst noh so bleichi Bagge gha,
Schier wie mis Göller do, wo 'n ih aha.
Und jetz hät er Bäggli wie 'n es Erdbeeri se roth,
Wenn 's ame sunnige Rainli stoht.
Erst hätt ih noh gwettet die brävist Chue,
Wo 'n er nu chönnt 's chlinst Lächli thue.
Jetz hüt hät er glachet und so lut tho,
I meine'n es chönns kei Mensch e so.
Erst hät er sogar zum Herr Gmeindroth
Denk mä'n auh nüd emol gsait, grüetz Gott.
Jetz hüt — halt mit der größte Freud,
Hät er 's zu alle Stühdlene gsait.
Mä hät ehm sust müeße d' Wörtli abchaufe,
Jetz hüt ist ehm 's Züngli so weidli glaufe,

Digitized by Google

Bi Goſt e kei m Prokerater e ſo,
Mä hät e nu ſchier nüd chönne verſtoh.
Säg Anni, weiſch nüd, was iſt ehm auh gſeh?

Anni.

Du Nar, er hät hüt en Hochziter ge.

Die kranke Frau Amtmännin.

Anneli.

Worum iſt ächt auh de Morge ſo früeh
De Herr Dokter ſcho zu der Frau Amtmännin ie?
Weiſch es du auh nüd Liſe?

Liſe.

Ach — 's hät ſi nächt ebe'n e Flöhnli biſſe.

Digitized by Google

Luftſchlöſſer.

Vater.

De Heer iſt mer hüt ſcho zweimol ebcho,
Und allimol hät er e chli glachet und tho,
Wie wenn er mer öppis wöt ſäge;
Und ih hä'n e nüd dörfe fröge.
's Iſt alliwil öpper de zwüſchet cho;
Denn hä'n ih halt wieder ſuſt müeße goh.
Was hät er ächt auh wölle ſäge?

Mutter.

Das chönnt mich jetz emel auh z' tod wunder neh,
Wenn d' e doch nu öppe'n elei chönnſt gſeh.

Hanns.

Was wot er der ächt auh ſäge? —
Gſehnd er dört 's Maidli do hinderecho?

Muetter.

's Iſt gwüß öppis Wichtigs, das gſehne'n ich ſcho.

Magd.

De Herr Pfarrer hät gſait: „Wenn 's i mügli ſei,
Se ſöllet er auh öppe'n um halbi zwei
Zün'n ehm dure'n is Stübli cho.

Vater.

Mer wend eh grad mit enandere goh.

Digitized by Google

Muetter.

Um Gottes wille! was hät 's ächt ge?
Es ist öppis Wichtigs, er werdet's gseh.
Wenn de Vater auh öppis agstellt hätt'.

Hanns.

Nei gwüß nüd, 's ganz Dörfli hätt' scho devo gredt.
De Vater hät müesse zum Heere Marei!

Marei.

Herr Jesis! worum auh — nei — nei.

Hanns.

Mer wüsset ebe noh nüd wege was.

Marei.

Ach min Gott! ach min Gott — was ist ächt auh das?

Muetter.

We mih wor z' tod stuhne, se fund ih nüd,
Worum er hät müesse zum Heere hüt.

Hanns.

Allweg mueß es öppis Wichtig's si;
Denn gester hät mer d' Frau Pfarreri
So ebig fründli's Zit abgno,
Und ist mer emel auh fürcho,
Si wöll öppis züe mer säge;
Aber ih hä si nüd dörfe fröge.

Marei.

Und gester, wo'n ih mi Maie gsprützt ha,
Chunnt auh de Heer und lachet mih a,
Und ist mer halt so fründli für cho,
Se lang er do ist noh nie e so.

Digitized by Google

Muetter.

Und geſter z' Mittag i der Chindelehr,
Iſch gſi, wie wenn ehm ich es Augemerk wär;
Oeppe drümol hät er mer glueget gha,
Und ſo fründli, daß ih's nüd ſäge cha.

Hanns.

Oeppis Böſes iſt allweg nüd gſcheh,
Suſt wurd er ſih nüd e ſo bineh.

Muetter.

Aber jetz — jetz fallt mir öppis i —
Ach min Gott — das chönnt doch wäger noh ſi —
Wenn mis Aettis Brüeder noh lebe wor,
De, wo i Holland iſt, ſcho meh as vierzg Johr —
Oder, we mer öppe tuſig Guldi vo'n ehm chönntet erbe!
O — ich wor für bſtimmt vor Freude ſterbe!

Hanns und Marei.

Es chönnt bi Goſt e ſo öppis ſi — —

Hanns.

Potz dunſtig — potz Hammer — wie chrüſelet's mih!

Marei.

Es ſind viellicht en Guldi zehtuſig do.

Hanns.

E bhüetis — 's ſind viellicht wohl drißgi do.

Muetter.

Ihr Chinde, thüe mer e chli gſchid.

Hanns.

Potz Hackermänge; wie wär das e Zit.
Denn wor mih doch 's Buebe Bäbel neh.
Aber ſi chönnt paſſe — ich nähm's Müllers Vree.

Digitized by Google

Oder potz tusig! ich wor denn eh
Asse'n e richi i der Stadt inne neh.
Wenn ih brav Geld hätt' se quält mih nüd drüber,
Ih chäm' gwüß eini von schönste'n über.

Marei.

Und ich luegti de Melcher mit keim Aug meh a.
Denn wöt ich de Heiletsegg-Hanns zum e Ma;
Seb ist en schöne'n und so ehrli und guet,
Er hät den asse Bagge, wie Milch und Bluet.

Hanns.

Denn wor ih säge: „furt mit dem Hus!"
Di ander Wuche scho ziehtet mer us,
Und bautet eis, es müeßt si, wie'n e Schloß,
Oder z' lest nu wie 's Pfarrhus se groß;
Mit grüene Bälle'n und wiß wie Schnee,
Und Thüre'n und Chäste, daß mä sih wor drin gseh.

Marei.

Und vor de Feistere en schöne Garte,
Mit Bäume'n und Blueme von alle'n Arde;
E Lusthüsli — denn chönntet mer drinn inne,
d' Muetter und ich, asse liesme'n und spinne.

Hanns.

Vier Stube, sechs Gade'n, en Schopf und e Schüür
Uff em Dach obe'n öppe'n acht Guggehür,
Und Wiese, so daß mer zeh Chüeh chönntet ha!
Potz dummer! wie wär denn min Vater en Ma.

Marei.

Denn wor ich mi Jüppe, weiß de Chrieg, wohi thue;
Es müeßtet mer Hube'n und Gstaltröck zue.
Mit wite'n Aermle, wie Fäßli se groß,
Denn asse do vorne'n e guldis Schloß.

Digitized by Google

Chräge'n und Schinnhüet wie Side se fin,
Glitzerig Schueh und Gihri drinn.

Hanns.

Denn chauft ich zwei Rösser, se groß wie Kameel,
E Gutsche'n, e Schäße, fürroth und goldgel.

Muetter.

Ihr Chinde, thüend doch auh nüd gar wie d'Nare.

Hanns.

Gell Muetter? — wenn d' denn asse chönnst umme fahre,
Und de Vater viellicht noh Rothsherr wor ge?
Ich glaube'n allweg, mä wore denn neh.

Marei.

Oder dich.

Hanns.

Ja, bhüet is, das chönnt auh noh si.
Mä meinti denn, ih wär gschider, as daß ih jetz bi.
d'Muetter wor sih meine, das chäm ere vor
We mä ere'n asse's Zit weusche wor:
„Guete Tag, Frau Rothsherreni! wie goht's? —
„Sind er gsund und wohl? — oder wie stoht's? —
„Ist de Herr Rothsherr bi Hus?" — und so und so —
„Oder mueß ih enander's mol cho? —
„Ih hätt' gern e Paar Wort mit ehm gredt,
„Wenn's e sih schicke thät. — —
Oder, we mer ane en Ort hi woret fahre'n oder goh,
Und is d'Lüt scho gsächtet vo witem cho —
Und all's sprung und rüeft i: „fliehend auh — fliehend auh!
„De Herr Rothsherr chunnt, sin Suh und si Frau;
Das wär e Fresse! das chäm' is vor,
Wenn denn alles asse furchtsam „guete'n Obig" säge wor.
Denn wötet mer danke'n und e chli lache derzue;

Denn wußtet d' Lüt schier nüd wie ſ' wötet thue.
Aeh! — und denn aſſe'n en Cheller voll Wi —
Dummer! wie müeßt das e Lebe ſi.

Muetter.

Ih ſäge Hanns! laß mer de Nar nüd ganz ab;
De redſt es wird eim ſchier trümmlig drab.

Marei.

Wot ächt de Vater auh noh ig cho?

Hanns.

Er wäret 's gſeh, 's iſt gwüß öppis e ſo,
Muetter! denn müeſt du kein Werchſtreich meh thue.
Ich thät der denn aſſe'n e ſchöns Maidli zue;
Das müeßt dih alege, wäſche'n und z' eſſe ge, —
Und thue, was der wor an Auge'n abgſeh.

Marei.

Und en Chnecht und en Chnecht! potz Hund und en Chnecht!
En ſchöne, der auh i d' Welt ie gſächt.

Muetter.

Nei Marei — nei Hanns, wo chönder auh hi?

Hanns.

Muetter, du giſt gwüß e Frau Rothsherreni!
De Vater chunnt jetz enandernoh hei,
Und bringt is halt Geld wie Stei.

Muetter.

's Cha ſi, und cha ſi nüd.

Marei.

Muetter! du giſt noh e richi Frau hüt. —
Es müeßtet doch en Theil Lüt ſchier am Vergouſt ſterbe,
Wenn mir e ſo Geld chönntet erbe.

Digitized by Google

d' Stollenähri hät mir e mol d' Karte gſchlage,
Und gſait: ich erlebi noh Herretage;
Ih chömm' en Ma über mit ebig viel Geld,
Und de hai ſchier 's ſchönſt Hus uff der Welt.

Hanns.

Do gſehnd er 's jetz! di ſeb Nähri hät ſcho
Viel tuſige wohrgſait, und 's iſt aſſe cho.
Aeh! — das wird emig auh ſi —
Wenn ich aſſe 's Rothsherre Suh bi.
Denn hä mer aſſe'n alli Tag Anke'n und Speck —
Hung und Kaffi und Zuckerſtöck.
Dem will ih denn aber auh guet defür ſi,
Wo mer meh ſait; „'s Zapflis Hanſeli;"
Dem gib ih denn gwüß en Zwick mit der Fuſt,
Daß 's ehm nüd für d' Churzwil in Ohre ſußt.
Herr Oberſt, mueß mä mer ſäge, Groß und Chli.

Marei.

Und ich wot Jumpfer Oberſteni ſi.

Hanns.

Denn hä mer aſſe kei Schulde meh;
E prächtigs Hus und en Stall voll Veh.

Marei.

Muetter, worum weuſchſt auh du noh nüt?

Muetter.

Ich will denn weuſche, wenns Geld do lit.
Nu, nu, Ruedi! hock e mol ſtill.
Zieh dei 's Zit uf und laß d' Katz uſe. —
Chätzer! — jetz gheiſt noh e Schibe'n uſe.
Heb auh ſeb Chrättli voll Eier, Marei! —
Jetz gheiſch es noh us — ihr wüeſte Säu!
Kein einzigs meh ganz und ſind drißgi gſi.

Digitized by Google

Hanns.

Mer chaufet denn andri.

Muetter.

Ih pfif der dri.
Wo häst Geld, du Lappi — seb wo?

Hanns.

Ae bhüet is — de Vater bringt scho. —
Dört chunnt er, dört chunnt er, und lacht vor ehm har.

Marei.

Nei Hanns! de rüefst doch auh gar.

Hanns.

Lueget nu, wie'n er groß Täsche hät,
Und wie'n er so lustig und fröhli usgseht.
Jetz ist er do! was hät de Heer gsait?

Vater.

Oppis, daß dih vo Herze freut.

Hanns.

Se säg 's auh — se säg 's auh esa.

Vater.

Jä 's ist öppis Wichtigs; es grift dih a.
Ih will 's aber grad asse chüehwarm säge:
„Mer sötet ehm morn goh de Mist use träge! — —"

Hanns.

Nei bim Hag — bim Tüf — Tüfeli — — dundli — —
Wenn 's Fluche nüd sünd wär, se fluecht ih.

Digitized by Google

Das neue Gemeindhaus.

Zimmermann.

Jetz isch e mol fertig, jetz stoht 's e mol do,
Gott Lob und Dank, wie si mer so froh;
's Hät schüli viel z' sinne'n und z' denke ge,
Ih möcht e kein Tag meh umme neh.
Wie 's goht, wenn viel derzue z'säge händ,
Und 's die e so, dieß anderst wend,
De sait e so, e so sött's si,
Der Ander, 's ist lätz, ich stimme nüd i.
's Hät mänge Stoß ge, mänge Lupf,
Und mänge Ruſch und mänge Stupf,
Mängs Tröpfli Schweiß und müedi Bei,
Und 's Ruggeweh und allerlei. —
Ja nu, 's ist jetz gmachet und stoht,
Es bhüets de lieb Herr Gott!
Säget, wie gfallt 's i, Herr Seckelmeister?

Alt-Seckelmeister. (verdrießlich)

Es hät z' viel Thüre'n und Feister! —

Digitized by Google

Furcht vor der Cholera.

's Ruedelis Chind und 's Regelis Ma
Fürchet ehne ſo wege der Cholera;
Si meinet ſi müeßet ſterbe.
's Ruedelis Chind hai geſter z' Nacht
E Gſchrei verführt und en Lärme gmacht,
Es meini es müeß dra ſterbe.
Und wüſſet doch, 's Zimbermas Anneli
Hät am Sunntig noh blüeht wie'n e Nägeli,
Und geſter hät 's müeße ſterbe.
Aber nüd a der Cholera;
's Hät ſuſt e hitzigs Fieber gha;
A dem hät 's müeße ſterbe.
Und 's Jokeblis Friedli, und 's Heiris de Groß
Händ erſt noh blüeht, wie'n e Maieros,
Und beed händ müeße ſterbe.
Aber nüd a der Cholera;
Ae bhüet is nei, ſi händ d' Schwinſucht gha;
Derwege händ ſ' müeße ſterbe.
Und ghöret er 's Glöggli; wem lütet ſ' is Grab?
Si lütet, ſi lütet 's Wirths Annebab;
Si iſt am Samſtig z' Nacht gſtorbe.
Aber nüd a der Cholera;
Nei nei, ſi hät z' gern trunke gha;
Von dem nohe'n iſch ſi gſtorbe.

Digitized by Google

Der Weg zum Grab.

Vreeneli.

Ach min Gott! wor auh mi's Stündli bald ſchlo!
Ih weuſchti es gſchäch de Nohmittag ſcho;
Ih hä'n e ſo nút weder Chumber und Noth,
Und wo wär's mer baſer, as bim liebe Herr Gott?

Marthi.

Ih weiß der en Roth, wenn d' ſo gern möchſt is Grab:
Gang lauf dur's Dörfli uf und ab,
Säg d' Wohret, jedwedem, ſei er arm oder rich;
Denn giſt fürwohr bis z' Obig e Lich.

Digitized by Google

's Agente Bab.

Anneli.

Uff hundert Stunde, 's Land uf und ab
Git's kei so e Lügri, wie's Agente Bab;
Keis Wöhretli ſait ſi, und hät eiſig 's Mul off;
Nu lüge'n und lüge'n, es iſt doch e Strof.

Anderes.

Wenn emig die Bab auh kei Wohret ſait,
Und nüt weder Lüg i der Welt ume trait!
Das wär doch emig erſchröckeli;
Ich weiß vor Angſt nüd wo'n ih will hi,
Si hät geſter gſait züe mer im Wiesli hinne,
's Hai alles brav Lüt im Groſſe-Roth inne.

Digitized by Google

Politiſcher Iſer.

David.

E groſi Strof! wie's i dem Hus inne chit;
Mer wend auh geh helfe, eb's Prügel git.
Si bringet mi Seechtlig enander'n um;
Bitt dih, Hanns Jörr, chumm auh, chumm!

Hanns Jörr.

Wie ſ' emig auh d' Füſt uff de Tiſch abe ſchlönd,
Und fluechet und ſchwehret, ſe viel aß mönd.
Hanns Jokeb! die Lüt ſind gwüß z' hinderfür.

Hanns Jokeb.

Si leſet nu d'Zitig — ihr Nare'n ihr!

Digitized by Google

De Rothsherr im Gfell hät e höcheri Stell übercho.

Heiri.

Jä, händ er gmeint — eußere Rothsherr im Gfell,
De hät doch jetz emig e höcheri Stell,
Weder wo'n er noh z' Züri gsi ist.
Herr Jeger, wenn das sin Aetti wüßt.

Jokeb.

Und hät alles so schüli tho;
Er chönn kei höcheri Stell übercho.

Heiri.

Ja, er hät schüli viel Afechter gha;
Aber ä bhüet is, si händ de Ma
Dur ihri Verlümdig erst recht erhobe.

Jokeb.

Und, was hät er jetz für e Stell übercho?
Ih hä noh keis Wörtli ghört devo.

Heiri.

Er ist jetz en Senn uff em Schnebelhorn obe.

Worum e mol en Herr nüd um de Verstand cho ist.

A.

En Herr us der Stadt ist auh e mol cho,
Und trinkt sechs Mooß vom beste Wi enand noh;
Und ist nüd e mol um de Verstand cho.

B. (verwundernd.)

Nüd um de Verstand cho? — Wer 's deweg cha!

A.

Er hät halt ebe keine gha.

Digitized by Google

Der Schmaus eines Geizigen.

Hüt will ih de Hund e mol recht ablo;
Hüt isch es mer grüseli drum.
Was hilft's is, so z'huse'n und z'spare do!
Es nähm mih auh wunder, worum.

Kei nochi Verwandti und auh kei Chind,
Nüd eine, der's meint, wie'n er thuet.
Si gsehnd is gern spare, die arge Fründ,
Und denket: „er bettet is guet.“

Nei, hüt isch es Chilbi; jetz gilt's emol!
Hüt wemmer gwüß öppis Guet's ha.
Gang Anni! hol Wasser; mach Pfanne recht voll,
Und mach mer 's Füür, 's gli as chast, a.

Aber versudle de Zundel auh nüd!
Herr Jeger, de weisch es jo wohl,
Wie's um en en Rappe se wenig git;
De jomreſt jo selber mängsmol.

Gib Achtig, daß doch nu ein Schwebel bruchst;
Er ist gar erschröckeli thür.
Wenn d' doch nu nüd öppe das Füürli abchuchst,
Häst ghört? heb mer d' Hand recht defür!

Nu gang jetz! — hol Wasser; mach d' Pfanne voll,
Hol Wasser; — es nachtet jo bald.
Doch — ach! e kei Füür; — 's Holz chostet — weisch wohl,
Hol Wasser! — mer esset's nu chalt.

Digitized by Google

Worum daß d' Basler so hinderenand sind.

Hanns.

Weisch es du auh nüd, Salemos Chind!
Worum d' Basler so hindernandere sind?
Ih hä doch scho lang denkt, was d' Ursach sei.

Salemos Chind.

Min Aetti hät gsait weg're Druckerei.

Entschuldigung.

A.

Und — wie gfallt der eußre de neu Heer?

B.

Recht — wenn er nu besser z' verstoh wär.
Aber er verschluckt e so viel, daß mä'n ehm nüd nohe cho cha.

A.

Voh — er mueß doch auh g'gesse ha.

Digitized by Google

Die Wünſche.

Es hätt 's e mol en arme Ma
Auh gern e bitzli beſſer gha,
Und fangt denn lut a weuſche:
„Ach, wenn ih nu zwee Thaler hätt',
„Denn glaubi doch fürwohr ih wött,
„Mi Lebtig nümme chlage."

Was gſcheht — er hät nüd lang dernoh
Die gweuſchte Thaler übercho,
Und hät vor Freude grinne;
Bhalt ſ' ordli in e Drückli ie,
Gſchaut ſ' z'Obig ſpot, de Morge früeh,
Und zählt ſ' bi hundert mole.

Doch eiſig iſch nu eis und zwei;
Er ſinnt und denkt uff allerlei,
Was er wohl chönn' drus chauſe.
Doch eiſig ſind ſ' nu eis und zwei;
Ach min Gott! denkt er, wäret 's drei,
Denn wöt ih nüd meh weuſche.

Es währt nüd lang, bi miner Treu!
Chunnt noh en Thaler nagelneu,
Is Drückli ie, zue dieſe.

Digitized by Google

Jetz zählt er fröhli: „eis, zwei, drü!“
Bald denkt er: „chäm noh eine dri,
Hätt' ih, bi Gost, e Tuble.“

Und was söll gscheh? — de Morge früeh,
Se luegt er i si's Drückli ie,
Und vier sind bi enandre.
's Herz chlopft ehm, zählt: „eis, zwei, drü, vier;“
Denkt a'n e Chueh — denkt a'n en Stier —
Und a'n e größers Drückli.

Weuscht Hus und Hof und allerlei,
Weuscht Roß und Wage, Geld wie Stei,
Und wird bitrüebt und trurig.
Und in Gidanke, 's früürt mih drab,
Fallt er e mol dur's Rauchloch ab,
Und ist am Weusche gstorbe.

Digitized by Google

Lied eines Zufriedenen.

Z' friede ſi e ſchöni Sach!
's Gnüegt eim undrem Schindledach,
's Gnüegt eim im e Hüttli chli,
Schint nu d' Sunn am Himmel dri.

Häſt en Chrüzer, luegſt ehn a,
Denkſt: „wo iſt en richre Ma“ —
Und dis Hüsli dunkt dih groß,
Wie'n e propers Herreſchloß.

Rit en große Herr vorbi,
Gheit's dih gwüß keis bitzeli.
Bhüet is Gott! de freuſt dih noh,
Daß du z' Fueß chaſt umme cho.

Trinkt en andre Bier und Wi,
Gohſt du zu dim Brünneli,
Und umarmſch es, füllſt de Chrueg,
Dankſt Gott und trinkſt bis gnueg.

Digitized by Google

Gſehſt auh eine müeßig ſtoh;
Nähmiſch um kein Pris e ſo;
Arbeit macht dih gſund und friſch,
Magri Choſt zum Herretiſch.

's Gluſt dih nüd noh Geld und Guet;
's Gluſt dih noh keim große Huet.
Denkſt, de Herr Gott hät wohl gwüßt,
Daß e deweg beſſer iſt.

Ficht dih Chrüz und Chumber a,
Denkſt: „ih chönnt's noh ſchlimmer ha.“
Niemer gſehſt, der's beſſer hai:
Keine'n iſt vo Sorge frei.

Z' friede ſi, macht eim guet Lüt,
Denn de woſt vo niemrem nüt.
Was ih aber ſäge will:
Z'friedeheit hät Mooß und Ziel.

Denn gar z'friede darfſt nüd ſi;
Chämiſt ſuſt auh niene hi.
Weuſche darf mä ſpot und früeh,
Nu verſtoht ſih was und wie.

Nüd um Hüfe Geld und ſo;
Nu um ehrli dure z'cho.
Nüd wie 's dich am beſte freu;
Wie 's Herr Gotte Wille ſei.

Lebt mä z' friede wie mä ſöt,
d' Zit ein ring und liecht vergoht;
Und faſt ohni Sorg und Müeh
Trämpeliſt is Alter ie.

Digitized by Google

Und ſo goht eim 's Lebe hi,
Im vergnüegte heitre Si.
Tuſig Freude cha mä ha,
Was de richiſt Herr nüd cha.

Luegiſt z' friede'n i dis Grab,
's Gruſet der kein bitze drab.
Z'friedeheit macht frumm und ſtill;
Lebſt ſe lang de Herrgott will.

Z'friede ſi e ſchöni Sach!
's Gnüegt eim und'r em Schindledach;
's Gnüegt eim im e Hüttli chli,
Schint nu d' Sunn am Himmel dri.

Digitized by Google

Der Unzufriedene.

Es hät's doch auh kei Menſch e ſo
Uff dere Welt, wie'n ich.
Ih hä's ſcho allweg z'Hande gno,
Und wirde doch nüd rich.

Und meine doch, ih huſt auh
Se viel ih immer cha.
Und was ih gſeh, ſind d'Kind und d'Frau,
Bim Gwüße bſtändig dra.

Und wot's nüd ge und wot's nüd ge;
Was das auh tuſigs ſei?
Wie mueß ih's denn auch z'Hande neh?
's Iſt doch kei Hexerei.

Wie mängem alls am Schnüerli goht!
Und ich, ihr liebe Lüt!
Mueß huſe, werche, früeh und ſpot,
Und chumme doch zu nüt.

Ach's Große Marx, de hät jetz ſcho
En Stier und zwo, drei Chüeh.
Und ich zwei Geißli — Jeger o!
Auh gar keis öppe die.

Digitized by Google

Und 's Gigersch Heiri uff der Gof
Hät gwüß scho Säck voll Geld.
Nei 's ist doch auh e großi Strof,
Daß so ist uff der Welt.

Daß mänge dumm eifältig Tropf,
Dei cha zu öppis cho.
Und mänge gschide witzig Chopf
Mueß hinne'n abe goh.

Und 's Friedlis Hanns im Mätteli
Hät gester Hauptmä ge.
Und ich bi nu de Veledi,
Mi Frau 's Chliheiris Vree.

Ach, daß ih auh so ungschickt bi,
Und nüt so mache cha.
Mueß ich denn auh mi Lebtig si
E so en gstrofte Ma.

Doch fang ih wieder neuli a,
Will huse früeh und spot,
Und alli Bitzli zäme ha,
Daß doch nüt z' nüte goht.

Denn git 's es scho, es Fäsli Chorn
Macht z' letst e Viertel us.
Es Räppli hüt, es Räppli morn,
Git z' letst en Guldi drus.

Denn gib ih noh en riche Ma
Wenn 's asse goht wie 's sött.
Denn wot ih alles schöner ha,
Ach, wenn ih 's nu scho hätt.

Digitized by Google

An Herren Schuelmeiſter Fähnli.

De jomreſt und chlagſt und ſchloſt i d' Händ —
Es ſei alles um dih im Zorn entbränt;
Es flacki und braſchli, wußt nüd wie,
E großes Füür — und du ſchütſcht Oehl drinn ie —?
Nüt für unguet, min liebe Ma!
Aber de chehrſch es gwüß z' hinderfür a.
Wer mit Oehl wot löſche'n e ſo en Brand,
Dem ſaiteſt du ſelber: Er hät kei Verſtand.

Der Aufſchlag.

A.

Du — es hät ſcho wieder ufgſchlage hüt.

B.

Wie chunnt auh das — i der Faſtezit? —

Digitized by Google

Der Verdrüßliche.

Vater. (in den Haaren kratzend.)

Es ist mer hüt ih weiß nüd wie,
So gschalckig leid und dumm;
Ih hä's scho gmerkt de Morge früeh,
Und weiß doch nüd worum. —

Muetter. (näht altes Zeug)

Mä gseht dersch aber gwüß auh a,
De häscht nüd gar de Guet;
Muest allweg hüt noh kivlet ha —
Loß, wie die Egerscht thuet. —

Si hocket sit de viere scho
Dört uf em Garte-Hag;
Si wird gwüß wölle Händel z'Loh,
Si rätschet, viel si mag.

Und bsunders i der helige Zit —
Do ist de Tüfel denn
Gar gschäftig, daß er Flüech und Strit
Und Händel mache chönn.

Digitized by Google

Vater.

Es thuet mer prezis Keis nüt z' Leid,
Doch macht mih Alles höh.
Jetz möcht ih, gäb's nu Glegeheit,
Eim recht de Hund voll ge.

Muetter. (das Nähzeug zusammen packend)

Se goh'n ich use — bhüet dih Gott!
Mira, mach jetz was d' witt.
Und iß dih guet am eigne Brod,
De häst hüt wohl der Zit.

Ich wirde gwüß nüt mit der ha,
Drum laß mih nu en Ort;
De fangst vergebe Händel a,
Ich rede gwüß keis Wort. (geht)

Vater. (hin und her gehend)

Es ist doch auh e groß Strof,
Wie macht mih Alls se taub.
We lot auh dört seh Feister off?
Wer machet so en Staub?

(Zur Bree)

Thue 's Feister zue — enandre noh,
Und gang vom Tisch e weg!
Ghörst nüt? mueß ächt noh d' Ruethe cho;
Si lit mer grad do Zweg.

(Zum Ruedi.) welcher in die Stube kommt.

Du hauft jetz noh mol Thür so zue,
Daß 's Hus und alls erschütt; —
Ih säg dersch nümme; lueg denn nu,
Wie 's Tätsch und Prügel git.

(Zur Gret.)

Was wost du dört bim Chaste zue?

Digitized by Google

Gret.

E Spihle —

Vater.

Nu — se chumm.
De magst doch gwüß kein Werchstreich thue,
Vor Fulket gheist schier um.
(sie setzt sich zum Spinnrad)
Wer hät jetz do die Milch usgheit? —

Bree.

De Ruedi.

Vater. (ihn steif ansehend)

Asse du? —
Ih hä der doch erst vorig gsait,
Si hai kei Platz dozue.

Mach nu e Mux, du chlini Chrott,
Ih hau der gwüß e Paar.
Zum Werche thuest prezis wie tod,
Und sust thuest wie'n en Nar.

Nimms Spinnrad nächer züe der zue,
Hock nüd so wit e weg!
Und heb auh d' Bei uf's Blütschi ue. —
Wo ist jetz wieder d' Reg?

Greet.

Si wäscht uff d' Chilbi 's Göller us
Und d' Strümpf —

Vater.

Ging 's sust, de Tropf!
Es goht halt zue in eußrem Hus;
Mä wird schier letz im Chopf.

Wo hockt jetz Si? — sie hät hüt auh
E recht e fuli Hut.

Vrec.

Si redt mit 's Joggel Hanse Frau,
De Chasper hai e Brut.

Vater.

Hä denkt, es gang so öppis a. —
Sind d' Weiber bin enand,
Chits eisig nu vom Hochsig ha,
Vom Fresse'n und vom Gwand.
Wo ist jetz ächt de Hans hi gheit? —

Hanns. (kommt in die Stube)

Ich hä de Felix gsuecht. (sitzt zum Spuelrad)

Vater.

Wer hät jetz do das Glas verheit?
Es ist doch auh verfluecht — —

Scho wieder sind zwe Schillig hi; —
Es ist doch gwüß e Strof —
E deweg, 's cha nüd anderst si,
Chumm ich um Hus und Hof.

Gwüß gib ih dem de Buggel voll,
Wo 's tho hät und 's nüd sait. — —
Ih froge'n jetz nu noh e mol:
Wer hät das Glas verheit? —

Ruedi. (weinend)

Ich gwüß nüd, Aetti, gsehst, ich weiß
Keis Brösmeli de vo —
Verbroche hä'n ich wäger keis;
Ich meine d' Greet hai 's tho.

Digitized by Google

Greet. (Ernſt)

Ne nei, ne nei, 's iſt gwüß nüd wohr;
Mira hai 's tho wer wöll —
Wenn 's wohr wär — bhüet mih Gott de vor,
Ih faiti 's a der Stell.

Vater.

Es wird 's doch eis verbroche ha;
Suſt iſch es gwüß nüd gſcheh.
Mä gſeht derſch a de'n Auge'n a.

Greet.

Ne nei, ich meine, d' Vree —

Vree. (zornig)

Nei, Aetti, gſehſt ſi lügt dih a;
Ich hä 's bim Eid! nüd tho.

Vater.

Was — mueſt du deweg gflurchet ha?
Wer lehrt dih das e ſo? —

E deweg hät's de Schinder gſeh,
So chumm ih gar nüd drus.
Will 's aber nu ſo z' Hande neh,
Ih brügle'n alli us.

Ih weiß denn, daß ihs troffe ha,
Ihr chälis Zwerge'n ihr! —
Ne nei, es goht nüd deweg a,
Das mueß mer ha defür.

Wo iſt ächt d' Ruethe — ja dozue,
Chumm nu chli weidli, Vree,
Und lieg mer do uf's Stüehli ue,
Dir will ih z' erſte ge.

Digitized by Google

Greet, Ruedi und Hanns. (schreien)

Nei bitt dih, Aetti! laß eus goh,
Gieb nu der Bree e lei; —
Mir händ's jetz emmel gwüß núd tho —

Vater.

Händ núd scho so e Gschrei!

Kinder. (schreien, und wollen fliehen)

Ach min Gott, Muetter! chumm auh ie;
De Vater wot is schlo.

Vater.

Händ d' Müüler zue! ich will i flieh;
's Söll nu eis use goh.

Muetter. (tritt zornig in die Stube)

Herr Jesis, Herr Jesis! wie händ er es Gschrei,
All Nochbere loset i zue;
's Frögt eine der ander, was das auh wohl sei,
Nei, schämst dih núd auh e so z' thue?

Jetz wege dem Gläsli die Chind e so z' schlo,
Daß chit bis uf d' Luegete'n ue!
Wenn d' scho um en Stall volle Veh wäriſt cho —
Chönnſt gwüß núd verzwifleter ihue.

Vater. (mit der Faust drohend)

Du kriegſt mer auh de Buggel voll;
Heb nu de Schnabel zue!

Muetter.

Ih schwige núd, säg der viel ebigi mol —
De sei iſt en Hallungg so z' thue.

Vater.

Woſt schwige?

Muetter. (spottend)

Nei Männli! dir schwig ih noh nüd —
Und wenn 's dih gluſt, chumm mer nu har —
Wenn d' noh nüd gnueg brüglet häſt, lueg denn was git,
Du Thorebueb, Poltergeiſt — Nar! —

Vater.

Schwigſt ächt noh nüd? häſt noh kei Ruch?
Ih ſchlo dih halbe z' tod.

Muetter.

Das chaſt jo du Schlingel; chumm, hau nu brav zue,
Du Mörder! du wüeſte'n Uſloht!

Vater.

Ih chumme gwüß — —

Muetter.

De chaſt mira cho —

Vater.

Ih zehr dih recht bim Zopf — —

Muetter.

De chaſch es probiere; das Blütſchi — lueg do,
Ih rüehr derſch, bim Chätzer! in Chopf. (wirft)

Vater.

De häſt nüd troffe, 's hät mih nüd.
Jetz nimm is aber auh. (will dasſelbe aufheben)

Muetter.

De chaſch es lo liege, lueg, Männli! was git —
Ih tödt dih, verrib dih wie Strau.
(ſpringt auf ihn zu)
Jetz hä dih bim Chrage'n; jetz würg dih e mol,

Digitized by Google

Jetz merk der mi Nägel und d' Fuſt.
Du kriegſt mer jetz z' erſte dis Büggeli voll,
Häſt gmeint gha ih dräu der nu ſuſt?

Kinder. (ſchreien)

Nei, bitt dih Muetter! hör auh uf —
De ſchloſt de Vater z' tod.

Vater. (ſeufzend)

Min Chopf, min Rugge — hör — auh uf —
Aeh — oh — min — Ruggegroht! — —

Muetter.

Ih hör dih nüd ſitze, ih hör dih nüd ſchlo; —
Verſprich nu, de wölliſt nie meh — —

Vater. (fällt ihr ſchnell in die Rede)

Se lang ih lebe, will der jo
Kei böſes Wort meh ge. —

Muetter.

Woſt thue, was ih ſäge'n und ge, was ih will?

Vater.

Jo wäger — liebi Frau!

Muetter.

De Morge z' erſt ufſtoh und hübſchli und ſtill?

Vater.

Ja gwüß, das will ih auh.

Muetter.

Geh choche — ge heize'n und Schüter ie thue —
Und d' Stube recht wüſche dernoh? —

Digitized by Google

Vater.

Gwüß Frau — ih säge'n allem — zue;
Ach — laß mih — jetz — nu goh —

Muetter.

Und brächtest mer 's Kaffi is Gädeli ue?

Vater.

Ja gwüß, verlaß dih druf —

Muetter.

Und was noh? —

Vater.

Ankebrut derzue.

Muetter.

Se stand jetz wieder uf.

Wie meinet er, ist derigs scho
Auh i der Stadt zum Vorschi cho???

Das mueß auh si.

Anneli.

Häst auh e chli Sunntig, bist schints e lei?

Heiri.

Hä scho lang gmeint, de Bueb chömm esa hei.

Anneli.

Hüetet er öppe d' Kueh'?

Heiri.

Nei, er hät müeße'n in Schloßbüehl ue
Geh lehre wie mä chönn Mensche töde.

Anneli.

E Stros wie chunnst du asse mit Rede.

Heiri.

Jä gwüß isch wohr, ungfeyiert.

Anneli.

Aha! jetz weiß ih 's, er exiziert.

De rich Oehri und de Wächter.

A.

De rich Oehri sei chrank!

B.

Ach min Gott, o!

C.

Der alt Wächter ist chrank!

B.

So. — —

Bei dem Grabe eines alten Doktors.

Häsch es doch döre woge, bist z' letscht e mol cho.
Wie isch es do urder dem chalte Stei?
's Ist der aber bikannt gsi do obe scho,
Häst Mänge vohar gschickt, ge lueg wie 's sei.

Digitized by Google

Worum 's so viel schwer Lüt hät i der Stadt.

A.

Chast mer du auh nüd säge Beat,
Worum 's so viel schwer Lüt hät i der Stadt,
Gsund sind s' allweg nüd, de Si chunnt mer nüd dra,
Was wötet s' sust so viel Dökter ha.
Und doch — und doch — Was meinst jetz auh du?

B.

Ich glaube halt, 's Fleisch machi 's nu.

Uff de Schueh und uffs Herz.

A.

Hee! Grobian! Pflegel! was trittst uff min Schueh?

B.

Hee, hee! du trittst mer uffs Herz ue.

Bei dem Grabe eines jungen Schriftstellers.

Du guete Ma, schlof wohl do unne!
Ih mag der di Rueh vo Herze wohl gunne.
De häst der nüd gfürcht vo der chalte Nacht;
Nei wäger, hät 's der nüd gschuderet drab,
De häst der jo müehsam dis eige früeh Grab,
Mit dire spitzige Federe gmacht.

Digitized by Google

Der Geizige an die Sonne.

Groß mächtigi Sunn! wie schön gohst abe;
Ach! — chönnt der ich auh di's Guld abschabe.

Worum d' Bettfedere nüd wohlfeiler sind.

A.

Worum sind ächt auh d' Fedre so thür zum e Bett?
Ih saiti nüt, wenn 's nüd so viel Ente'n und Gänse hätt.

B.

Das ist d' Schuld, daß es so thüür gend,
Will ebe viel tusig kei Federe händ.

Berichtigung.

A.

Mi Bäsi i der Stadt thuet doch erschröckeli,
So wöt nu auh möge'n uff em Land uße si.

B.

Ach, di Bäsi hät kei Verstand,
Di seb Stadt ist jo auh uff em Land.

Digitized by Google

Der unnütze Wunsch.

A.

Ih hä doch wäger hundert mol scho
Gweuscht, wenn en Todne chönnt umme cho,
Und is erzählti, wie's wär noh em Tod,
I der Höll und im Himmel, bim liebe Gott.

B.

Daß d' das scho gweuscht häst, glaub der ich wohl;
Aber nu de Thore sait mä'n e Sach zwei mol.

Eine Frage.

Ist ächt euseri Frau Seckelmeisteri
Oeppe'n auh scho e Kumödianteri gsi?
Oder lit ächt das Talent von Natur in ihrem Bluet? —
Denn si spielt der Engel und de Tüfel, doch zum Wunder guet.

Digitized by Google

I.

Hülfe in der Noth,

oder:

Uff Rege folget Sunneſchi.

Muetter. (klagend)

'sMueß wäger um is ſi, mer wäret's gſeh;
Eis Chrüz um 's ander trifft is Tag für Tag.
Iſt eis e weg und meint mä 's ſei jetz gnueg,
Stoht nu e größeres wieder vor der Thür.
Nei ich mag 's nümme meh usgſtoh, mis Herz
Verbricht mer ſchier vor Chumber und vo Angſt.
Und wenn ih bete will, ſe cha'n ih 's nüd;
Ih mueß nu ſüfzge, jomere, es druckt
Mih uff em Herz, es glaubt 's kein Menſch wie ſchwer.
Nei 's trifft auh gar all 's bei'n is i das Johr;
Und alli Trüebſalswaſſer fahret uff
Is zue, weiß Gott vo'n alle Site har.
Du 's Bei abbroche'n, ich der Arm verbränt,
Und 's Büebli mängi Wuche d' Blotre gha.
Jetz wäret mer Gott Lob und Dank faſt gſund.
Ach, daß 's jetz alle wieder ghulfe wär,
Chehrt 's i im Stal, und chunnt is hinder's Veh.

Digitized by Google

Das einzig Chüeli wo'n ih's noh e Hilf
Gſi wär, iſt jetz dehi, und ſchwerli wird
Meh eis de Stal bitrete; nei fürwohr —
Keis Glöggli chringlet meh in eußrem Stal
Und uff der Waid. Die Schillig, wo mer us
Em Fleiſcht glöst händ, gend nüd de Dokterloh.
's Mueß wäger um is ſi, mer wäret 's gſeh.
I Hus und Feld chehrt 's Unglück i. Ach Gott!
Das Wiesli, wo mer khuft händ dört am Rai,
De hübſch, hübſch Haber, d' Oepfelbäum,
All 's liberments is Tobel abegrütſcht.
Und jetz — wo uff de Winter z'eſſe neh? —
Die Herdöpfeli, wo mer überchönnd,
Sind vor der Faßnächt geſſe, wirſch es gſeh,
So chunnt 's. O Jomerthal! o Angſt und Qual!
We wöt 's auh möge'n usgſtoh, wenn 's ſo goht.
's Mueß wäger um is ſi, do hät 's kei Noth.
Jetz lönd denn d' Schulde'n a, Martini chunnt;
's Wot Jede zahlt ſi, und wo neh, wo neh —
Ach min Gott ja, und zahltet mer ſo gern;
Und gäbet Jedem d' Sach und was ehm ghört.
Jetz ſtöh mer wie'n en Vogel uff em Zweig,
Und ſind doch gwüß nüd d' Schuld, daß deweg iſt.
Händ ghuſet, gwerchet, früeh und ſpot, und gſchleikt
Schier z'tod; mängs mol kei Möckli Brod
Is Muul ieglo, und gwüß keis Tröpfli Wi;
Jetz mueß es endli doch noh um is ſi.

Vater.

De häſt e großes Chlaglied gſunge Frau,
Wenn d' nu vo jedem Wort en Schillig hätt'ſt,
Se gäb 's is jo mi Seechtlig faſt e Chueh.

Mutter.

Ach, 's weißt kein Menſch wie du auh aſſe biſt;

Digitized by Google

Ih glaube gwüß, wenn 's Hus im Füür ufgieng
Se chönnteſt du noh fröhli ſi de bei.

V a t e r.

Du chaſt jetz Trüebſal bloſe Tag und Nacht,
Spring 's Dörfli uf und ab, es chunnt kein Menſch
Und ſait: Ih will der auh chli öppis ge,
De biſt jetz gar is Chlämm ie cho das Johr.
Ae bhüet is nei; der Amme zählt ſis Geld,
Und bhalt's is Chäſtli ie und denkt debei:
Es iſt noh lang nüd gnueg, 's ſött volle ſi.
De Sterne-Wirth hät auh ſi Plog und ſait:
Es iſt e Strof, di Neu-Regierig hät
Mer 's Dorf jo blattig voll Daveere gmacht;
Wie Hochſig-Maidli ſtöhnd die Hüſli do
In ihre chridewiße Schööße und
Mit ſubre ſubre Maie vor im Latz;
Und locket denn mit dem die Buebe zue.
Und us der Witi chömm fürwohr kein Menſch;
Uff alle Berge ſtöhnd ſo Jümpferli,
Und zörklet d' Lüt, und äuglet bis es händ.
De zwänzgiſt Ma chömm nümme wo de vor.
Er chönnt keim Menſche neue Wi meh ge,
De Heer cha'n auh nüd all Lüt gſchweige, ghörſt,
De weiſch ja wohl, er mueß auh geſſe ha.
Und Fabrikante — min Herr Gott! ſind nüt
Meh Meiſter, leider Gotterbarm, ſeb ſind ſ'
Si händ nu bald kein eigne Schillig meh.
Und euſre Bur, do ene, trait ſih ſchier
Gar z' tod a Säcke Chorn uff d' Schütti ue,
Und jomret, 's chönnt e Thüri ge,
Er hai keis Fäſli vor; und lueget jetz
Scho trüriger as 's Siebezechnerjohr.
Und die, wo helfe möchtet händ ſe viel

As mir. Und jetz, wo ane liebi Frau? —
Grin Waſſer Tauſe voll, verräble ſchier,
De häſt noh was de vor, es hilft der nüt.
De Haber, d' Gerſte, 's Wiesli, d' Oepfelbäum,
Chönnd ab dim Gſchrei nüd us em Tobel uc.
Nei gwüß nüd Frau, ſi ſitzet feſt im Neſt.
Und 's Chüehli weckſt fürwohr auh nümme'n uf;
Denn tod iſt tod, das iſt en alti Sach.

Muetter.

Ja du, du biſt en Tröſter, bhüet mih Gott!
Du machiſt, daß mä noh meh jomre mueß.

Vater.

Se jomere du nu, wenn d' meinſt es helf;
Ich bi'n jetz emel gwüß noh nüd verzagt.
Es iſt noh wie 's ſi Lebetag iſt gſi:
„Uff Rege folget wieder Sunneſchi.

Muetter.

Du Nar, verzih mer 's Gott! was hilft 's der denn,
Wenn d' dei im Rege mueſt de Geiſt ufge.

Vater.

Frau, du verſtohſt mih nüd: Und ſtürbiſt auh,
Se ſchien der, will's de Herr Gott, d' Sunne doch
Im Himmel obe'n. Oder glaubſch es nüd? —

Muetter.

Ja, wenn der arm Menſch nüd de Troſt chönnt ha,
Se hielt mä 's mängs mol nüd e ſo lang us.

Vater.

Denn weiſt jo auh, daß mä nüd grad ertrinkt.

Digitized by Google

Ae bhüet is Gott, 's wäſcht ein nu ſuber ab,
Und d' Sunn chunnt hinnefüre, tröchnet ein,
Und lacht dih a, ſo fründli glaubſch nüd wie;
Denn iſt mä wieder friſcher, as de vor.

Muetter.

Du nimmſt d' Sach eiſig liechter, as ſi iſt.

Vater.

Denn trait mä's jo auh viel, viel liechter, ghörſt.

Muetter.

Mer wend denn luege wenn Martini chunnt,
Und Bötli z'flüge chönnd, ach min Herr Gott!
Vo'n alle Site har; ich will denn gern
Gſeh, eb 's der noh e deweg ſei um 's Herz.

Vater.

Martini iſt jetz noh nüd do, und ich,
Wenn mir de Herr Gott Gſundheit ſchenkt, will gwüß
Arbeite wieder Tag und Nacht und früeh
Und ſpot, und huſe, wo 's ſih huſe lot.
De Herr Gott ſegnet is, das glaub ich gwäß;
Mir ſind jo nüd d' Schuld, daß mer 's deweg händ.

Muetter.

Ja ja, mer werdet 's gſeh wie 's noh wird goh;
Jetz lönd denn d'Lüt noht noh im Dörfli a,
Verſchreiet is zum Gotterbarm; denn lueg
Nu was de Zeißherr ſait und gwüß
Jedwede, wo d' ehm ſchuldig biſt; ja, ja —

Vater.

Ae bhüet is, 's ſait kein Menſch e Wort;

Mä rüehmt is jetz vielliht noh, wirsch es gseh.
Die Lüt, wo'n is d' Sach noh vergunnet händ,
Die gunnet is jetz alles was mer händ,
Und wenn s' is auh sust nüt chönnd ge und gend,
Se chönnd s' is doch cho tröste'n öppedie.
Ach min Gott! d' Mensche chönnd mängs mol schier
Mit de Trurige'n eh trurig si, as mit
De Fröhliche sih freue; meine'n ich.

Muetter.

Ach, 's weißt kein Mensch, wie du en Glaube häst.

Vater.

En Glaube'n us de Werke, liebi Frau.

Muetter.

Ih mag nüd rede, 's ist e großi Strof;
Mer thüend doch auh keim Mensche'n öppis z' leid.
Ach, mueß es ächt auh asse deweg si? —
Du bist fürwohr nüd d' Schuld, du thuest di Sach,
Und ih gwüß imini anh, das weist.
Und müeßtet mer vo Hus und Heime furt,
Se chönntet mer mit guetem Gwüsse goh.
Allweg wär 's schüli, wenn 's zu dem müeßt cho.
Ih gseh mer aber bald nüt anders vor;
Denn mir chönnd nu bi eusrem Sächli bstoh
Wenn all's grad nohe goht. E derig Schläg
Mag euserein wohrhaftig nüd usgstoh.
Chunnst um en Thaler z' rugg und hinne noh,
Se bringst ehn nümme'n i, bi dere Zit.
Jetz chunnt doch d' Wuche'n und vergoht, das weist,
Wie mängi schweri Burdi Holz und Chris
Muest träge'n us em Tobel ue und häst
Und gsehst de ganz hel Tag kei Möckli Brod.

Und jetz keis Tröpfli Milch meh. Ach, 's ist glich
E Meinig wie mir's händ, ja wäger isch.
O, hättet mir auh eusers Chüeli noh.

Vater.

Die Jomerpfife chit scho wieder nüd
Se leid; wenn der nu öpper öppis gäb.

Muetter.

Ach, laß mih doh auch jomere, seh laß;
Es wird mer baser doch, wenn 's scho nüt hilft.

Vater.

Ja nu se pfif du furt, wenn 's deweg ist.

Muetter.

Wie mänge Schillig wird unnütz vertho,
Wie mänge Thaler, mängi Tuble brucht,
Wie we mä's asse dei furtrüehre wor.

Vater.

Ae bhüet is Gott, nei Frau, mä rüehrt s' nüd furt,
's Wot Jede'n öppe'n öppis ha däfür.

Muetter.

Wie chäm is jetz en Thaler auh se wohl;
Meh as feuf Wuche müe mer werche drum.
Ach min Gott ja, denn hättet mer scho zwee.
O, wenn auh asse'n Eine chäm und eus
En Chronethaler bringe wor;
Denn hättet mer feuf Guldi — gel? —

Vater.

Oder zwei hundert Schillig, liebi Frau.

Digitized by Google

Muetter.

Herr Jesis Gott! wie wär das auh e Geld,
Wo müeßtet mer auh ane mit — nei nei —
E Geiß gäb's wäger, gel du 's gäb e Geiß?
Denn wöt ich nümme schlofe, werche Tag
Und Nacht, se viel ih undrem Himmel möcht.

Vater.

Denk nüd z'stark nohe Frau, heb Sorg heb Sorg,
Sust wirst vertrüdelet; de luegist dri
Und machist Auge wie's jung Chätzli, weist
Wo's erst mol gseh hät schneie. Heb mer Sorg,
De machist ein schier z'fürche mit dim Chopf.

Muetter.

Ach nu auh weg em Büebli — wär's Gotts Will!
De Herr Gott hilft is öppe wege'n ihm;
Er ist doch auh sis Chind, ja wäger isch.

Vater.

Allweg, hätt' ich scho Mängs so liecht nüd trait
Wenn mir de Bueb nüd so am Herze läg.
Er hät mer doch scho mängi Churzwil gmacht.
Er nimmt denn alles scho so gschickt i d' Händ,
Und chönnt is jetz bald das und dieses thue.

Muetter.

Jetz chö mer asse zu keim Chüehli meh,
Und 's Büebli git fürwohr en arme Tropf.
Ih möcht mer 's Hoor zum Chopf uszehre, gsehst.

Vater.

Ih gseh, de stimmst scho wieder 's Chlaglied a.
Es gfallt mer doch auh gar nüd Frau wie thuest.

Digitized by Google

De Furcht und d' Hoffnig ſind halt eiſig z' groß
Bi dir. Schlag auh e mol e Mittelwegli i.
Entweder hoffiſt gar nüt, oder z' viel,
Und deweg iſch es doch wohrhaftig nüt.
Denk bitti, wenn ich auh e deweg wär,
Und denke wor: es mueß doch um is ſi,
Es hilft nüt meh, ih mag thue was ih will,
Mit Chlag und Weuſche d' Zit vergrämple wor,
Und denke: gäb mer Eine'n auh brav Geld.
Das macht maßleidig, wußt nüd wie, und 's Herz
Voll Ungeduld bis z' oberſt, z' oberſt ue.
Verglich dih nu mit tuſig Andre, Frau,
Denn biſt du ſicher nüd am ſchlimmſte dra.
Und we mer jetz ſcho gruſam übel ſtöhnd —
Se glaub doch nüd, daß ſcho am Letſte ſei.
Es git all Johr en Früehlig und en Aehrn;
De Storch und Schwalme chönnd, es fehlt ſih nüd.
Denk lieber, 's hätt' noh ärger chönne goh,
De wölliſt gern mit dem do z' friede ſi,
Und glaub: „Uf Rege folgi Sunneſchi."
Ih ſäge das, erwart vo niemrem nüt;
Denk nu, du müeßiſch thue, nüd ander Lüt.
Chunnſt öppis über, freut 's dih zehmol meh,
Und chunnſt nüt über, thuet 's der denn nüd weh.

Muetter.

Ach min Gott ja, du ſaiſt mer ebe wohl,
Will aber ſchwige, 's wird am beſte ſi.
O, wär 's auh Gott's Will, daß de Vetter chäm;
Ihm wöt ich 's auh erzähle, wie'n ich 's hä.

Vater.

Das hulf der viel, wenn d' ihm noh 's Herz ſchwer miechſt,
Er hät am alte Chumber gnueg von eus,

Ih möcht ehm nüd noh neue mache, nei.
Er meinti ſuſt er müeßt is öppis ge,
Und hät jo leider ſelber auh nüt vor.

Muetter.

Ih weiß es ebe wohl, es hät e halt
I ſire letſte Chranket gar viel koſt;
Und ſini Chind, die choſtete halt auh.
Denn i der Stadt iſch leider auh nüd alls.
Nu gſchech was Gotts Will iſt, es wird am beſt — —
Herr Jeſis! lueg auh do, de Vetter chunnt!
De biſt e goppel uff de Zehe ho. —

Vetter.

Nei — Guete'n Abig! und wie ſtaht's, wie gaht's? —

Muetter.

Um Gottes Wille, nei willkumm, willkumm!
Wo iſt auh 's Büebli, hol auh 's Büebli hei.

Vater.

Willkumm, willkumm! grad hä mer vo der gredt.

Muetter.

Ja gſehſt, ih hä der Augeblick noh gſait —

Vetter.

Es hai mih i der Chranket ſo viel koſt.

Vater.

De ſöllist mer bim Tuſig gloſet ha?
Nei, das wär auh e großi Strof.

Vetter.

Nei gloſet prezis nüd, doch hä'n ih ghört — —

Muetter.

Se chumm jetz auh, und sitz zum Ofe zue.
Chunnst hüt vo Heime'n oder gester scho?
Lueg 's Büebli chunnt; chumm chlöpf em Vetter auh —
Gell das ist doch en brave Bueb, seb isch.

Vetter.

Ih ha der da es Brödli, iß es denn.
Aha, er wot 's is Chäspli ine thue.

Vater.

Säg 's ist nüd z'thue, und dank em Vetter auh.

Muetter.

Ach, worum häst jetz auh noh Chöste gmacht.
Es ist ehm allweg öppis fröndes, er hät
Scho lang kei Brod meh gha. Es ist halt gar
Wie 's eus nimmt nff all Site, bald zwei Johr.

Vater.

Weist nümme, was ih züe der gsait ha Frau;
De Vetter hat am alte Chumber gnueg.

Vetter.

Ih will 's nu säge'n, ih weiß alles scho,
Wie 's staht, und was die Zit bigegnet ist.
Am Fritig hät de Bot es Briefli bracht
Vom Anneli, das hät mer alles gsait.
Zwar han ih meh vernah, da vor der Thür;
Händ 's nu nüd ungern, daß ih gloset ha.

Muetter.

Ach Mineli, und häst jetz alles ghört.

Vater.

Ja sprich're nu chli zue, si thuet auh gar.

Vetter.

Du häsch es besser chönne'n als ich's chann.
Es wird wills Gott, auh wieder anderst cha.

Muetter.

Ih cha 's nüd glaube, d' Last ist wäger z' groß,
Martini chunnt — Gsehst eusre Zeißherr nie?

Vetter.

Wohl frihli, gester hä'n ih mit ehm gredt.

Muetter.

Nei säg auh, häst du mit ehm gredt —
Gell ghörst, er git is a, wenn niemer chunnt —
Gsehst zeise chö mer gwüß z' Martini nüd.
Gell Vetter, gell de haltst auh a'n ehm a.

Vetter.

Ih hä'n ehm 's Annlis Briefli z' lese ge.

Vater und Muetter.

Was saist auh, 's Annlis Briefli z' lese ge —

Muetter.

Nei säg, was hät er do auh züe der gsait?

Vetter.

Er laß i fründli grüetze.

Vater und Muetter.

Hät er gsait —

Muetter.

Lo grüetze, hät er gsait — Gott Lob und Dank!

Digitized by Google

Vater.

's Hät öpper klopfet, gang auh uſe Frau.

(geht)

Muetter. (im Hausgang)

Herr Jeger Gott, chunnſt du do ue Kathri —

Kathri.

Ja, d' Müll'ri ſchickt i do chli Habermehl,
Und noh chli Milch, wil ihr jetzt keini händ.
De Sack und d' Kannte gend denn nu em Chnecht,
Er chunnt denn morn füranne. Bhüet i Gott.

Muetter.

Nei Kathri, Kathri, Jeſis, bis auh do!
Du chumm auh uſe, gſchwind, gſchwind, ſpring're noh.
Si iſt ſcho üb'rem Bach dur d' Wieſe'n ab.

Vater.

Was rüefſt um Gotteswille'n auh e ſo?

Muetter.

Ach min Gott, 's Müllers Magd iſt ebe cho,
Und bringt is do die Waar; nei lueg auh do.
Ih hä'n ere nüd chönne danke, ſi
Iſt nu grad furt, was giſt, was häſt.

Vater.

Nei, cha's auh ſi — mer dörfet 's gwüß nüd gne.
's Iſt emel auh zwei Viertel, lupfs nu uf.
Ih danke ehne de Morge denn defür.

Muetter.

O, 's iſt mer doch, ih chönnt nüd ſäge wie.

Digitized by Google

Vetter.

Was händ er auh da uße, daß so tönt?

Vater und Muetter.

Ach, d' Mülleri im Balchethal hät eus
So Waar gschickt; bitt dih lueg auh do.

Vetter.

Das mueß e gueti Frau ſi, wie's mer ſchint.

Vater und Muetter.

O gſehſt, de chönntiſch es nüd glaube, wie
Viel ſi an arme Lüte thuet dur 's Johr.

Muetter.

Si hät im Siebezechni mängs arms Chind,
Und ſuſt viel Lüt, vom Hungertod errett.
's Hät Tage ge mängs mol, ſi hät fürwohr
Meh as zweihunderte z' Allmoſe ge,
Und chline Chindlene noh Müeſli gmacht,
Und über Nacht gha, wer ſ' drum gfröget hät.
Gell du, de häſch nüd glaubt, daß hüt ſo ging?

Vater.

Voh, ich hä nu die Lüt im Dorf do gmeint —
Nimm d' Kannte Frau, mer wend i d' Stube'n ie.

(gehen)

Muetter.

's Hät wieder öpper klopfet, das goht auh.
Du chumm auh uſe, 's Heere Chnecht iſt do.

Chnecht.

„Es ſchickt i de Herr Pfarre do de Sack
Voll Cherne, wenn ere wend leere gſchwind.

Vater. (verlegen)

Jä — jä — mer leertete wohl ebig gern,
Wenn nu de Heer chönnt' warte mit em Geld.

Chnecht.

„Ae bhüet is Gott! er wot kei Geld defür.

Muetter.

Du groſi Zit, was iſch hüt für en Tag!

Vater.

Ich meine 's Tuſigjährig-Rich gang a.

Muetter.

Was müe mer auh afange, wenn 's ſo goht — —
Nei worum hä'n ich mich e deweg klagt —
Wie cha mä mängsmol auh ſe torchtig ſi.

Vater.

Gell 's lüchtet der jetz doch e fauge'n i;
„Uf Rege folgi wieder Sunneſchi.“
Ich laß em Heere danke z'tuſig mol,
Und woll denn morn noh ſelber züe'n ehm cho.
(Chnecht geht)

Vetter. (alle in der Stube)

De Zeißherr ſchickt i denn auh öppis da.

Muetter.

Herr Jeſis lueg — en halbe Thaler — lueg —

Vater.

Mir gend noh Herrelüt, wenn's deweg goht.

Vetter.

Denn hä'n ih da noh eine vo der Frau.

Digitized by Google

Vater und Muetter.

Nei hör auh, bitt dih — 's iſt a dem ſcho z' viel.

Vetter.

Denn hät i d' Jumpfer auh noh eine ge.

Muetter.

E Strof, ich zittere 'n a Lib und Seel.

Vater.

Ganz Wälle Freude fahret dur mih uf.

Vetter.

Denn hät i de jung Herr noh eine ge.

Muetter.

Um Gotteswille! hör jetz auh e mol.

Vetter.

Und 's Herre Brüeder git i da die Zwee.

Vater.

Ich cha di Goſt bald nümme rede, nei.

Muetter.

Ae — wie's mir auh e fange'n aſſe wird —
Es wot mih bald kei Bei meh träge, gſehſt.

Vetter.

Und vo'n re'n andre Fraue noh vier ganz.

Muetter.

Ich weiß nüd wo'n ih ane will, mis Herz —

Vetter.

Jetz bi'n ih fertig — nei potz tuſig Rad!

Digitized by Google

's Ist noh en ganze da, vom alte Herr.
Jetz zählet ſ' zäme, d'Täſche ſind ganz leer.

Vater und Muetter.

Mir chönnd ſ' fürwohr nüd zähle, zähl ſ' auh du.

Vater.

Nei lueg mä'n auh de Hufe Thaler a.

Büebli. (ſtreckt beide Händchen aus)

En goße, goße, goße Hufe Geld.

Muetter.

Wenn müe mer ſ' ächt auh wieder ume ge? —

Vetter.

Di Lebtig nümme Bäſi, 's iſt i gſchenkt.

Muetter.

Nei, nei — was chö mer ächt auh thue defür.

Vater.

Es wird mer ſterbes Weh, vor luter Freud.
Zwo Tuble Frau, zwo Tuble, ſind ſ' prezis.
Jetzt ſi mer gwüß erlöst, Gott Lob und Dank!
Zwänzg Tuble, hättet's ſpöter nümme tho.
O ſäget auh, was chö mer thue defür? —
Ih weiß nüd z'danke, nei ich weiß es nüd.
Wie will ich wieder werche früeh und ſpot,
Und huſe, ſpare, wo's ſih huſe lot.
Es Chüeli iſt morn Zobig wieder do,
Und 's Glöggli chringlet wieder wie'n auh ſcho.
Ja gell auh Frau, jetz gſehſch es öppe'n i;
„Uff Rege folgi wieder Sunneſchi.“

Digitized by Google

Muetter.

Mi Lebtig will ih nümme deweg thue,
Will Gott arüefe'n um Geduld im Chrüz,
Jo wäger will ih. Aber we mer nu
Auh dene Lüte'n öppis chönntet ge.

Vetter.

Ghörst Bäsi, bis jetz ruehig wege dem,
Und denk, daß wenn 's i hilft und beſſer gaht,
Das all die guete Lüt am meiſte freut;
Und wenn er witer thüend, was mögli iſt.

Vater uud Muetter.

Se wohr, daß is de Herr Gott Gſundheit ſchenkt.

Vater.

Ih thät 's jo auh mim Büebli do nüd z'leid;
Ih cha 's halt gar nüd ſäge wie'n ih möcht.
Vergieß es ebig dene Lüte nüd.

Muetter.

Em Heere nüd, der Müllre nüd, und wenn
Ih ſicher wäger hundert Johr alt wurd.
Gell Vetter, gell, de dankiſt ehne auh,
Uud ſäg: Er chömm den ie es glih er chönn.

Vetter.

Ae bhüet is ja, er müend kei Chumber ha.

Vater.

Und ſäg, mis Fräuli glauh, 's chönn mügli ſi;
„Uf Rege folgi wieder Sunneſchi.“

Digitized by Google

II.

Hülfe in der Noth,

oder:

E Nacht-Chnabe-Gſchichtli.

Vater. (krank im Bette liegend)

Gott Lob und Dank! e langi ſchweri Nacht
Iſt wieder überſtande'n und
De Morgeſtern und d' Morgeröthi ſchinet
Wie nie ſo ſchön und chlor dur 's Feiſter i.
Si chunnt, ſi chunnt di lieb Herrgotte-Sunn,
Und d' Schneeberg glitzret ſcho wie Guld und Silber;
Und d' Vögli finget: „guete Tag!"
Noht noh erwachet alls; — ſcho zicht
De Nochber d' Läde'n ue, und ach! ſcho tribt
Mä 's Veh uff d' Waid. — Wie chringlet auh die Glogge!
I Hus und Feld iſt alles druff und dra.
Und ich — ich arme chrankne Ma —
Ich Unglückſchind — ich liege do, —
Bi bunde'n an e ſchmerzhafts Chrankebett.
Und wird mer mängsmol auh chli Schlummer z' Theil,
Se wecket mih nu Schmerze wieder uf.
Und doch, Gott Lob! de Sunntig z' Nacht
Iſch emel auh nüd ſo en Lärme gſi;

Digitized by Google

d' Nachtchnabe händ ſo ſtill und artig tho,
Si händ nüd gwüehlet wie auh ſcho,
Und iſt doch 's Bäcke Greetlis Haus noh gſi.
Zwei Liedli händ ſ' mer gſunge vor em Hus;
Ach ja, wie hä'n is ſe gern ghört:
„Wer nur den lieben Gott läßt walten," und
Das: „Nicht ſo traurig mattes Herz.*)
Ih will'ne emel auh lo danke hüt,
Und ſäge wie mer das en Troſt gſi ſei.
Ach min Gott! d' Frau und d' Chind ſind jo ſcho uf;
Ih hä ſchint's doch noh ordli gſchlofe gha.
Wo ſind ſ' ächt hi? — Si werchet ſih faſt z'tod,
Und müend noh ſchwere Hunger ha debei,
Nu daß das Güetli möget bha.
Ih cha'n es nüd vergelte, was mer thüend;
Vergilt'nes du, ja liebe Herr Gott du!
Und hilf'ne, wenn de Tod mi Auge ſchlüßt,
Wenn ſ' Waisli ſind die arme guete Chind —
Wenn ihre Vater i der Erde lit.
Ach, läg ih nu ſcho dört! — mis Chrankebett
Bringt ſ' doch noh i di üſſerſt Noth.
E ſo mönd ſi's nüd länger meh usgſtoh.
Frönd Lüt vermöget mer nüd z' ha,
Und ach — vergebe cha halt niemer cho.
Doch nei! — was weuſch ih auh? — was ſäg ih auh?
„O Herr! nimm in der Hälfte myner Tage
„Mich nicht hinweg, und thue zu myner Lebeszyt,
„Wie zu des Künigs Hiskia,
„Nur ein Paar Jahre noch hinzue.
Ach ja — mis Vaterherz bringt mich
Zu dere Bitt, mi Liebi zu de Chinde,
Zu ihre guete Muetter. Ach mis Herz,

*) Bachoffens muſikaliſches Halleluja.

Digitized by Google

Wie sehnli blanget 's auh uff Hülf.
Doch, doch — was händ die Chnabe gsunge nächt? —
„Wer nur den lieben Gött läßt walten,
„Und hoffet uf ihn allizyt."
Ja will 's Gott! will 's Gott! cha'n auh ich
Uff wunderbari Wis erhalte werde. — —
Ach ja, de Herr Gott weißt jo wohl
Wie nöthig ich noh Wib und Chinde wär;
Worum ih noh gern lebe wor.
Verzieht mer 's, wenn ih uff mim Chrankebett
Für mäng's noh ängstli sorge mueß.
Verzieht mer, wenn ih andri gseh
So artig ihrem Sächli nohe cho,
Denn Thräne flüßet, daß ih 's so mueß ha.
Ach, arm und chrank derzue, ist doch
Fürwohr 's schwerst Lide'n uff der Welt.
Worum isch mir de Morge'n auh e so? —
Es wird mer liecht und schwer, und wohl und weh —
Es ist mer eisig noh, ih sei im Traum;
Nie hä'n ih noh de Himmel so schön gseh,
Und d' Sunn so fründli hind'rem Berg ue cho.
Es ist, wie wenn sih alles freue wor.
Ist ächt auh öppe'n öppis bsunders gscheh? —
Ih meine fast, 's chömm öpper d' Stäge'n uf.
Wer ist dei usse — — bist du Frau? —

Muetter. (in die Kammer tretend)

Ich chumme, ghörst, ich chumme nu —

Vater.

Häst öppe d' Geiße'n use tho?

Muetter.

Ih weiß nüd, bin ih uff der Welt,
Oder im Himmel obe, gsehst. — —

Digitized by Google

Vater.

Um Gotteswille, was hät's denn auh ge?

Muetter.

Ih weiß nüd, wie'n ih's z'Worte bringe cha.
Um halbi feufi bin ih uf,
Du häst so artig gschlofe gha, —
Hä denkt, ih sägi der jetz nüt,
Wöll hübschli furt, und d'Geiße'n use thue.
Da wo'n ih denn zum Stäpfli ue cho bi,
Se ghör ih einers mols e prächtigs Gsang
Dört ene'n am Buechwäldli nohe ue.
Ih hä nüd anderst chönne, stohne still,
Und lo'ne d'Geiße läuble dört am Hag.
Do singt mä denn z'vier Stimme das neu Lied,
Ih hä schier alli Wort verstande gha:

„Der armi kranki Steffen lag
„Uff synem Bett scho manchen Tag;
„Des Dorfes Lüte guet gesinnt,
„Si sorgten für syn Wyb und Kind,
„Und hulfen, wo si kunnten ꝛc. ꝛc.

Es hät halt kide'n über Berg und Thal.
Hä denkt, wer das jetz auh um die Zit sei.
Z'lest gsehn ih denn dört obe'n am Schloßböl
Auh ihne zwänzg Nachtchnabe dure goh;
All z'Paarewis, mit Segese'n und Reche,
Und Bluemestrüß händ s' uff de Hüete gha,
Und i der Morgesunn händ jo —
Di Segese halt glitzret, glaubsch nüd wie.
Ih hä ne nohegluegt bis de letst
Dur d'Karrestroß i d'Hohlgaß abe'n ist.
Do, wo'n ih denn zum Rosewiesli chumm —
Se'n ist — se'n ist — ach min Herr Gott!
De Augeblick vergiß ih ebig nüd — —

Digitized by Google

Vater.

Se säg mer's, bitt dih auh e mol.

Muetter.

Ist eusers Wiesli ganz abgmähet gsi —
Und zett und grächet, alles wie's sih ghört.
De Haber gschnitte nebet zue —
A Sammlete'n agleit durnoh und noh.
Bi gstande dört, ih weiß nüd wie —
Hä grinne — betet — danket Gott und Mensche.
Do hä'n ih denkt, und glaub es jetzig noh:
d' Nachtchnabe haiet is de Gottsloh tho.

Vater.

Gsehst Frau, ih weiß schier uümme wo'n ih bi;
O min Herr Gott! wenn d' Welt e dewig wird,
Wenn d' Nächsteliebi so erwache will,
Denn thuet's mer weh vo dere Welt eweg.
Und doch — ne nei — das macht mer's Sterbe liecht,
So findet d' Waisli Hilf und d' Wittwe Trost.
„Myn Zyt und Stund ist, wann Gott will."
Ach nüd e Wunder ist de Morgestern
So bsunders chloor und heiter gsi
Und d' Sunn so liebli hind'rem Berg ue cho.
Noh nie, noh nie hä'n ich si so schön gseh;
Gwüß hät si Freud gha über so e Thot;
Und wäger schint si dene Chnabe hüt
Viel schöner, as ne auh scho gschiene hät;
Und wird'ne gwüß auh schöner abegoh.
Wenn auh die wilde Freude so usartet,
Denn git's fürwohr en Himmel uff der Welt.
„Dann werdet Fried und Grechtigkeit
„Einander küssen Wyt und breit.
O! chönnt ich doch die junge Lüt

Auh um mis Chrankebett verſammle hüt!
Wie wöt'ne ich auh danke'n und denn ſäge,
Daß alles, was mä Guets tho hät,
Wie Blueme blüehet uff em Todesweg.
Und eim de dunkel Usgang us der Welt — —

Muetter. (in die Rede fallend)

Ach min Gott! Chaſper, thue'n auh nüd
Wie wenn d' müeßt ſterbe, bitt dih auh!
Wo müeßt ich denn mit mine Chinde hi —
Es beſſret wäger wieder mit der, gſehſt.

Vater.

„In Jeſu Willen füeget ſich
„Myn Herz; er will das beſt für mich.
Das glaub ich ſtif und feſt, 's mag cho wie 's will.

Muetter.

Ach, 's wird mer doch mängs mol se'n Angſt und ſchwer.

Vater.

Weiſt nüd, daß Furcht und Angſt eim 's Lebe noh
Verchürzet, und der a dim Grab,
Am Todtebaum arbeitet Tag für Tag;
Und mängs mol glih, glih dämit fertig ſind.
Los — iſt nüd d' Husthür gange — lueg auh gſchwind.
(geht)

Muetter. (nach einer Weile zurückkommend)

Nei Chaſper! Chaſper! lueg auh do,
Zwo Fläſche blattig volle Wi!
Und a'n jedwedere en halbe Thaler
Abunde, Jeſis! lueg auh do.

Digitized by Google

Vater.

„Schynt dyni Hülfe fern zue syn,
„So stellt si sich am bäldste'n yn.
„Wann wir in Dorn und Distle stahn,
„So kommt der Herr und bricht die Bahn.
Cha nümme bete — säg', wer hät s' auh brocht?

Muetter.

Ach min Gott, ich hä niemer ume gseh;
Es sind beed samme bin enand
Zuegstande'n uff em Ofebank.
Ich springe gschwind zum Hans Uerch ue —
Er weißt vielleicht wie alles gange'n ist;
Do chunnt er aber scho — nei säg is auh,
Um Gotteswille, Hans Uerch säg is auh! —

Hans Uerch.

Was säge? — nei wie thuest du auh —
Ih will ih säge, daß ih hüt
Wöll cho geh helfe, 's Ehmd ie thue,
Und morn de Haber, wenn 's guet Wetter ist.

Muetter.

Wer hät is denn auh gmähet und de Hab — —

Hans Uerch.

Nu nüd se lut — wie goht 's der, Chasper, hüt?
(Chasper faßt ihm schweigend die Hand)
Ach Chasper, laß der 's nüd z'tüf z' Herze goh.
Nei grin jetz nüd so wege dem;
E z'groß Freud cha schade wie'n es Leid.

Vater. (mit schwacher Stimme)

„Ach Herr! ich bin viel zue gering

„Aller Barmherzigkeit, die du
„An dynem Knechte haſt gethan.

Muetter.

Hans Uerch! gwüß, ſäg is auh de recht Bricht ghörſt?
Du weiſt fürwohr wie 's gange'n iſt.
Ih mag nüd gwarte, bis ih cha
Geh danke, ſei 's ſe wit as wöll.

Hans Uerch.

Allweg, de chönnteſt denn 's ganz Birg usgoh,
Und chämiſt viellicht nüd e mol werth a.
Die wo'n i gſchnitte, gmähet händ,
Bigehret gwüß kein Dank defür.

Muetter.

Ach gell, es ſind d' Nachtchnabe gſi? —

Hans Uerch.

Wenn 's mih nüd bſunders freue wor,
Se ſait ih allweg nüt devo.
Will 's aber deweg iſt, ſe cha'n
Ih ſelber ſchier nüd ſchwige, gſehſt.
De häſch errothe, die ſind 's gſi;
Und will i nu churz ſäge, wie
Das Ding iſt cho und gange'n iſt.
Er wüſſet, 's Bäke Greetlis Haus iſt gſi,
Si händ vier Thaler übercho.
Dernoh chönnd halt allſamme zu mir ue,
Und redet denn do drüber, wo ſ'
Das Geld vertrinke wöllet hüt.
En Theil händ gſait: „i 's Furrershus,"
Di andere „bim Schreizebäck."
Wo ſ' gar nüd überei chönnd cho, ſo ſtoht
's Schuelmeiſters Ruedeli denn uf und ſait:

„Ihr Ehnabe! wenn er mer's nüd übel nehnd,
„Es fallt mer öppis i, ih meine's wär
„Nüd us em Weg; er wüſſet doch,
„Mer händ erſt ſo en Alos gha,
„Und händ das Geld vertrunke wie allmol;
„Sind furt gſi bis ſchier z'heiter Tag,
„Händ 's eige Geld vertho noh us em Sack;
„'s Hät Schlägereie ge und dieß und das,
„Daß jetz noh mänge mänge weuſcht:
„Wenn er nu nie däbei gſi wär.
„Und we mä'n an en Freudenalos nüd
„Mit Luſt cha z'ruggdenke, ſe'n iſch es nüt.
„Ih weiß, er gſtöhnd mer 's ſelber i.
„Und machet mer 's auh jetz, wie allimol,
„Wer weißt, was wieder Unagnehms cha ge!
Se ſäg nu auh e mol was d' möchſt,
Sait 's Buechwald Hanſe Reglis Bueb.
„Er gſehnd, es iſt e ſo e ſchöni Nacht,
Sait druf de Ruedeli, „de Mo
„Schint jo ſo heiter wie de mitzt im Tag;
„Mä gſächt faſt z'leſe, ſchier de reiniſt Druck.
„Jetz we mer auh mol öppis woret thue,
„Das gwüß viellicht noh keine tho
„Hät ame Sunntig z'Nacht, und 's wär nüd Sünd.
„We mer auh luege woret wie 's
„Aecht z'mähe wär, a ſo're Nacht —
„Und öppe Haber z'ſchnide, wenn 's
„Noh gſtändte'n ume hätt'. — Seh wie —
„Do gäb 's jo Mähder und es Gſchnitt,
„Schier größer, as im Chatzerütihof.
„'s Wär wäger noh ſe ſchön, as we mä dei
„An Gadefeiſtre'n umechlettre wor.
„Er wüſſet jo, was us dem Chlopfe ſcho
„Etſtande'n iſt, wie mänge gfalle'n iſt

„Im Ruſch, uff die und dieſi Ard, und denn
„Devo en Reſte'n übercho,
„De ſiner Lebtig nüme beſſret hät'."
„De chätzerſch Nar'" ſait's Göögels Bueb,
„Jo wohl — geh mähe'n und geh ſchnide wot
De do? — ge ſufe we mer, alles mueß
Verſoffe ſi." Jä loſet nu!
Fangt do de Ruedli wieder fründli a,
„Es Glas Wi cha mä'n auh noh trinke zletſt,
„Aber, ich weiß en arme chrankne Ma,
„Hät Wib und Chind, es Schuldegüetli noh
„Derzue, und iſt de Summer dur
„Kein Tritt zum Bett us cho; jetz ſtoht
„Sin Haber noh und 's Gras im Wiesli auh.
„Frönd Lüt vermöget ſ' jo nüd z'ha,
„Und d' Frau und Chind mönd 's nüd elei.
„Was ſi nüd i zwee Tage mönd,
„Das hä mir viellicht i zwo Stunde ſcho;
„Und 's wär'ne Zit und Müeh und Geld erſpart.
„Und wenn auh eine nu en einzigs Glas
„Wi weniger wor trinke, gäb 's
„E ganzi Fläſche volle vor.
„Und gwüß thät dem e Gläsli guete Wi
„Zum Wunder wohl, es gäb ehm auh chli Kraft.
„Und min Gott! ſäget ihr, 's chönnt ſi,
„Daß mir dur das der arme Frau de Ma,
„De Chinde'n ihre Vater rette chönntet.
„Wär das denn nüd e großes Glück für ſi?
„Und eus müeßt's freue 's Lebe dur.
„Jetz wenn er wend und meinet, 's göng,
„Se ſäg ih herzli gern, wer de Ma ſei."
Nu gſait, nu gſait! rüefet do öppe zeh.
Er ſait: „De Chaſper iſch, im Eiewald.
Chum hät er ne de Chaſper gnennt,

Se chlöpfet halt allſame lut i d' Händ;
Und jede ſait: „ih goh, ih goh!“
Mer mähet 's Gras und zettet 's noh;
's Letſt Hälmli Haber ſchnidet mer.
Gend Sichle, Segeſe'n und Reche'n her.
Wer Gſchir di heim hät, ſchaffi a;
Jetz we mer werche druf und dra,
Hans Ruedi! ſäget ſ', gang wo d' witt,
Mer folget der, mer ſind di Lüt.
Du mueſt de Bur ſi und mir d' Chnecht,
Und was d' is ſaiſt, das iſt is recht.
Mer mähet, ſchnidet, 's lang as goht,
Bis z' Wyle'n unne feuſt ſchloht.
De Ruedi hät'ne danket und ſih gfreut,
Und ſait: mer chönntet denn e Gläsli Wi
Voruſſe trinke, wenn 's mueß ſi.
Es holet ihne drei do Wi und Brod,
Und ziehnd denn us mit Segeſe'n und Reche
Und Gable, Sichle, Chräße, wie 's ſih ghört.
De Ruedeli hät müeße grad vorus,
Di andre hinnenohe z' paarewis.
Und gſunge händ ſ' wie d' Lerche dedur ab.
Nu 's Göögels Bueb, de iſt nüd gange gſi,
De hät ſin Theil am Geld gno und iſt furt:
Hai bis um vieri trunke gha
Bim neue Wirth im Wildema;
Im Heiweg ſei er noh im Ruſch
In Schwandelbach iegheit und faſt ertrunke.
Ich bi do emel auh noh abe gſi.
Und 's iſt halt gange gſehſt, mit mähe, zette
Und reche, ſchnide, daß e Freud gſi iſt.
Churz, 's Grine'n iſt mih gwüß acho.
Wo ſ' fertig gſi ſind, ſetzet ſi ſih do
Dört under d' Eich uff's Wieſebückli ue.

Digitized by Google

Dört hät de Mo halt so schön gschinne gha
Dur d' Tanne dur, 's ist gsi schier wie de Tag.
's Erst Glas voll Wi händ s' dir brocht gha,
Daß d' wieder gsund möchst werde, händ all gweuschst;
Und jedere hät gsait: „Wie wohl isch mir,
„'s Cha'n im e Künigshus eim gwüß
„Nüd baser si, as eus jetz ist.
Mängs Liedli händ s' noh gsungen underdesse.
Wo s' fertig gsi sind gend s' mer 's vorig Geld,
Ih söll zwo Fläsche volle guete Wi
Für dich ge chaufe'n, und was über blib
Derzue thue, wie'n ih chönn, und söll's,
Daß niemer gsech, is Hus ie thue.
Wie d' Sunn ufgstande'n ist, sind s' furt,
Und jede hät sis Gschirr uff d' Achsle gno;
Si stimmet noh e geistlis Liedli a,
Und göhnd do mit enand durs Wäldli uf.
Jetz hä'n ih 's gsait, doch säget nüt devo;
Die Buebe wend gar nüd, daß 's müeß uscho.

Muetter.

Ich säg es alle Lüte, mira wohl;
Mi Freud ist z' groß und 's Herz ist z' voll.
De Himmel freut sih selber jo,
En schönre Tag ist nüd bald cho,

Vater. (ergreift Hans Uerch die Hand)

„Der Samariter hät mit Wyn
„Und Oehl geheilt die Wunden myn.
„Sollt ich nicht danken, wo ich kan,
„Und myni Freude drüber han.
Hans Uerch! Hans Uerch! de kennst mih wohl —
Ich cha nüd säge wie's mer ist.
De Chumber, wo'n ih hä um Wib und Chind.

Digitized by Google

Hät mir de Morge'n us em Herze gno.
Es wird mer eisig liechter uff em Herz.

Mutter.

Weiß Gott! er gseht viel müntrer us.

Hans Uerch.

Ja, will's de Herr Gott! wirst du wieder gsund.
Sind nu gitrost, 's mueß alle ghulfe si.
Trink denn auh allbot vo dem gute Wi;
Er git der Chraft, und vo dem Geld
Chauf denn noh öppe, was der fehlt.
Und was er öppe z'werche händ,
Se säget's, hilf i, wenn er wend.
Ih chumme denn um halbi zwei,
Und träg i noh das Fueter hei.
Bhüet Got! ist vorher öppis z'thue
Se chömm doch nu züe mer ue. (geht)

Vater.

Hans Uerch! Hans Uerch! nu öppis noh:
Laß auh de Ruedi zue mer cho.
Ich mueß ehm, mueß ehm danke hüt.

Hans Uerch. (im Fortgehen.)

Gsehst Chasper, er chunnt wäger nüd. (ab)

Muetter.

Ih gohne gwüß geh danke, ghörst,
Und wen d' mer's jetz auh noh so wehrst.

Vater.

Sind d' Chind geh holze'n oder wo? —
Gang doch! und säg si söllet cho.

Es freu ſih, wer ſih freue mag!
Hüt iſt für mich en Oſtertag.

De Chaſper lebt gradietzig noh,
Iſt wieder neu is Lebe cho;
Denn d' Nächſteliebi hät ehm gar
Viel beſſer tho, as Dokterwaar.
Weiſt, liebe Leſer! öppe'n auh
En chrankne Ma, e chrankni Frau,
Und chaſt uff die Ard z' helfe cho:
„So geh', und thue auch alſo!“

Mißverſtand.

A.

Es iſt doch guet, daß de Verdienſt wieder goht.

B.

De biſt en Triann, verzieh merſch Gott!
Daß du e ſo darfſt rede vo dem;
's Wär tuſig mol beſſer, er chäm.

Digitized by Google

An ein neugebornes Kindlein.

Gott willch e Chindli! tuſig mol!
O, wenn d' 's auh wußteſt wie 's is freut;
Wenn gſächſt der Muette Freudeblick,
Und ghörtiſt, was de Vater ſait;

Wie lang ſ' ſcho uff dih gwartet händ,
Und blanget uff die Freudezit.
Jetz iſcht ſi do, jetz iſcht ſi do!
Sit 's Chindli uff ſim Bettli lit.

De liiſt und ſchlofft, und Engeli
Stöhnd wäger um dis Bettli do;
Si freuet ſih und gſehnd dih gern,
Und 's Chindli weißt gar nüt devo;

Weißt nüd, wo 's iſt, nei wäger nüd.
Doch d' Aeugli göhnd der ſcho noh uf.
Denn gſehſt die ſchön Herrgotte-Welt;
Mer freuet is grad jetz ſcho druf.

Ach d' Engli ſelber blanget jo,
Bis d' chaſt de himmliſch Garte gſeh.
Denn füehret ſ' dih drin uf und ab,
Und werdet der viel Blüemli ge.

Digitized by Google

Vo viele'n Arde, Rösli auh —
Und Dörnli dra, mis Chindeli!
Doch ſtichſt dih nüd, wenn d' Achtig giſt;
Und gſchäh 's e mol, ſe bhalt 's im Si.

Es Blüemli, wie de Himmel blo,
's Gheißt Veieli, gſehſt auh emol.
Es iſt nu chli, doch ſchmöckt 's ſo guet,
Ih weuſche Chindli, 's gfall der wohl.

En' and'ri Bluem, wiß wie de Schnee,
Gheißt Ilge'n; o die wart und pfleg!
Und lueg're viel und lueg're gern,
Denn gſehſt, die chunnt eim gern e weg.

Doch d' Engli wend jo bei der ſi,
Si ſäget der, wo's ane goht;
Di guete Wegli zeiget ſ' der,
Und wo'ne e giftigs Blüemli ſtoht.

Und folgſt ehne, denn Chindli wird
Der nie, nie öppis Böſes gſcheh.
Wirſt frumm und guet, häſt eiſig gnueg;
De Herr Gott wird der alles ge.

Wirſt dine'n Eltre Luſt und Freud,
E Chron in ihre'n Auge ſi.
Häſt ſcho en Himmel uff der Welt;
Und Gott und Menſche liebet dih.

Die Sylvesternacht 1831.

Jetz lüt 's em alte Johr is Grab;
Ach, wie 's auh chit, 's Thal uf und ab!
Wie 's ruscht und chringlet üb'rem See;
Und 's wird mer wohl und wird mer weh.

Mängs Lide, Freude, Schmerz und Leid
Wird hingecht mit ehm abegleit.
Drum ebe macht de Gloggechlang
So Mängem wohl und Mängem bang.

Wohl hät 's en Theile fründli glacht —
Und Bluemestrüß und Chränzli gmacht;
Und dene chringlet 's Glöggli schön,
Wie Orgele'n und Harpfetön.

Doch sait'ne 's Glöggli auh dermit:
„Hier duret all's nu churzi Zit,
„Wie Gloggeton vergoht mängsmol
„Glück, Ehr und Ruehm; bidenket's wohl.

Und Mänge stoht so trurig do,
Es hät ehm all si Freude gno.
Er zittret bi dem dunkle Grab;
Doch bhebt e noh de Hoffnigsstab.

Digitized by Google

Und 's Glöggli tönt ehm i sis Ohr:
„Vertrau uff Gott und 's wird der wohr,
„Gsächt's noh so trüeb und trurig dri:
„Uff Rege folget Sunneschi."

Im Chilchhof ene stoht mängs Chind
Bi sire Muetter Grab und grint.
Und 's Glöggli tönt ehm, o wie bang,
In Ohre — ach, wie Sterbesgsang.

Doch sait 's ehm auh: „Wie d' Glogg vertönt
Nimmt Chrütz und Leid noht noh en End.
„Wenn auh scho langsam d' Nacht vergoht,
„Chunnt doch z' lest noh e Morgeroth.

Und 's Waisli ghört's, wüscht Thräne'n ab,
Goht still vo sire Muetter Grab;
Es gseht en Stern mit chlohrem Schi,
De git ehm Trost und Friede'n i.

Und stoht do Eis i Schmerz und Leid,
Ist dört en Anders, das sih freut.
Und so wird 's goh und anderst nüd,
Se lang as Johr und Mensche git.

Jetz isch es dunne, 's Glöggli schlot,
Und 's Neujohr chunnt, mit Grüetzi Gott.
Mä gseht ehm's a, 's weißt grüsli viel,
Doch chleilut isch fast, müsli still.

Ih gseh es Blätzli a sim Chleid —
Es dunkt mih roth — isch Freud? — düt 's Leid —?
Isch bluetroth — oder roseroth — —?
Ih weiß nüd, was 's mit säge wot. —

Digitized by Google

Und alles stoht und gaffet 's a,
Und möcht es Wörtli von ehm ha.
Wie goht's mer ächt? — was wird mer gscheh? —
Es aber sait: Er werdet's gseh. — —

Drum weuscht halt Jede lut und still,
Für sich und Andri, was er will;
Und 's ghört de Herr Gott alles a,
Und git, was glückli mache cha.

Warnung.

Vater.

Jä — Chinde, Chinde, wüsset er's scho? —
Jetz werdet er en neue Lehrer übercho;
Aber er ist katholisch, nehnd i in Acht,
Daß er i nüd öppe'n auh katholisch macht;
Potz Tusig, das [illegible] doch nüd wohl a!

Vreli. (weinend)

Vater, Vater! [illegible] ehm gwüß nüd anne ha.

Digitized by Google

's Storchenegg Anneli
iſt i der Stadt inne z' Dorf gſi.

I.

Muetter.

Nei, wot das Chind ächt auh noh nüd bald zue?
Es obiget, und d' Sunn iſt wäger bald
An Berge'n une. Loß — es ſchlot fürwohr
z' Fiſchinge'n unne ſechſi. Min Gott auh! —
Wenn 's nu keis Unglück ge hät mit dem Chind!
Und fahret d' Hüeterbuebe ſcho allſamme hei.
Ihr Chinde! wend er noh chli geg ehm goh,
Bis öppe gege 's Charrers Hörnli ue;
Dört gſehnd er's denn jo güet dur 's Thal uf cho.

Kinder.

Hei jo, hei jo, mer wend auh geg ehm goh.

Muetter.

Se göhnd! händ Sorg, und fallet doch auh nüd!

(gehen)

Vater.

Was ſpringet dört die Chind e ſo durah?

Muetter.

Si möchtet geg em Anneli noh gſchwind.

Vater.

Es blanget mih erſchröckeli bis 's chunnt.
Ih hä'n eimol um 's ander gmeint, ih gſech 's
Vo's Hauptmäs Hus z' Wellnau dur's Thal uf cho.
Oder vom Schlößli-Nai, bim Schwändi-Stäg
Dört dur di ſebe Stäpfetli ufgoh.

Muetter.

Und ich hä meini meh as hundert mol
Scho uſeglueget, ſit em halbi Drü —
Dört chunnt 's, dur d' Wieſe'n uf! Gott Lob und Dank!
Es hät gwüß müedi Bei, mä gſeht ehm's a —
Lueg, wie de Bueb auh z'ſpringe chunnt vorhar,
Er hät e Pfiferößli. Lueg, und 's Chind
En Eierweggli — Spring nüd gar e ſo,
Du Leckerſchbueb! wart auh em Chind ſeb wart!

Bueb.

Lueg Vater, ich e Pfiferößli hä.

Anneli.

Jetz mueß ih gwüß abſitze; händ er gaumt?

Vater und Muetter.

Mer händ bald gmeint, de chämmiſt nümme hei.

Muetter.

Wenn d' öppe dürſt, ſe häſt do ſuri Milch.
Und blähte Nidel chaſt auh ha wenn d' magſt.
Do hät's Holzöpfel-Mehl, wenn d' woſt drinn ie.

Anneli.

Das iſt e Strof wie mir mi Bei weh thüend.

Vater.

Jä gell, das iſt en wite Weg do ie —

Digitized by Google

Anneli.

Ja das ist auh en Weg! Wenn ich nüd gmeint
Gha hä, ih chäm fürwohr is Holland ie.
Meh as dur hundert Dörfer bin ih cho;
Meh as füfzg Chille hän' ih gseh durah,
Und lings und rechts — halt Aechcher — o Herr Jee!
Mi Lebelang hä'n ich's noh nie so gseh —
Und d' Gotte lot i grüetze tusig mol;
Do hät s' mer noh en Brief voll Kaffi g'ge
Und lueget, was ih noh do inne hä!

Muetter.

Nei lueg! e sidis Halstuech hät s' ehm g'ge.

Vater.

Ih säge, Chinde! machet mer 's nüd wüest!

Regeli.

Gell Muetter, ich mueß denn auh so eis ha?

Vater.

Wenn d' recht thuest und gern lehrst, denn chauf der eis;

Muetter.

Und brav Tannzäpfe suechst, wenn d' muest is Holz.

Vater.

De Hans im Heiletsegg wird mit der si
Bis ie?

Anneli.

Bis zue der Gotte Hus zue cho.
Aber wie 's bi der Gotte'n asse gseht! —
Das ist e Hus — das ist e Stube'n — und

E Stadt!! Mer sind do uff en Berg ue cho,
Do hä'n ich müesse luege — o Herr Jee!
Das ist en ebig ebig große See;
Er ist bestimmt auh siebetzg Stunde lang,
Und Schiffer hä'n ih gseh e ganzi Gschaar;
Si händ prezis gha wie zwei Bei und händ,
Denn alli wil so gingget mit. De Hans
Hät gsait: seh seiet „Lueder" — Lueder — ja —

Mueter.

Hät's i der Stadt auh viel — —?

Vater.

Seh, stör's jetz nüd;
Und laß es furt erzähle.

Anneli.

Ja und do,
Se si mer eißig witer aber cho;
Z'letst gsehn ih denn e so — e großi Strof! —
Hä wäger müeße luege wie nüd gschid,
En ganze Chrieg voll — weiß kei Oberkeit —
Eis Dach am andre zue; ih hä fürwohr
Gmeint z'erste, do sei alles zäme gheit.
Denn händ do öppe zeh branderdrech schwarz,
Großmächtig, asse dick, dick Chilleſpitz
Dei obe'n use glueget und d' Chöpf gstreckt,
De glaubsch es nüd, schier bis a d' Wulche'n ue.
Do, sait de Hans: Lueg, seh dört ist jetz d' Stadt,
Do fangt si a, dört wit wit unne hört
Si uf. Das ist e Bräglete — nei nei —
Mi Lebetag hätt' ich nüd glaubt, daß so
En schwarze Rous e Stadt wär. Gsehst fürwohr
Ich hä si gfürcht und 's hät mer gschudret drab.

Ih chönnt der si nüd abfigüre, nei.
Si gseht fast gar wie d' Hörnligübel dört;
Ja, gsähch si aber asse — bhüet is Gott!
Und wo mer denn e bitzli witer chönnd,
Se sait de Hans: „Chumm uff das Bückli ue!
„Gsehst dört i enem wite wite Feld,
„Grad a der Landstroß, dört de höch breit Baum,
„Und denn seb chli wiß Hüsli drunder stoh?
„Dört unne'n ist jetz d' Hauptgrueb, lueg nu recht.
„Dört köpft mä; und denn witer une, wo
„Di sebe Stüd stöhnd ist de Galge, gsehsch? —
„Dört hänkt mä — 's hai grad jetz noh Menschechöpf
„Und Menschenärm druff obe, hät er gsait.
Das ist e großi Strof, wie ist mih do
En Furcht acho. Ih säge: Hans, nei chumm
Um Gottes wille, mir wend wieder hei.

Muetter.

Um tusig Guldi möcht ih nüd do ie,
Do wird 's auh Gspeister ha; ä bhüet is Gott,
Und gseg'n is Gott! Nei, Storchenegg ist mir
Noh lang guet gnueg, wenn du so Sache saist.

Vater.

Es ist jo recht, wenn d' gern do bist, will d' muest.

Annesi.

Do si mer eisig witer abe cho;
Z'letst chö mer eis mols zu me lange Stäg.

Muetter.

Es wird e Töß gha dört zue, schätz wohl?

Annesi.

Ae bhüet is Gott, kein Tropfe Wasser hät 's
Dört gha, 's ist nu en Wiesegrabe gsi.

De Hans hät gsait: es sei e groß Schand.
Ja, deweg hät er gsait — e groß Schand —
's Hai z'ringel um, um d' Stadt, ih werd 's denn gseh.

Vatter.

Nei, Schanze! wird er gsait ha.

Annelt.

Schätzwohl, ja.
Do isch es denn scho g'gange'n uff dem Stäg
Mit Lüt und Veh und Wäge hin und her.
Und eismols chö mer zum e große Thor,
Do säg ih: Hans, ist das e Tenn? — Ih hätt
Mih gwüß verredt es stiehndet ihne zwee
Mit Pflegle dört und wöttet dröfche. Do
Se gseh'n ih, daß schwarz Mustermanne sind,
Und Füsi händ und asse Dege'n a;
Händ denn so gel rund Tätsch an Hüete gha.
Do sait de Hans: „die müeßet wache Tag
„Und Nacht und früeh und spot und Achtig ge.
Denn z'Nacht werd alles bschlosse.

Muetter.

Los mä'n auh!
Das sind jetz sust Fürchgreete'n i der Stadt.
Aech! ließet s' doch auh off; e fräß es gwüß
Kein Mensch, se wenig as eus do.

Vater.

Das weist
Du währli nüd, was öppe noh chönnt gscheh!

Annelt.

Do, wo mer zu dem Tenn us cho sind, chunnt
En Wage mit vier Rössere däthar.

Und denn druff obe'n iſt en Chaſte gſi,
En große große und vier Feiſter drinn,
Agmolet, roth und blo und Blueme druff;
Und hinne'n uff iſt eine gſtande, de
Hät denn mit beede Hände ghebet dra.
Drinninne'n iſt en Herr gſi, ganz elei,
Und hät dubäcklet, was ih gſeh gha hä.
Und höch vor uff iſt denn de Fuehrmä gſi,
De hät halt klöpft, 's hät kide, wie'n en Chrieg.

Muetter.

En Herr iſt i dem Chaſte'n inne gſi?
De wöt ih doch jetz auh hä möge gſeh.
Er iſt egoppel mänge Zentner gſi?
De ſöll mer ſuſt en große Chopf gha ha;
E großes Mul und Ohre'n? Hackerment!
De hätt' ih nüd aglueget, nei potz Hund.

Anneli.

Ae bhüet is, er iſt mägrer gſi aß du.

Muetter.

Und händ e vier Roß müeße zieh? — Ae 's iſt
Mi Seel kein Menſch gſi, glaube'n ich emol.
's Iſt öppe ſo en fröndе Vogel gſi;
En Leu, e Kameel, oder en Tirann.
Das hätt' jetz ſuſt e Gattig, wenn en Herr
Dei aſſe'n im e Chaſte z'rite chäm.
Mich ſchämt is hundemäßig a. Ih bi
Nu 's Chuerlis Frau i Storchenegg, und doch
Ließ mih um tuſig Guldi nüd i ſo
Me Chaſte ume füehre; bhüet mih Gott!

Anneli.

's Iſt gwüß en Herr gſi, glaub mer 's doch nu auh.

Wo's i das Tenn ie cho gsi sind, se chunnt
E Frau, und häuscht ehm dur de Chaste'n i.
Und er streckt d' Hand und git're mein' ih Geld.
Und 's ist für gwüß e Menschehand gsi gsehst.
Seb ist sust auh e'n uverschannti Frau;
Wenn tusig dere Wäge wäret cho
Se hätt' si allesamme ghäusche gha.

Vater.

Ach, 's wird en armi Frau gsi si, schätz wohl.

Annneli.

Du häst nu sölle gseh, wie si däthar
Cho ist, gwüß wie'n e richi Herre-Frau.

Muetter.

Se hätt' mer 'n auh bi Gost nüt sölle ge-

Vater.

Vo, derig chönnt viellicht so i der Stadt.

Annneli.

Denn si mer eisig witer abe cho.

Muetter.

De machist ein bald z' fürche Chind, mä meint
De wärist in Rollhafe'n abe cho.
Gott Lob, daß d' wieder — — —

Annneli.

Loset jetz nu auh!
Mer sind do noht noh recht i d' Stadt ie cho.
Es ist mer doch zum Wunder spässig gsi.
De Bode'n ist denn wie'n e Chuchi, bsetzt,
Und Hüser hät's fürwohr ganz Gschaare, eis

Am andre zue, und höch höch sind s', wie groß
Groß mächtig Felse'n, auh so schwarz und gro.
Und mängs mol sind denn Wäge z' rassle cho,
's hät kide'n ordeli wie wenn de Strohl
Wor schüße'n und 's gröst Wetter chäm. Denn sind
Dei asse wieder Rösser z' gumpe cho,
Chohlschwarzi und händ denn auh Auge gmacht —
Und d' Zäh verbisse — und halt d' Läffer gstellt;
Ih bi schier 's Lebes nümme sicher gsi.

Muetter.

Do inne hät's jetz fust e Gattig — ja! —

Annel i.

Denn si mer asse wieder Lüt ebcho — —
E groß Strof! ih hä'n en Theil fast gfürcht —
Zwei Wibervölcher, mein ih seiet s' gsi —
Sind dört so dur en dunkle Weg uf cho,
Und händ, wie bi'n ih auh erschrocke drab,
Brandschwarz, großmächtig, lang lang, breit breit Blätz
Vor über Gsichter ab gha; und händ
Denn höch höch Chappe gha, und denn
Zwei langi, langi chrumbi Hörner druff —

Muetter.

Das sind bi Gottlig Hexe gsi; gsehst du —

Annel i.

Und händ wie Fäckete gha noh dozue
Bi'n Achsle.

Muetter.

's Ist scho das — do hä mer's jetz.

Vater.

Ach! bis auh gschid, es wird so d' Mode si.

Mu e t t e r.

Denn söt mä s' eidli in Kalender thue;
De Chlaus chunnt nüd so schülig am Neujohr.

A n n e l i.

Und Waar hät 's gha, wie ame Baumer Märt:
Zu Chappe, Teller, Tasse, Häfe, Säck,
Zu Röcke, rothi Fatzenetli und
Zu Hose, blone Chöltsch und Schooßezüg —
Churz, allerhand, was d' Auge nu gern gsehnd.

II.

Do chö mer denn eismols zur Gotte Hus,
Und d' Thüre'n ist denn ebe bschlosse gsi.
Do zehrt de Hans dei a me'n Isedroht;
Es schällelet und grad goht Thüre'n uf.
Und mir hät 's Herz halt klopfet wie'n 'me Has.
Do sait de Hans: „er chömm nüd mit mer ie,
„Ich wüßi jetz jo wohl de Weg, er chömm
„Am Dunnstig wieder, viellicht uff Mittag.
Nu er goht furt; ich gohne dei älei
Dur Thüre'n i und luege'n emäl auh
Wer uftho hai; kein Mensch ist ume gsi.
Do denk ih nu — wo muest du ächt jetz hi?
Es ist en große große Husehrm gsi,
En ganz füürzündet rothe Bode drinn.
Und Thüre hät 's uff alle Site gha,
Gern Zeh, und gwüß keis Müsli hät sih grott.
Ih laufe'n e Paar Schritt; do tönt 's denn halt
Prezis wie 's inn're Chille'n ine chiit.
Do goh'n ih dört grad zu der nächste Thür,
Und chlopfe dei e bitzli mit em Schueh.
De Hans hät gsait: ih müeß z'erst chlopfe, wenn

Digitized by Google

Ih in e Herreſtube'n ie wöll goh.
Do chiit's denn eißmols aſſe gfürchig grob:
„Nour ain! nour ain! das iſt e Strof, denk ich,
Do inne'n iſt en große Metzgerhund.
Ih ſtoffle furt, was giſt was häſt, und hä
Scho gmeint, er hai mih bim e Bei, do chunnt
Denn dei en dicke, feiße Muſterma
Zur Thüre'n us und ſchnautzt mih ſchüli a
Und ſait: „Häſt du do vorne klopfet Chind?
Ih möcht zu mire Gotte, ſäg ih do.
„Ich weiß nüd wer di Gotte'n iſt, ſait er,
Auh wieder aſſe gſchnauzig, wüßt nüd wie;
„Gang nu dur d' Stäge'n uf! und haut Thür zue.

Muetter.

So? — kennt jetz de di Gotte nüd e mol?
Das iſt jetz auh en böſe Chätzer gſi.
Jo wohl! — er hät e deweg tho mit dir?
De meint gwüß, d' Storcheneggler ſeiet Hünd.
Hätt 'ſt gſait: „Ih bi glich noh ſe guet, as du!"

Vater.

Es iſt ehm viellicht nüd gſi, wie du meinſt.

Muetter.

Was hät er denn ſo z' balge mit mim Chind,
De Anketanzer — —

Vater.

Nu, erzähl du Chind.

Annesli.

Do goh'n ih ebe denn dur d' Stäge'n uf.
Ihr müeßtet auh der Gotte Stäge gſeh —

Ihr woret fust auh luege'n, o Herr Je!
Si ist ganz gfäget, wißer as en Bank.

Muetter.

Ja eigli, wird's jetz gfäget Stäge ha.
Ae — Stäge fäge — das wär fust e Witz.

Vater.

Ja ja, mä fäget Stäge'n i der Stadt.

Muetter.

Se fäget s', minetwege; fahr furt Chind!

Annesi.

Do bi'n ih wieder zu'n re Thüre cho;
Die hät halt glitzeret, bim Hebet schier
Wie's Anneregglis Badedrucke dört.
En Drückel dra, ganz guldi ist er gsi.
Ih chlopfe denn und hä mer wäger gfürcht;
Do macht's denn öppe drümol di di di,
Bald anne goht denn ebe d'Thüre'n uf.
Do ist denn emel auh e Jumpfer cho,
Ih hä mi Lebetag kei sübri gseh;
Kei Chappe'n uff und denn zwee Chrüsel hät
Si gha do zue, wie groß groß Chrätte, gsehst.
Und denn do dure chum rüehrchübels dick;
Halt ebig ebig mager isch i gsi.

Muetter.

Si wird doch öppe'n auh gnueg z'esse ha?

Annesi.

Ih weusch're 's Zit, und si mir do grad auh.
Es hät mih denn zum Wunder spässig dunkt:
Si hät denn neime nüd gsait: danki Gott.

Do lachet si denn asse rein, nüd so
Wie mir do, „ho ho ho hä hä hee;
Nei asse wie'n e Pfife: „hi hi hi —
Und sait: „Wohär sind ihr?“ do dräh mih um
Ih hä gwüß gmeint de Hans sei öppe cho,
Und säge'n: „Ih bi nu älei; de Hans
Hät gsait, er chömm am Dunstig denn fürzue.
Und säge ere wohar und wem ih sei;
Ih ghöri 's Chueretlis i Storchenegg.
Und daß ih ebe zu der Gotte möcht.
Er lasset s' grüetze lo. Do sait si denn —
Nei seh, was hät si do de doch auh gsait —
Si hät gsait — olbi — obschi — obsihee.

Muetter.

Die redet jetz sust asse'n i der Stadt.
Nei — hobschile — was söt ächt das auh si?

Vater.

Es wird viellicht bidüte danki Gott.

Muetter.

Und säget so en Schnooge für das Wort?
Jä das ist gwüß nüd recht, und säg's wer's wöll.

Anneli.

Z'letst sait si: Chömmet nu i d' Stube'n ie,
Ih will's grad goh de Manne säge gschwind.
Do denk ih, das wär auh e großi Strof,
Wenn öppe de bös Ma auh wieder chäm,
Und wenn si's nu der Gotte säge wor.
Ih stohne dört e so bim Ofe zue,
Und hä halt gmeint, ih müeß verstuhne schier;
En Glanz ist gsi, Herr Jeger Gott! es cha'n
Im Himmel obe gwüß nüd schöner si.

En Ofe händ ſ' er iſt fürwohr prezis
Wie d' Baumer Chanzle gmacht.
Denn hanget dört en Spiegel a der Wand,
Auh drümol größer as e Chuchithür.
Und Guld und Silber hät's dra z'ringelum,
Und z'mitzt druff obe ſtoht e guldis Schof,
Und Manne, Vögel, Herre, Roß und Chüeh,
Und Fraue, Geiße, Blueme, hät's fürwohr
Ganz Gſchaare'n a de Wände'n obe gha.

V a t e r.

Es cho doch eine nüd gnueg loſe nei.

A n n e l i.

De Stubebode'n iſt auh gfäget gſi,
Zum Wunder ſuber, wäger wie'n en Tiſch.

M u e t t e r.

Ae ſchwig auh Chind, wo wöt mä'n emig auh
Dei aſſe Stubeböde fäge — ja —

V a t e r.

's Cha wohl ſi, daß mä's fäget i der Stadt.

M u e t t e r.

Allweg — was biſt auh — wenn d' en Nar woſt ha
Se chauf en bleiene, mira — jowohl! —

V a t e r.

Du biſt jetz jo ſcho kauft; erzähl du Chind!

A n n e l i.

Do ghör ih denn, daß d' Jumpfer öppe drü
Mol Manne — Manne rüeft; do zletſt chunnt doch
Zu allem Glück mi Gotte nu älei.

Digitized by Google

Vater.

Si hät nüd Manne grüeft ich glaub es nüd,
Si hät're viellicht öppe Mamme gsait;
Es säget 's en Theil Herrelüt e so.

Muetter.

Was säget s' ehne? Hamme — Hamme — ä —
Das chiti auh asse? —

Vater.

Mamme! Mamme! nei
Verstohsch auh nüd? — das ist glich Muetter, ghörst!
Und denn em Vater Pape.

Muetter.

So auh noh.
Eis schöner weder 's ander. Fahr furt Chind!

Anneli.

Ja d' Gotte hät denn auh en Lärme gha,
Si kenn mih a der Muetter a.

Muetter.

A mir a? gwüß jetz auh? jowohl, was saist?
Und hät sih gfreut, daß züe'n ere cho bist?
Si ist schint 's eißig noh di glich frei Frau?
Wie, wo si noh im Fischethal gsi ist.

Anneli.

Do stellt s' mer denn e Siedele zum Tisch,
Und sait: „de wirst wohl müed si, sitz e chli."
Do, wo'n ih denn abgsesse bi, wenn ich
Nüd z' erste gmeint hä alles zämme laß
In Bode'n abe mit mer.

Muetter.

Worum auh?

Digitized by Google

Annelt.

Daß ebe so zum Wunder lind gsi ist;
Viel linder noh as uff'me Hufe Mies.

Muetter.

's Mueß eine'n asse lose wie'n e Nar.

Vater.

Jä 's ist e deweg i der Stadt, seh isch.

Annelt.

Und d' Gotte'n ist denn asse wie so im
E chline Bettstli inne gsi. Es hät
Denn glich kein Laubsack gha und auh kein
Pfulme'n und kei Decki, gar nüt so.
Nu all 's voll Chüssi z'ringelum; si händ
Dem Ding gsait, Schlofha, oder was e so.
Denn hät mä'n asse chönne sitze druff.

Muetter.

's Ist glich de Herrelüte'n ebig wohl.

Vater.

Es ist'ne viellicht auh weh öppedie.

Annelt.

Do hät s' mih denn all 's gfröget, wie 's i gang,
Und wie 's i dene Berge hinne stand;
Und wie 's em Heere gang und allerhand.
Um halbi Vieri zehrt denn d' Gotte dört
So ame Band; und im enandrigs noh
Bringt denn e fröndsfröndsMaidli Kaffi ie.

Muetter.

Und hät nu chönne zehre'n a dem Band?

Si chönnd bim Dunnſtig here'n i der Stadt.
Ich chönnt lang zehre, 's chäm — —

Vater.

Aech bis auh gſchid.

Annelt.

Der Gotte Chind ſchenkt i, mer ſitzet zue;
Do händ ſ' denn aſſe ganz Chlötz Salz dri tho.
Ich hä'n auh ſölle neh: do ſäg ih! „nei,
„Ih wot e kei, ih trink es lieber ſuſt.

Muetter.

Die Lüt mönd jetz auh Salz erlide — nei —

Annelt.

Si ſind denn auh ſo über 's Wetter cho;
Und händ denn neime'n auh vom Chriege gredt.
Do ſait der Gotte Chind: „Es glaubi, wenn 's
„Acht Wuche lang nüd regne wor, ſe gäb 's
„E Tröchni, und noht noh nehm 's Waſſer ab.
Und d' Gotte ſait: „ſi glaub is emäl auh.
„Und wenn das Volch de Chrieg nüd gunne hätt'
„Se hättet ſ' e merſee, prottal verſpielt.

Muetter.

Ja, 's wär e Plog, wenn 's ſo e Tröchni gäb.
Und mit em Chrieg wär 's gwüß prezis ſo cho.
Se ſäg; wie iſch es bi dem Käffi gſi?

Annelt.

Ih hä mer neime z'erſtebots ſchier gfürcht.
Hä ſchier nüd dörfe'n afoh trinke; do
Sait d' Gotte: „nu nu trink und bis nüd ſchüüch —
Z'letſt hä'n ih auh min Täſſel uſe gno

Und säge: „Gsundheit Gotte mit euand.“
Und trinke drus und stelle wieder ab.

Vater.

Nei nei, was häst auh denkt, du torchtigs Chind,
Mä sait nüd Gsundheit we mä Kaffi trinkt.
Das weist e goppel auh esa, seb weist.

Muetter.

Und denn — wenn eim nüt Bösers agweuscht wurd,
Se hät de Baslerchrieg scho lang ufghört.

Anneli.

Do wo mer denn bald fertig gsi sind chunnt
E Maidli mit me große Bogechorb
Am Arm, chunnt zu der Gotte zue und fangt
A lache'n und halt flueche, großi Strof! —
Und sait: „Zwölftusig Sapperment vos Herr
„Diräcke'n und si schicket ehne do
„En Präsident.“ Mit dene Worte zehrt's
Bim Hund, en große wiße Vogel us
Dem Chorb. Er hät en lange lange Hals,
En breite gele Schnabel gha, und denn
Auh asse rothlachtig so breit breit Füeß,
Und hät e mordios Gschrei gha und grüeft,
Schier wie'n en Heerevogel, und hät denn
Zum Erdewunder d'Feckete vertho;
Und d'Auge halt grusamigklich verchehrt,
Und eisig obsih glueget und sih gstreckt.

Muetter.

Das wär jetz sust en Präsident!
Die machet glich auh Sache'n i der Stadt.

Vater.

De häsch es gwüß nüd recht verstande Chind.

Annli.

Wol wäger hä'n ih's, d' Gotte hät do auh
Noh öppis gschwohre, wo die Magd furt ist,
Und glachet und zum Wünder Freud mit gha.
Si händ e do in Hüenergatter tho.

Muetter.

Dem Maidli hät mä doch schier sölle 's Muul
Ischlo, e deweg in e Hus ie z' cho
Geh', flueche; das ist jo e groß Strof e so.
Ich hätt' gsait: pack din Vogel wieder i,
Und lauf se wit de Himmel blo ist, mit.

Annli.

Es hät do auh en Ma vorüsse lut
Lut grüeft gha: „Wer will inn're Chutte nach
„Freiburg, cha 's baar Geld ha bim e Rappe,
„Und morn z' Mittag um Zwölfi sei 's barad.

Vater.

Es dunkt mih eißig Chind, du haiest viel
Nüd recht verstande.

Muetter.

Aech, se hai's; fahr furt!

Annli.

Z' Nacht hä mer do sust Sache z' esse gha,
Fürwohr wie a' me Wurstmohl isch es gsi:
Grües Fleischt und Stückli, Suppe, Brod und Wi.
Und händ e silb'rni Chelle gha, denn hät
Eim d' Gotte Suppe'n usegschöpft därmit.

Muetter.

E sielb'r'ni Chelle — nei ach min Gott auh!

Mir hättet nüd e mol e hölzerni
We mer ſ' nüd ſelber chönntet mache, nei.
Di Gotte'n iſt e goppel richer as
De Bohnepardi; 's cha nüd anderſi ſi.

Anneli.

Denn müeßtet ihr auh ihre Liechter gſeh:
E glitzerigi geli Röhre'n iſch,
Und denn en lange'n Ankezapfe drinn;
En Dochte dädur uf und de hät denn — —

Muetter.

E goppel auh nüd brunne?

Anneli.

Brunne woll.

Muetter.

Nei — Anke brennet ſ' — Anke — los mä'n auh —
Ich hätt' mi Seel en Chlotz abbiſſe drab.

Vater.

De häſch es mein ih wohl lo ſi, ſeb häſch.

Muetter.

's Iſt doch auh aſſe'n unglich uff der Welt!
Jetz brennet die der Anke'n und mir händ
Zum Züge nüd e mol gnueg. Min Gott auh!

Anneli.

Do wo'n ih z'Nacht is Bett cho bi, Herr Jee!
Das iſt e Gade — das iſt ſuſt e Bett! —
Ganz Hüfe Chüſſi hät's drinn inne gha;
Und Blueme druff wie Füſt, und Spitz und Band —
Wie Händ ſe breit. Und denn ſo lind iſch gſi

Wie uff em Heuſtock obe. Ja fürwohr,
Und d' Dilli iſt ganz gmuret gſi ſchneewiß,
Und d' Wänd vo perſiehnenem Papier.

Muetter.

Nei Chind, red emig auh nüd gar ſo dumm.

Annelí.

Jä wäger iſch es wohr, ih lüege nüd.

Muetter.

Nei los mä'n emig auh — papiri Wänd
Und gmuret Dillene hai 's i der Stadt.
Das dunkt mih doch jetz wäger öppis Dumms.

Vater.

Vo los jetz auh, es wird wohl deweg ſi,
Si händ gwüß meh Papier, as mir do Holz.

Annelí.

Und denket, d' Betſchte hät vier Räder gha.

Muetter.

Nei dun — — jetz hätt ih ſchier gar en Schwohr gſait
Sie wäret doch nüd ummerite z' Nacht? —
Ih glaube'n uff mi Seel es fehl ſih nüd,
Sie machet dere Gabriole, gſehſt —

Vater.

Se machet ſ' doch was ſ' wöllet, 's iſt jo glich.

III.

Anneli.

De Morge, wo'n ih do erwachet bi,
Se hä'n ih z'erſte gmeint ih ſei diheim;
Do wo'n ih aber d' Auge recht ufthue,
Die ſchneewiß Dilli gſeh, die ſubre Wänd;
Das bluemet Bett, do hä'n ih's nümme gmeint.

Muetter.

Ja ja, ih glaube 's werdi wohl kei Chris
Dur d' Dilli abeglampet ſi, wie do;
Und alt verfecket Hoſe'n a der Wand;
Und hölzi Schibe wird 's auh kei gha ha.
Ja nu, 's iſt glich, mä gſeht 's nüd we mä ſchloft.

Vater.

Du gſehſch es mängs mol nüd wenn d' wachbär biſt.

Muetter.

Was wöt ih luege, 's iſt jo doch nüt Rechts.

Anneli.

z' Erſt iſt mih aſſe d' Langwil ſchier acho;
Hä denkt: „Was machet ſ' ächter auh diheim?
„Iſt ächt de Vater mit em Veh uff d' Waid?
„Und d' Muetter wird jetz z' Morge kochet ha;
„Und ich ſo ebig, ebig wit, wit furt!!
Ih ſtoh e Gott's Herr Gotte Name'n uf,
Und denke: „git 's ächt auh en ſchöne Tag?
Ih goh zum Feiſter, ſtoße hindre dra,
's Hät aber uff kei Site wölle goh.
z' Letſt gſeh'n ih denn, daß gmacht iſt wie n e Thür.

Digitized by Google

Muetter.

's Mueß eine'n aſſe loſe wie'n e Nar.
A ſo'me'n Ort wär mir alls gruſam wältſch.

Annel i.

Ih thue'ne uf; ach min Herr Gott! wie iſt
Das auh en Uſeluege gſi, ſeh iſch.
Hä weder d'Erde noh de Himmel gſeh;
Kei Sunn, kein Berg, kein Baum, e bhüet is Gott!
Nüt as e'n alti höchi dicki Mur
Iſt aſſe brandſchwarz und bachtrüfetnaß
Dei gſtande'n und gſeh wie'n en alte Rous.
Ja das iſt doch zum Wunder trurig gſi.
Es händ kei Buebe g'juchſet uff em Berg;
Keis Vögeli hät gſunge'n uff em Baum;
Kei Amſle'n und kei Leerchli hä'n ih ghört;
Was will ih ſäge — nüd e mol e Chräh! —
Nu Hüener, Güggel händ en Lärme gha,
Mä hät ſis eige Wort ſchier nümme ghört.
Churz, d'Langwil iſt mih grüſeli acho,
Und hä denkt: „wenn ih nu di heime wär!

Muetter.

Ae bhüet is Gott — wie mönd di riche Lüt
Auh im e ſo e Reſt diheime ſi? —
Jetz gſeh mir aſſe'n über Berg und Thal,
We mer e chli uff's Bergli ue göhnd dört,
Viel hundert Stunde wit, 's Land uf und ab.
Gſehnd's Thurgi, 's Toggeburg, de Bodeſee,
d' St. Galler Bleickene'n und 's Baumer Dorf,
's Fiſchinger Chloſter ganz, und 's Schnebelhorn,
Gſehnd d' Chille z' Hittnau und 's Tanegger Schloß,
Gſehnd us em Sterneberg wie ſpot aß iſt,
Gſehnd 's Pfarrhus und de Garte vorne dra,

Digitized by Google

Und ghöret lüte'n uff viel Stunde wit,
Gsehnd mängs mol schier di ganz Stadt Winterthur;
Gsehnd d'Sunn ufstoh und gsehnd si abegoh,
Und d'Vögel singet is de ganz hell Tag!

Vater.

Heb auh mol 's Muul zue, ghörst! mer wüsset 's jo.
De chast denn emäl auh e Predig ha.

Annesi.

Ja loset! — Wo'n ih so am Feister stoh,
Se chunnt denn dur e dunkels Wegli uf
En alti, alti magri Frau, ganz schwarz,
E langi wißi Stuche'n um de Chopf,
Und stellt sih asse z' mitzt i d' Stroß und fangt
Dei asse breit a rüefe: „Zäbig trinkt
„Mä Bier, ihr Herre-Chnecht —" denn hät si noh
Gsait wo: „bim Stiereschinder, neime bi
„Viel tusig Seele."

Vater.

Ae, was schwätzst auh Chind.

Annesi.

Ih hä 's fürwohr e so verstande, gsehst.

Muetter.

Es wird e Chrömeri gsi si, seb wird 's.

Annesi.

Ich weiß es nüd; si hät noh mängs mol grüeft,
Und emäl auh e Gschrei gha, sicher wie
Wenn eine rohs Trumpete blose wor.
Mer händ do z' Morge wieder Kaffi gha
Und Chüechli, fast en ganze Teller voll.

Digitized by Google

Muetter.

Jä — ghörſt — 's iſt glich de Herrelüte wohl,
Wenn ſ' auh ſcho niene'n anne gſehnd, ſeb wenn ſ'.

Annel i.

Ja denket — ih bi'n auh noh z' Chille gſi,
Der Gotte Chind iſt ſelber mit mer cho.

Muetter.

So, lüt's auh am e Werchtig i, jowohl.
Si wäret aber ſcho der Zit ha z' goh,
Si müend gwüß nüd ſo werche wie mir do,
Und ſpinne Tag und Nacht bis ſ' eſſe chönnd.
Ich giengti auh, wenn ich's e deweg hätt.'
Ach, 's iſt nüt ſchöners weder z' Chille goh,
Und bſunders, we mä'n auh de Heer verſtoht,
Und er eim aſſe wie'n en Engel cha
I's Herz ie rede — O denn iſch fürwohr
En Himmelsluſt; es iſt der d' Wuche dur
So ebig liecht und wohl, de blangiſt bis
De Sunntig chunnt und zählſt all Augeblick.
Aber wenn eine'n aſſe präiet dei,
Kein einzigs Wörteli verſtohſt däbo,
Und's Ome mit keim Lieb wot füre cho,
Denn chunnſt mit dine Sinne weißt kein Menſch
Wohi, i'n alli vier Heiropa ie,
Nach Afrika und Aſia und Chrimm ꝛc.

Vater.

Wenn d' nüt meh weiſt, ſe fahr du eh furt, Chind.

Digitized by Google

IV.

Annesi.

Ja, do wo's Achti gschlage hät se lüt's,
Und sind halt im enandeigsnoh dört gsi.
Das ist sust auh e Chille'n, o Herr Jee!
Bestimmt se groß, as d' Oberhöfter Zelg,
Oder wie 's Chasvers Wies im Aegetschwyl.
Drei Porchille hät 's emäl auh gwüß drinn,
Und Stäge, Stüehl und Stüd zum Wunder viel.
Chum si mer dinne gsi, se chunnt de Hans
Auh asse z' stoffle'n i die Chille'n ie,
Und hät fürwohr schier tropfet gha vo Schweiß.
Er hai halt gmeint 's sei z' spot und geb kei Platz.
's Chunnt noh e Jumpfer und en alti Frau,
Und z'letst de Heer, und do kei Bei meh sust.

Muetter.

's Wär emig auh e großi großi Strof!

Vater.

Ae, rüef auh nüd wie wenn 's e Broust ge hätt.'
's Wird nüd in alle Chille deweg si.
's Chind hät viellicht nüd all Lüt chönne gseh.

Muetter.

Hä jo, 's ist emel wohr, vo dem hä'n ich
Jetz auh mi Lebetag noh nie nüt ghört.
Nei emig auh — feuf Chiller mit em Hans —
Ih wöt nüt säge, we mä nüd der Zit
Hätt' z'goh; aber e derig Lüt — nei — nei —
Ich wöt' nes säge, wenn ih Pfarrer wär.
Oder isch öppe so en Präie gsi
Wie eusere der Alt — denn sägi nüt,
Wenn scho bloß eue Feufi dört gsi sind;

Digitized by Google

Ich bi do auh nüd gange n und noh viel
Lüt nüd. Suſt wenn's en rechte Heer gſi iſt,
Se wär's auh gwüß vor aller Welt nüd recht.

Vater.

Wie hät er denn auh prädiget gha, Chind?

Annneli.

Zum Wunder lut, 's hät kide, rohs, rohs, rohs.

Muetter.

De Vater meint e ſchöni Predig gha?

Annneli.

Er hät ſo gſait — vom Herr Gott emäl auh —
So gſait — ich hä nüd alls verſtande gha.

Vater und Muetter.

Jä Chind — de häſt auh ſölle loſe Chind —

Annneli.

Hä jo — de Hans hät mich ſcho z'erſtebots
So gruſam z'lache gmachet gha; er hät
Schier niene chönne ſitze. Gſehſt er hät
Gern a zeh Stüehle zehrt, ſe viel er auh
Hät möge'n und e keine'n abebrocht.
Z'letſt hät er do dört ſchier bim Taufſtei zue
An eim zehrt, und de tätſcht halt abe, daß
E großi Strof gſi iſt, wie's kide hät.

Muetter.

Si ſöttet allweg gwüß meh z' Chille goh,
Wenn ſ' emäl auh recht Heere händ — ſeh wenn ſ'.
Suſt wird das emig auh e Gſang gſi ſi?

Annneli.

Ae bhüet is Gott! 's hät niemer gſunge, nei.

V.

Wo d' Chille'n us gsi isi, sait 's Gotte Chind:
„Mer wend jetz noh chli umenandre goh
„Ih müeß auh d' Stadt recht gseh, es sei gar schön.
Do füehrt 's mih denn es weißt kein Chrieg wohi;
Dur uf dur ab, z'letst uff'nen lange Stäg,
Dört ist en tüfe Bach gsi dur d' Stadt ab,
Auh zehmol tüfer weder eusri Töß,
Und z'mitzt drinn uße wie'n en Chillespitz,
Dört inne seiet Diebe, Mörder und — —

Muetter.

Ih säge schwig — das ist e groß Strof.

Annel i.

Do chö mer denn wie'n in e Chille'n ie;
„Das sei jetz 's Hembhus, hät mer d' Jumpfer gsait.
's Hät Hempertuech und Hemper feil gha dört.
Mer chönnt do wieder ebig wit durah
Und eismols uff'nen große wite Platz.
Und zum e große, höche höche Hus;
Ich glaub, 's hai auh zweihundert Feister gha.

Muetter.

Dört wird 's sust emig auh e Heitri si!?

Annel i.

's Hät dört auh wieder Mustermanne gha,
Und händ denn halt zum Wunder d' Füst gstellt,
Und keßlet mit de Dege, bhüet is Gott!
Und Auge gmacht, schier wie'n e taubi Chatz.
Churz ich denkt: do ist allweg de Chrieg.

Digitized by Google

Und wo mer denn e so dört stöhnd, se chunnt
En große, große blone Musterma
Und viel viel Trummechübler hinnenoh.
Denn hät er so en lange Stößel gha,
Und asse torchtig gfätterlet mit und
E trüllet, ufgrührt, wäger wie'n en Nar.
Hä'n emäl müeße denke 's sei nüt Gschids
Auh asse vom e große'n alte Mensch.

Muetter.

Er wird nüt anders z'thue gha ha, schätzwohl.

Anneli.

Nei aber bi dem mächtig große Hus,
Dört isch es denn e bitzli anderst gsi;
Dört händ s' de Nar nüd gmacht, ä bhüet is Gott!
Es hätt' e Paar mol chönne Händel ge.
's Hät aber auh zwee Muster-Manne gha
Mit Füsene, grad bi der Thüre zue.
Es sind denn allbott so schwarz Herre cho,
Händ bi der Thüre d' Hüet abetho und händ
Sih asse bolzgrad vor enand zue gstellt,
Und wäger wölle stoße mit enand.
Si händ z'erst glich e bitzli glachet gha,
Aber e bhüet is, 's ist'ne nüd ernst gsi;
Si hättet glich enand gno hinderurx.
Die Mustermanne'n aber sind denn grad
Barad gsi und händ Achtig ge und gscheecht,
Und sih auh gstellt und d' Schüüße'n obsih gstreckt.
Jä — denn sind s' gange'n und was gist was häst
Dur die großmächtig höch, höch Thüre'n i.

Vater.

Es weißt kein Mensch was du auh asse gseh häst Chind.

Muetter.

Das sind jetz asse Herre gsi! — jo wohl? —
Und händ dei wölle stoße mit enand? —

Annel i.

Das glaub ih, die händ gfürchig Stoßchöpf gmacht,
's Ist guet, daß Mustermanne dört gsi sind

Vater.

Ae — das sind eigeli Rothsherre gsi?

Annel i.

Der Gotte Chind hät halt nüd gsait, wer 's sei.

VI.

Mer sind do wieder furt und als d' Stadt ab,
Und chönnd denn zu'n're schwarze'n is'ne Thür.

Muetter.

Nei säg is auh, was hät's do dört wohl gha?

Annel i.

Do sait denn d' Jumpfer, das ist de Spitol.
Die Thür goht uf und mir göhnd emäl ie.
Do si mer denn dört in e Hus ie cho.
Dört hät's mih auh agheimelet; ich hä
Fürwohr z' erst gmeint, ih sei diheim. Es ist
En Gschmack gsi — ä wie guet hät's gschmöckt gha vo
Erdöpfle — Suurchrut! ä, 's hät mih auh glust —
Hä grad 's Muul blattvoll Wasser übercho.
Do, wo mer aber dört i d' Stube'n ie
Cho sind, do hät's mih emig nümme glust.
Ganz Gschaare Better und chrank Mensche drinn,

Sind i der große Stube'n inne gsi.
Und händ denn asse dri gseh wie de Tod.'
Denn händ s' dei asse gesse — —

Muetter.

Gesse — was?

Annesi.

Erdöpfel und Suurchrut.

Muetter.

De bist en Nar,
Verzieh mer's Gott! Sind's denn nüd rohs chrank gsi?

Annesi.

Herr Jesis wohl — de hätt'sch nu müeße gseh.

Muetter.

Das wird'ne'n jetz viel Marg i d' Bei ge ha!?

Vater.

's Wird öppe wohl e'n anders Hus gsi si —

Annesi.

Nei gwüß nüd Vater! d' Jumpfer hät's jo gsait.
Es hät do dört en Ma schier grinne gha;
Ach, wenn er nu auh öppis anders hätt!
Do sait der Abwart: „lueget, guete Ma,
„Ih cha'n i wäger hüt nüt anders ge;
„Morn git's denn Fleisch."

Muetter.

's Ist guet, daß das saist Chind,
Sust hätt ih eidli bald en Shwohr gsait, gsehst.

Anneli.

E fubri fubri Ohnig händ ſ' denn glich,
Und Better ſchier gar wie mi Gotte hät.

Vater.

Se lieget ſ' doch auh guet, Gott Lob und Dank!
's Hätt's allweg mängs diheime nüd e ſo.

Anneli.

De Gipsegg Hansli hä'n ih auh noh gſeh.

Muetter.

Ach min Gott! lebt de Gipsegg Hansli noh?
Was macht er auh, was hät er züe der gſait?

Anneli.

„Es ſchwihni will's Gott mit ehm," hät er gſait.
Er hät efange gruſam gſchwullni Bei;
Erdöpfel hät er chum en Löffel voll
Is Mul ie glo: „er mög fürwohr e kei;
„De Doktor geb ehm aber allbot Wi;
„Und vo'n're riche Fraue hai er Fleiſch
„Und Suppe'n übercho, ſcho drü vier mol.
„Und d' Meiſtri im Spitol, die hai ehm auh
„Scho gueti, gueti Oepfelmüeſli brocht.

Muetter.

's Hät glich auh noh guet Menſche'n i der Stadt.
De Herr Gott wöll'nes zehfach wieder ge.
Das iſt e Meinig chrank z'ſi und nüt z'ha.
Ach min Gott! und kei Bettli, mängsmol noh.

Anneli.

De Abwart aber, wo er hai, ſei bös;
De Thomaß und de Ruedi hätt er gern,

De Heiri sei auh artig mit ehm gsi.
Er hät sih grusam klagt wie's Abwärt geh,
Wie's ein do mängs mol liege laßet eh
De Dokter chäm. Es hai a diesem Tag
E so e'n Abwärteni müeße furt.

Muetter.

Die müeßtet mir nüd übel 's Löhnli ha.
Si wäret's aber auh noh überchо.
Mä cha sih wäger am e chrankne Thier
Versündige, verschwige'n am e Mensch.

Annel i.

So Torchtegi hät's viel viel gha, es sind
Eim i der Stadt noh dann und wann ebchо.
Ich hä'n em Hansli noh drei Schillig ge,
Und sind do furt.

Vater und Muetter.

Das ist scharmant gsi Chind.

VII.

Annel i.

Do sait der Gotte Chind mer wöllet jetz,
Es ist scho um e Zechni ume gsi,
Dört uff — dört uff — nei seh — wohi jetz auh —
's Chiit schier wie Umerade — doch nüd so —

Muetter.

Aech, säg ehm du nu öppis, 's ist jo glich.

Annel i.

So uff'ne'n artigs, artigs Bergli ue;
's Ist schier gsi wie'n e langi Charrestroß;

Und lings und rechts viel Bäum und so blo Bänk.
Dört hät mä'n emäl auh guet d' Schneeberg gseh,
Schier wie do hinne und de See und viel
Viel Hüser, Chille und ganz Gschaare Bäum,
Und Jumpfere'n und Herre sind dört gsi.
Jetz loset, wie's mer do auh gange'n ist.

Muetter.

Was — hät der öppe'n öpper öppis tho?

Anneli.

Ih bi'n älei dört bim e Baum zue gsi;
Der Gotte Chind hät noh mit öpprem gredt;
Do chönnd zwee Herre'n und stöhnd bei mer still.

Muetter.

Und do? — —

Anneli.

Sind s' emäl auh se fründli gsi.
Der Einti hät denn halt en Lärme gha,
Ih hai e so e subers Halstuech a,
Er wöt nu auh e so eis möge'n, und,
Was 's auh wor choste'n? Und do säg ih denn:
„'s Hät vierzeh Schillig kost; am Baumer Märt
„Hai ich's em Rüegger Mädeli abkauft."
Hä z' erste gmeint, es seiet gwüß frumm Lüt,
Si händ zum Wunder viel gredt us em Bät;
Vo schöne'n Engle'n und vom Paredis.
Do säg ih aber, ich verstand d' Schrift nüd
E so wie si, ich sei nüd deweg glehrt.

Muetter.

De chast doch 's „Helferhilf und 's Herigott;
Allsame Froge'n und „Wer gesse hät" —

Annesi.

Si händ so glachet und ich emäl auh.
Do säget s': ich hai Zäh wie Elfebei,
E'n Adlernase, Rosewange'n und
Es weißt kein Mensch was — Lippen emäl auh.
E Hut wie Wachs und de und diese Weg.
Do hä'n ih's aber gmerkt, die Wüest, daß mih
Uslachet, und ich dräh mih um und furt
Und säge: „chö mer wo'n ih meine'n. Do
Wend beed noh asse geg mer füre cho.

Muetter.

Was — was — die Herre händ edeweg gredt —
Usglachet händ s' dih?

Vater.

Ach, viellicht gferiert.

Muetter.

Allweg, gferiert — Wär ich auh bei der gsi,
Ich hätt ehne bim Hebet d' Meinig gsait.
Die hät ich eidli z' Bode gritte. Nei —
Wie chunnt mich emig auh e Täubi a.
Ja wohl — e'n Adlernase haiest du? —
Nei, das ist auh e großi Strof, seh isch!
Ae bhüet is Gott und g'seg'n is Gott! Seh gib
Auh's Chindlis Namebüechli dei,
Nu z'luege wie'n en Adlernase sei — —
Nei — lueg mä'n emig auh de Vogel a;
Jetz söt mi Chind e so en Schnabel ha!!?

Vater.

Ae Frau, es ist'ne viellicht nüd ernst gsi.

Muetter.

Ih säge: mach mih jetz nüd taub! — Jo wohl!

Digitized by Google

Es iſt kei Mißgeburt, Gott Lob und Dank —
Mer dörfet's zeige we mer wend.
Du häſt e rechti Naſe, wie 's ſih ghört —
Und Zäh wie Felſeſtei? nei, los mä'n auh!

Anneli.

Nei nei, wie Elfebei händ ſ' gſait.

Muetter.

So ſo!
Wie Elfebei? was iſt ächt das für Waar?
Das ſöll mer eigli öppis ſubers ſi.
Nei emig auh! und häſt du ſo ſchön Zäh!
Si ſind jo gwüß ſe wiß wie Chrieſibluеſt.
Und Wange? — nei bim fule Dunſtig auh!
Es nähm mih Wunder, wo d' wötſt Wange ha;
Du häſt ſe wenig Wange'n as ich hä —
Und Lippe ſötiſt auh noh aſſe ha? —
Nei nei, du häſt mi Seel e kei! — Jo wohl!
Si hänket dir e derig Schnögge'n a.
Sie wäret ſchätz wohl derig Sache ha.
's Iſt glich e Stroſ, wie d' Lüt efange ſind.

Anneli.

Und hai en Hals wie „alli Laſter," händ ſ'
Mer gſait. Und d' Füeßli lieget do, wie — ſeh —
Ja, wie zwei Dübli bin enandre zue.

Vater.

Erzähl jetz auh mol öppis anders, Chind!

Muetter.

Hätt'ſt do eim recht de Schueh i d' Freſſe ge,
Und gſait: „Lueg, wie das Dübli artig bickt!"

Vater.

Red emig auh e bitzli gschider, Frau!

Muetter.

Hä jo, was schältet si mis Chind e so —
Mis eige Fleisch und Bluet. — Jo wohl!
En „Hals wie alli Laster“ haiest du! —
Nei Tüfel auh! e groß Strof — bim Dunn —
Bim Hag — nei doch, ih schwehre nüd. Wenn du
En Lasterhals häst, händ si Schölmehäls.

Vater.

Was magst jetz auh e so en Lärme ha,
Es ist jo noh se brav wie alliwil.

Muetter.

Ich weiß wohl; aber 's ärgeret mih glich;
Denn we mä'n eim is Aug ie langet, ghörst!
Se thuet's der weh.

Vater.

Ih weiß es ebe wohl.
Seh Anneli, erzähl is du noh meh.

VIII.

Anneli.

's Hät Zwölfi gschlage, mir göhnd wieder hei.
Und 's Mittagesse'n ist scho barad gsi;
E Tischlache schneechride wiß, und als
Schneewißi Teller zringelum, und denn
E Blatte wie'n en Taufstei uff em Tisch.
Mer händ do wieder Fleisch und Suppe gha,
Und so grües Chrut, si händ ehm gsait Spinnest.

Digitized by Google

Mer ſind do auh ſo über 's Singe cho;
Do ſäg ih denn, ih ghör is e ſo gern.
Gſchwind goht der Gotte Chind is G.de'n ue,
Und bringt e'n Ufmachi däthar; ſi hät
Schier gar gſeh wie'n e Gige'n. Ae! die hät
Doch ebig ebig ſuber kide gha.
Und gſunge hät der Gotte Chind därzue,
Ich hä mi Lebetag nüt ſchöners ghört.
Do ſäget ſ' denn: „Nu ſeh, ſing du auh eis;"
Und händ nüd noheglo. Zletſt fang ih ah:

„Ih wöt de wäriſt e düri,
„Rütſch und Federe dilderidumm,
„Ih wöt de wäriſt e düri Bir;
„Ih wöt dih freſſe mit ſannt dem,
„Rütſch und Federe dilderidumm,
„Ih wöt dih freſſe mit ſannt dem Stiel ꝛc.

Do händ ſ' bim Hebet glachet, überlut;
Und eißig eißig gſait: „ſing auh noh meh."
Und hä mer ſchier drü Glas voll z'trinke ge.
Do fang ih emäl ſicher das noh a:

„Es ziehnd drei Groſe'n über Feld,
„Hee jo!
„Si händ verlore de Seckel und 's Geld,
„Das dilderi di und di!
„Schön Anneli ſitzt im grüene Chlee,
„Hee jo!
„Und ſchreit ſi ſöllet ehm's Lebe nüd neh,
„Das dilder di und di! ꝛc.

Muetter.

Nei nei, wie häſch auh dörfe, Hundsfudchind.

Anneli.

Do, wo'n ih aber mit dem Liedli gräch
Gſi bi, ſe chunnt druf d'Magd i d'Stube'n ie

Und lachet denn und sait: „'s Stand alles still
„Bim Brunne, 's chiidi auh gar fürchtig lut."
Do säget s': will ih so brav singe chönn,
Se müeß ih z' Obig — seh wo hi jetz auh? —
Es geb viel, ebig viel Lüt zämme dört,
Si machet uf und singet allerhand.
Es ist auh wieder so e frönds frönds Wort —
Es lauft mer im Muul ume, nei — daß ich 's —
's Chiit asse wie Kummschwätz — oder Kummzerrt.

Muetter.

Aech, säg ehm nu en Schnogge, 's ist jo glich.

Anneli.

's Hät ebig viel, viel Wibervölcher gha,
Ich säg ehm jetz Kummschwätz, ich glaube 's sei
Nüd Sünd.

Muetter.

's Wird öppe'n auh kein Schwohr si das?

Anneli.

Ich hä do gsait: Ih chömm gern wenn ih dörf.
Mi Gotte sait zum Chind: „de chönnst ehm eh
„Dis Gwand az'lege ge, er sind glich groß.
Ih säge: poh, es ist mer glich. Mer göhnd
J's Gade'n ue und leget is denn a.
Was mir händ müeße lache'n, o Herr Jee!
Mer sind mängsmol schier um der Othe cho.
Do chunnt denn d' Magd und macht mer nu ein Zopf,
Denn asse vrezis z' mitzet uff de Chopf;
Er ist fürwohr auh schier zwo Ell lang gsi —
Und Chrüsel, asse zwee groß, groß dozue.

Muetter.

Nei emig auh, en Zopf z mitzt uff de Chopf!

De häſt egoppel drigſeh wie'n e Hex —
Und hät denn aſſe'n abeglampet gha?

Anneli.

Ae bhüet is nei! en Strehl igſteckt en Strehl,
En große, höche, prezis wie'n e Chron.
Do chunnt denn d' Magd und bringt e Gütterli
Voll gſchmöckigs, gſchmöckigs Waſſer ie und ſait:
„Chumm wäſch dih!“ Ae, das iſt auh aſſe gſi!
Do hä'n ih wäger gſchmöckt wie Rosmari.
Do wo'n ih mit dem gräch gſi bi, ſe mueß
Ih denn der Oberrock abthue, und 's Maidli nimmt
En lange, lange gele Länder dört
So zum e blone breite Chaſte 'n us,
Mit Schnäble'n und ganz Buſchle Schnüere dra,
Und denn e langs breits Iſe z'mitzt durab,
Und ſait: „Jetz lege'n a, gſchwind ſchlüf drin ie.“
Do ſäg ih: „nei, ach bitt dih auh! ich darf
„De Länder gwüß voruſe nüd aha;
„Er ſei mer emäl auh feuf Vierlig z lang;
„Ich wurd jo z'tod usglachet. d' Jumpfer ſait:
„Ae, ſchwig du nu! mir händ auh derig a,
„Mä leit denn noh en Rock a drüber ie.“
Ih lege'n e z'letſt a; do fanget halt
Die Wibervölcher, daß e groſi Strof
Gſi iſt, am Rugge hinne, afohzieh,
Bis ich bim Hebet mordio! grüeft hä,
„Si chnellet mer de Rugge'n abeenand!
„Ih chö mih deweg nümme gläiche'n und
„Nüd othne;“ u ſie beedi händ ſih halt
Schier gar z'tod glachet, ab mim Jomergſchrei;
Und eiſig zoge bis z'letſt gnueg gſi iſt.

Muetter.

Das iſt jetz wieder öppis us der Stadt!

Wie we mä'n eim do wöt e Bei izieh —
De hätt' ſt e gwüß nüd müeße'n aha, wenn
Ich dört gſi wär. Jetz weiß ih auh worum
Der Gotte Chind blos chrättlis dick iſt — Säg
We wöt auh chönne trüehe in're ſo
E chätzerſch Chluppe'n inne?

Vater.

Poh, ſie wend
Viellicht ſo dünn ſi.

Muetter.

So, denn chämmet ſ' nu,
Mir wend ehne vo'n euß'rem Chumber ge,
De macht ſ' mi Seel noh dünner, as e ſo
En Zangeländer macht, mä chönnt's denn gſeh.

Vater.

Red auh nüd eißig was nüt nützt, ſeb red.
Säg du jetz wieder öppis anders, Chind.

Anneli.

Do bringt denn d' Magd en ſubre ſubre Rock,
En grüene'n und roth Blueme druff wie Füüſt,
Und Ermel drinn, wie Windliechter ſe groß;
Denn händ ſ' mer'e aſſe z' hinderfür agleit,
Und noh en ſchwarze Gurt um, wie wenn ih
Dei aſſe müeßt geh mähe.

Muetter.

Loß mä'n auh!

Anneli.

Und Chräge ſchiee gar über d' Ohre'n uf,
Mit Spitze'n und mit Blueme — o Herr Jee!

Muetter.

Ja du bist auh e Jumpfer gsi, de häst
E goppel gseh wie's Bohnepardis Frau.

Annesi.

Do gend s' mer denn noh chridewißi Strümpf;
Ih wot s' alege gschwind, und hä mih denn
Dei asse wölle bucke, und do cha'n ih's
Nüd, de Länder hät mer halt en Stich
Ge, daß e großi Strof gsi ist, und hä
Do emäl auh en große Geuß abglo.
Und Schüehli händ s' mer agleit, bhüet is Gott!
Si händ kei Absätz gha, kei Uebergschüeh,
Kei Nägel — nu e Wüschli Läder isch
Es gsi; denn händ s' mer s' asse dei a d' Bei
Abunde gha.

Muetter.

Die chählis Rare — nei!

Vater.

Erzähl jetz auh e mol vo dem Kummschwäz.

Annesi.

Loß nu, do leget s' mer noh Händsche'n a.

Muetter.

De bist en Nar, wenn's so warm Wetter ist?

Annesi.

Ghörsch nüd, sie hä mer Händsche'n agleit gha.
Denn händ s' mer noh en rothe Seckel ge
Zum Fatzenetli drinnie z'thue.

Muetter.

Worum?
Häst denn kein Bumbel gha im Rock? —

Annesi.

Hä nei.
Und d' Jumpfer hät e Bogezaindli gha.
Z'letst säget s' denn, ih müeß noh lehre goh.

Muetter.

Was? — lehre goh? — jowohl noh lehre goh? —
Du gohst jo recht; sie wäret öppe'n auh
Nüd anderst chönne goh as eußer ein.

Vater.

Sie schlirpet allweg glaub ih nüd wie du.

Muetter.

Und denn — se schlirp ih — schlirp du auh, seh schlirp!
Ih bi noh alli mol zur rechte Zit
A 's Ort cho — he — „A Gottes Sege'n ist
„Jo alles glege — wenn d' auh das nüd weist,
Du Lappi.

Vater.

Frihli weiß ih's; fahr furt Chind.

Annesi.

Ih hä z'letst chönne lehre goh wie sie;
Hä nu so chlini Schrittli müeße neh,
Und eißig e chli gümple; lueg nu — so — —

Muetter.

Das wär jetz gange? — wie'n e'n Egerst! gwüß
Prezis göhnd d' Egerste'n e so — mi See! —

Vater.

Nei Frau, wenn wirst ächt auh e mol chli gschid? —

Digitized by Google

Muetter.

Du Joggel, wenn ih rich gnueg bi.

Vater.

Denn bist
Noh lang en Nar.

Muetter.

Und denn du auh.

Vater.

Du auh.
Chind, säg jetz nu, wie 's gsi sei im Kummschwätz

Anneli.

Mi Gotte hät do halt en Lärme gha,
Wie 'n ich doch auh e schöni Jumpfer wär.

Muetter.

Wenn d' Geld hätt'st; wird sie gmeint gha ha, verstohsch?

Vater.

Ae bhüet is Gott! sie lueget nüd uff 's Geld.

Muetter.

Nei nei, nu uff 's Vermöge, Narestuck!

IX.

Anneli.

Do, wo denn d' Jumpfer auh agleit gsi ist,
Se göh mer denn do ebe mit enand;
Und ich hä denkt, wenn ich voruse chömm
Werd 's goh mit Luege; aber bhüet is Gott!

Digitized by Google

's Sind Jumpfere'n und Herre cho, ſie händ
Nüd tho, wie wenn ſ' mih woret gſeh, ſeb händ ſ'.

Muetter.

Sie händ der 's ebe nu vergunnet gha.

Annelt.

Mer ſind do wieder dur viel Stroße cho,
Z'letſt uff'nen ebne große ſchöne Platz;
So chlini Steinli druff, ſchier wie'n e Töß.
Und z ringel um viel Bäum, und d' Sunne hät
Durdure gſchiene, halt zum Wunder ſchön.
Do iſch es emäl auh zue gange dört;
Händ gänzt Fueder Jumpfere zuegfüehrt,
I roth und blone Chäſte'n inne und
De Fuehrmä hät ſ' gſchwind, gſchwind abglade'n und
Nu hurtig wieder furt und ander gholt.
Und d' Herre händ auh viel viel brocht; es händ
En Theil zwo, drei, en Theil nu eini gfüehrt;
Es hät mih gmahnet an en Baumer Märt.

Muetter.

Was ſaiſt? enandre gfüehrt — de heiter Tag?
Die Schämdihnüte! nei, wenn 's all Lüt gſehnd!

Annelt.

Und ſind denn dört ſo ine Chille'n ie;
's Iſt aber neime glich kei Chille gſi.
Do frög ih d' Jumpfer: „Wend ſ' dört Hochſig ha?
Do lachet ſie, und ſait: „Ae bhüet is nei,
„Das iſch 's Kummſchwätz, mir göhnd jetz auh dört ie.

Vater.

Se ſäg jetz auh e mol wie 's dört gſi ſei.

Annesi.

Zwee Mustermanne häk's denn auh dört gha,
Händ müeße wachtstoh bi der Thüre zue.

Muetter.

Sie söllet mer doch hunds leid thue, die Lüt
Daß s' eißig Wächter müend um s' ume ha??

Vater.

Du Nachtlig, die sind nu do Ohnig zha.

Muetter.

Wer macht denn d' Unohnig? — du Joggel du!

Annesi.

Es seiet zwee Surgürbsler gsi, us der
Gaßlärme.

Vater.

Nei, ach min Gott! Chind, was schwätzst
Du auh; Surrküßler, wäret's wohl gsi si.

Muetter.

Ach! 's ist jo glich; sie wäret mängsmol auh
De Surgürbs übercho. Erzähl du Chind.

Annesi.

Ja nu, do chö mer denn i das Hus ie;
Und do, wo Thüre'n ufgoht — großi Strof!
Wenn's mir nüd schier gar gschwunde'n ist seb isch —
Ih säge: Nei! ach min Gott o! was git's
Auh do? — Sie sind katholisch — betet gwüß
De Rosechranz? — e Parlete'n ist gsi;
Und Lüt! ich hä mi Lebtig nüt so gseh:
Grasgrüe, füürroth, schneewiß, chnistblo — schier wie'n

En Achchervolle Mägi hät's usgseh,
Wenn asse recht de Wind drinn umefahrt.
's Hät alles gwimslet obe'n über ie.
Ih säge: „si mer auh noh uff der Welt? —
Es ist nüd Tag gsi und nüd Nacht; denn sind
Am Himmel obe'n asse'n öppe sechs
So großi großi Chäffi ghanget gsi. —
Ganz krällelet und Liechtli z'ringel um,
Gern hunderti.

Muetter.

Wenn d'Sunn am Himmel stoht!?
Will gern gseh, was noh use chömm; fahr fuhrt.

Annesi.

Poh, d'Läde sind halt dunne gsi.

Muetter.

So so.

Annesi.

Mer sitzet do e chli wit hinne'n ab,
Und eisig sind noh Gschaare Herre cho
Und händ halt allerhand für Jumpfre brocht
Vo'n alle Farbe, und denn händ en Theil
Kei Halstüecher agha, sind nacktig gsi
Bim Hammer bis do abe.

Muetter.

Hä's doch denkt!
Drumm händ s' kei Sunn ieglo — kei Halstuech a?
Nei das ist auh e großi Strof, seh isch;
Das ist e subri Chille das — jo wohl!
Ach min Gott! nüd e Wunder isch es Chrieg.

Vater.

Ae, häb auh 's Muul zue, 's ist nüd halb so bös.

Digitized by Google

Muetter.

Ih säge, schwig! „Was d' Auge gsehnd, glaubt 's Herz.

Anneli.

Es sind denn amig auh so Herre cho,
Se bald daß ie cho sind, händ s' d' Hüet abtho,
Und kratzet, daß e Strof gsi ist, im Hoor,
Und mit de Beine gingget, halt prezis,
Wie eus'ri Lohbe, wenn's viel Bräme hät.
Uff das händ denn viel geg de Jungf're'n ie
Eh so gmacht mit de Chöpfe.

Muetter.

Asse gemacht? —
Wie eusere Geiße, wenn s' wend stosse — nei —!

Anneli.

Denn sind die Jungfere'n erschrocke drab
Und händ sich halt erschütt, de glaubsch nüd wie;
Händ Bagge'n übercho füürzündetroth.

Muetter.

Ich säge nu vo dem: kei Halstuech a,
Wenn mir e Chind e so zum Vorschi chäm,
Denn nähm ich dei de vierfach Hälsig und
Wor's halt ertöffle, bis bim Hackerment,
Verzieh mer's Gott mi Sünd! de Himmel für
E Baßgige'n aluege wor. Das hät
Am Wibervolch kei Gattig; nei gwüß nüd!
Min Aetti selig hät is mängs mol gsait:
„Ihr Chinde! wo kei Scham ist, do ist auh
„Kei Ehr." Denn Gott der Herr, 's stoht i der Gschrift,
Hät jo im Paredis — — —

Vater.

Ach, schwig jetz auh!

Muetter.

Ich schwige nüd, will rede, will's Chind ghört;
„E Wort zu siner Zit ist meh werth, as
„Sust tusegi zur Unzit", hät der alt
Guet amig gsait.

Vater.

Mer glaubet's; fahr furt Chind.

Anneli.

Do öppe'n in're Viertelstund, se chönnd
Bim Hammer auh schier hundert Herre dört
Wie us me Cheller ue und händ denn auh
Ufmachene brocht, o Herr Jee! wie sind
Das Sache gsi: Glanete, Gigen und
Zwee Trummechübel emäl auh. Denn händ
Dört inne zwee e Gige brocht, fürwohr
Schier größer, as de ufrecht Chaste dört.
Ae bhüet is, eusri Muelten ist nu wie
E Salbdrï.li därgege. D'Jungfre hät
Gsait, 's sei en Dunnderbaß.

Vater.

Ja, de wird
Gwüß brav dunneret ha, wo s' aglo händ.

Anneli.

Ja, de hät grumplet. Loset jetz! do fangt
Denn eine'n um der ander a e chli
Glanete, gige; zletst chunt denn
En Herr, mit ere Gige'n und hät denn
En große'n Augespiegel trait. Er stoht

Dört uff e Stüehli ue und lueget denn
So umenand. Ih denke: was wot's do
Absetze? Nu, de Herr macht drümol „sch“,
Und däggelet e bitzli uff'ne Brett.
Do noht noh redt denn niemer meh. Eismols
Se trummechüblet de dört hinne'n, und
De mit der große Gige hät denn scho
Ufpaßt und schlot dem Dunderbaß halt eis,
Ae bhüet is Gott und gseg'n is Gott, wie ist
Das gsi, wie hät's en Rumpel ge. Uff das
Fangt denn de Herr dört uff em Stüebli a
Mit Händ und Füeße drischlo, daß e Strof
Gsi ist. Do lönd bim Luft allzäme'n a.

Muetter.

De wird schätzwohl hä müesse mähne, gell?

Anneli.

Ich weiß es nüd. Ja das hät kide, hä
Bald gmeint, de Jüngsttag chömm, wie's zittret hät,
Und dunneret und chringlet, min Gott auh!
Es ist mer, ih sey jetz noch dört und ghör's. —
Ih hätt' nu asse möge sterbe — gwüß
Es glaubt's kein Mensch, wie das gsi ist.
Es hät mich asse gefrore'n uff em Chopf,
Und grine hä'n ich müesse'n überlut.
Und mängs mol isch mer gsi, ih sei diheim.
Gwüß, Heiweh isch mih recht acho. Hä gmeint
Ih ghör Chüehreihe singe'n uff em Berg,
Und Glogge chringle'n i der Chlosterwaid.
Bald wieder, wenn im Gieße 's Wasser ruscht
Und kide hät's denn öppe die, wie wenn
De Biswind pfife wor dur d' Schruden i
Hä sicher öppe drümol ubschoch gmacht,

Es ist en rechte Frost i mih ie cho.
Bald hät's denn asse ghörelet und ist
Schier us gsi, und denn hät de Herr älei
Noh giget. Aber das ist sust auh gsi;
Es hät nu asse gihret öppedie,
Prezis wie 's Kätterſch Buebe Chuchithür;
Es ist mer gsi, ih gsech de Chappi use cho.
Und g'jomeret hät er mit der Gige'n und
Grochset — es isch mer ordli gsi, ih ghör
's Hans Wiße Beeteli, wenn's amig grint,
Und d' Händli zämeschlot: „Wie bin ih auh
„En arme Tropf!“

Muetter.

De Thorejoggel! nei —!
E deweg goh geh z'gige — chählis Nar;
Jä dieseweg isch's zehmol schöner gsi,
Jo wohl geh jomere — was denkt er auh?
Ih meine, wenn er wußt, was Jom're wär,
Ih wette druf, er gigte nüd e so.
Hätt' er en Psalme'n ufgmacht, das wär denn
Sust öppis anders gsi.

Vater.

Du kennsch es nüd.

Muetter.

Nu z'guet, du Nar! weiß gwüß, was Jomre'n ist.

Vater.

Ih meine drum nüd das. Erzähl du Ehind.

Anneli.

Du häsch nu sölle ghöre, wie 's gsi ist,

Du hätt'ſt gwüß müeße grine. Wenn's emol
Im Himmel obe deweg chiit, ſe will — —

Muetter.

Allweg — jo wohl — mä jomeret gwüß nüd
Im Himmel; dört iſt weder Leid noch Gſchrei;
Di ſchönſt Welt Muſik ſei nu Hundsgebell
Und Chatzegeſchrei, gheißt's im e Bät.

Anneli.

Ja 's hät
Doch ebig ſuber kide'n öppedie.
Der Gotte Chind hät aber gſait: wenn nu
Sechs Gigere falſch gige woret, gäb's
Echo Mißtön dri, und 's ſaiti de Herr dört,
Es amonierte nüd.

Muetter.

Der Gotte Chind
Verſtoht doch auh zum Wunder als, und wird
Gwüß chum achtzechne ſi. 's Chann aber wohl —
Si Muetter hai's gar ebig früeh i d'Schuel
Gſchickt i der Stadt, und eiſig mit ehm glehrt;
So chönnt's us euſereim z'letſt öppis ge.

Muetter.

Frau, ſchwig jetz auh, und loß was 's Chind erzählt.

Anneli.

Se loſet. Do iſt denn e mol e ſo
En Ufmachete'n us gſi. Nu das Ding
Iſt guet; do gli druf chlöpft denn als i d' Händ
Und ich hä'n uff der Welt nüd g'wüßt was git.
Gwüß alt alt Herre händ ſo närriſch tho

Wie d'Chind mängs mol, wenn ſ' Chröhli überchönnd.
Ih ſtohne'n uf und gſehne denn, daß dört
E Jumpfer bi de Gigre vorne ſtoht;
Im e ſchneechridewiße Rock und auh
Kei Halstuech a, e großes mächtigs Buech
In Hände'n, und denn hät ſie alliwil,
So wie katholiſch, ue und abe gmacht,
Und iſt denn emäl auh ſe'n artig gſi;
Hät aſſe rothi Bäggli gha, und denn
Zwee groß groß guldi Ohreſchlengge'n in.

Muetter.

So — nüd e Wunder händ die Herre klöpft —!

Anneli.

Bald anne fanget öppe'n ihne feuf
A gige, bloſe denn nu aſſe zohm,
Und alles a'n eim Strich, die Jumpfer hät
Denn eiſig umkehrt. Eis mols fangt ſie a,
Ih hä halt müeße loſe wie'n en Nar —
Halt, juchſe, hohle, ſinge, lache — gſehſt,
Mä hätt' ſie gwüß im Lenze'n unne ghört.
De Senn im Nagehorn iſt nu en Nar
Geg ihre, und cha's doch zum Wunder lut.
Bald hä'n ih ſölle grine'n und bald iſt
Mih 's Lache'n acho.

Muetter.

Aber bitt dih, ſäg,
Die hät e goppel trunke gha, es cha
Nüd anderſt ſi?

Anneli.

Allweg — 's iſt gwüß nüd wohr!

Digitized by Google

Vater.

Ae, bis auh witzig Frau.

Muetter.

Poh, wenn e mol
E Wibervolch e deweg thuet, se'n isch
Nüd als.

Anneli.

Sie hät für gwüß kein Rusch gha gsehst! —
Ae, chönnt e sie auh wieder ghöre'n, o!
Sie ist mer doch zum Wunder angnehm gst.
Do, wo sie denn usgsunge gha hät, händ
Halt d'Lüt i d'Händ klöpft, zum e Wunder gsehst.

Muetter.

Jä säg, was hät sie denn auh gsunge gha?

Anneli.

Ih hä sie nüd verstande'n; öppedie
Hät's kide wie'n en Psalme.

Muetter.

Und hät denn
E deweg giggelet und g'juchset — nei! —

Anneli.

Jä — 's ist denn neime glich kei's Juchse gst.
Gsehst Muetter, wie sie's machet, cha's kei Mensch.

Muetter.

Min Aetti selig hät's sust emig auh
Guet chönne. O de hät e Stimm gha wie'n
En Engel, wenn er aglo hät Der alt
Herr Pfarrer Hagebuech im Sterneberg

Hät ebig mängs mol brichtet, daß er söll
Auh züe'n ehm dure z' Chille cho; es sei
E mol e schöners Gsang, wenn er dri sing.
Er hät de höch Alt useghaue, 's ist
Gwüß zum e große'n Erdewunder gsi.
Wenn Tusig gsunge hättet, hät mä'n ihn
Glich z' vorus ghört. Und d' Heereni die hät
Viel ebige mol mit ehm gsunge gha;
Sie hät denn uff der Zittere'n ufgmacht.
Und wo s' do furt gsi sind im Sterneberg,
E Hüsli gha händ uff der Undre-Matt,
Hät er noh mängs mol müeße züene
Se lang as glebt händ.

Vater.

Ja, ich weiß es wohl.
Nu Anneli, fang du jetz wieder a.

Anneli.

Si händ do noh e Wili ufgmacht gha,
E mol, se bringet denn dört ihne Vier
So wie'n e großi großi Muelte mit
Vier Beine; wie's Wirths Hanse'n eini händ,
Und stellet viel viel Liechter z'weg. Eismols
Se goht denn wieder so e Tätsche'n a;
's Hät Alles glueget; und do gsehn ih denn,
Daß die wiß Jumpfer wieder dört ist und
E Rothi bei'n're zue. Di Wiß stoht still;
Di Roth sitzt ab, und ist denn emäl auh
Zum Wunder fründli gsi, und hät denn noh
Zwei subri Rösli i de Zöpfe trait;
Und e schneechridewißes Halstuech a.

Muetter.

Das ist jetz auh en ehrlis Mensch gsi, das,
Die mueß mä gelte lo, das ist denn wohr.

Digitized by Google

Anneli.

Das Ding iſt guet; 's iſt eiſig anderſt cho.
Es bloſet Drei, es giget öppe Vier;
Di Wiß chehrt wieder allbot um im Buech:
Di Roth langt weidli i die Muelte'n ie —
Do iſch es erſt agange'n o Herr Jee,
Wie iſt das gſi!

Muetter.

Si wird doch öppe'n auh
Nüd knätte ha?

Anneli.

Nei, gharpfet hät ſie, denk
Auh, gharpfet — wie'n en Engel. Und uff das
Fangt denn di Wiß a ſinge zu dem Spiel.
Wie das auh zämme kide hät! fürwohr
Im Himmel obe cha's nüd ſchöner ſi.

Vater.

Ih gäb doch gwüß en Bock, wenn ich e mol
E ſo e Gſang chönnt ghöre.

Muetter.

Ja und do
Was hät die Jumpfer wieder gſunge gha?

Anneli.

Ih meine gwüß de hundertnünzeht Pſalm.
's Hät ebig lang gwährt bis ſie grähch gſi iſt.

Muetter.

De wöt ich jetz hä möge ghöre! nei —
Das iſt mis Aettis ſeligs Pſalme gſi,
Wenn d' doch nu auh uff d'Wort recht gloſet häſt.

Digitized by Google

Anneli.

Si hät denn mängs mol gſunge „ſchiglio“
Und „ſchiglio“, wie wenn ſie wöt
De Hüen're rüefe.

Muetter.

Deweg hät ſie gſait? —
Herr Jeger Gott! de Pſalme gheißt nüd ſo;
Ih merke ſcho a dene'n Schnöge'n a,
Iſch 's ſo e tüfels Vauzeliedli gſi.

Anneli.

Es hät doch ſuber kide.

Muetter.

So meinſt du?
Wenn's nu ſchön chiidi; nei, das iſt nüd recht.
Zu'n Vauzeliedlene hät Gott der Herr
Eim d' Stimm nüd ge; zu'n Pſalme, Chind, und zu'n
Geiſtliche Liedere.

Vater.

Ja Chind, und do?

Anneli.

Wo ſ' gräch gſi ſind, chlöpft wieder All's i d' Händ;
Es chunnt en Herr und nimmt di Wiß a d' Hand,
En andre nimmt di Roth und füehret ſ' furt.
Do iſch es wieder gſi wie am e Märt;
Die Wibervölcher händ halt ſchüli grüeft.
Druf bringet ehne d' Mannevölcher Wi,
Und gend'ne z' trinke und gel Chröh därzue.

Muetter.

Was, hät auh öppe'n öpper öppis züe
Der gſait?

Anneli.

En alte Herr ist cho e mol
Er hät mih aber mein ih doch nüd kennt,
Und lachet denn und sait: „was lebt sie Guets“?
Do säg ih halt: „ja frihli“ und do goht
Er nu grad wieder furt. Der Gotte Chind
Hät mängs mol mit mer gredt. Ih hä doch gwüß
Schier sölle lache; 's sind grad hindeis zue
Zwo Jumpf're gsesse, die händ alliwil
Vo Stäle gredt.

Muetter.

Sie wäret Veh gha ha.

Anneli.

Schätz wohl. Di Jünger hät do gsait: „si hai
„En bluemete, en wiße Bode drinn
Und z'ringelum en breite Chranz.“

Muetter.

Die machet sust auh Sache'n i der Stadt.
Nei bluemet Stäl — hätt' euserein e so
E Stube. Tusig Rad! wie wäret sih
Die Lohbe meine im e so e Stal!

Anneli.

Der Jumpfer ist en Streich bigegnet, o
Herr Jee! sie hät sih wölle bucke, do
Verspringt ere bim Hund eismols e Schnuer
An ihrem Länder, und do hät's halt klöpft
Prezis wie we mä wor en Schutz ablo.
Hä denkt: wenn nu am mim auh eini ließ;
Ih hä'n äfange gmeint er druck mih z'tod.
Sie händ do noh e mol lang lang ufgmacht,

Händ wieder gmacht wie 's z'erſte gmacht gha händ.
Um halbi zechni iſch es us gſi, do
Sind denn dört Manne cho und händ viel Lüt
I Chäſte'n ie gno und furt trait.

Muetter.

Was ſaiſt?
De biſt nüd gſchid.

Vater.

Poh, das cha wohl wohr ſi.

Anneli.

Schwarz Chäſte ſind's gwüß gſi und Stange dra,
Denn händ ſ' es dra furt trait.

Muetter.

Nei loß mä'n auh.
Sie wäret öppe wohl kei Bei gha ha.

Anneli.

Allweg — kei Bei; ſie händ gwüß Beiner gha,
Ih hä's jo gſeh.

Vater.

Nu wie iſch witer gſi?

X.

Anneli.

Do wo mer hei cho ſind, ſe mueß ih denn
Erzähle, wie's mer gfalle hai. Es iſt
En alte Herr mit ſire Frau dört gſi,
Herr Rumple'n und Frau Tanze händ ſ' 'ne gſait.

Digitized by Google

Und die händ glachet, daß e Strof gsi ist,
Wo'n ich so allerhand erzählt gha hä.
D' Frau Tanze'n ist ufgumpet öppedie;
Und de Herr Rumple hät en Lärme gha,
Ih hä'n äfange müeße lache nu
Ab ihne. Z'letst händ s' denn nüd nohe glo,
Bis ehne noh e Liedli gsunge hä.
Do sing ehne denn ebe noch e Paar:

„Wenn d' Bure woret Herre ge,
„Se wötet s' gern regiere;
„Wenn d' Herre woret Bure ge,
„Wöt keine kunterbiere."

„En Herr und e Bur die haiet e mol
„Wölle don enandere scheide;
„Do chömm denn 's Wenn und 's Aber däzue
„Und säget: wir könnet's nicht leide.
„Vidireederidirei, vidireederidirei.
„Und säget: „wir könnet's nicht leide" ꝛc.

Do schlot halt de Herr Rumple'n uff de Tisch,
Und hät e Freud gha; und d' Frau Tanzen ist
Drü mol vom Stuehl ufgumpet und hät gsait,
Wie'n ich brav singe chönn, und söll doch morn
Auh züen ehne cho, mit der Gotte Chind.
Und d' Jumpfer müeß denn mit mer seh wohi? —
Ja dört hät's sust auh Sache gha und Waar.

Muetter.

Was hät's denn auh gha?

Anneli.

Säg es denn scho noh.
Jetz weiß ih's — Gunstusstellig händ s' ehm gsait.

Digitized by Google

Bald anne sind s' do furt, und mir händ druf
Z'Nacht gesse'n und halt Züg gha, wie am e
Chrähanne, Tätsch, Salot uud weiß nüd was.
Mer händ noh das und dieses gredt und sind
Is Bett. Wenn ich nüd gmeint gha hä,
Wo'n ih hä chönne zu mim Länder us,
's Ganz Hus sei witer worde'n und ich sei,
Ih weiß nüd wo — z'mitzt uff em Raftserfeld.

X.

Morndeß, so geg de Rüne, göh mer denn
Zu dem Herr Rumple'n und Frau Tanze. Dört
Isch doch zum Wunder schön und lustig gsi.
Sie händ is do grad Chröhli brocht, und weiß
Nüd was für Wasser, süeßes, süeßes Bränz.

Muetter.

Ja, das sind doch zum Wunder artig Lüt.

Anneli.

Und de Herr Rumple hät denn eisig gsait:
„Nu trink auh brav, schenk i und bis nüd schüüch.
Und hät mer eisig Chröhli wölle ge.

Muetter.

Die Lüt händ doch zum Wunder viel uff dir,
Jä, dene ließ ih nüd grad öppis gscheh.

Vater.

Häst noh kei Viertel Salz dört gesse, Frau.

Muetter.

„Di guete Chüeli kennt mä'n a der Milch."

Digitized by Google

Vater.

Fahr furt, Chind; „dild'ridumm iſt auh en Tanz.“

Anneli.

Das Bränz hät mer do ſchier en Toſel gmacht,
Und de Herr Rumple hät do eiſig gräſcht,
Bis ih z'letzt wieder gſunge ha; ih ſöll
Nu Sternebergerliedli ſinge, hät
Er gſait. Do fang ih emäl grad das a:

„Mer ſind ſe gſchid as ander Lüt
„Und we mä's ſcho nüd meint.
„Mer kennet gwüß in eus'rem Land
„Auh d' Hünd und d' Katze vor enand,
„Und 's Silber vor em Blei.

„Und wenn de Landvogt züe'n is chäm
„Und ſaiti: ghöret ihr!
„Feuf Räder mueß en Wage ha
„Und d' Stiere ſetzt mä hinne'n a,
„Se glaubtet mer ehm's nüd.“ ꝛc.

Chum bin ih fertig gſi, ſe ſtoht de Rumple'n uf,
Wot geg mer dure cho, und lueget mer
E ſo und wot mer mein ih chlöpfe'n und
Er ſtüchlet a mim Schueh und fallt halt, daß
E großi Strof gſi iſt, de lange Weg
In Bode'n uſe, ſchlot noh öppe Zwei
So geli Tiſchli volle Büecher um,
Und e Stabelle; und ſchier alles Hoor
Hät ab em Chopf glo, daß ih gmeint gha hä,
De Chopf ſei ab.

Vater.

Was häſt auh d' Bei ſo geſtreckt

Muetter.

Hätt er in Bode glueget; Rareſtuck.

Anneli.

Ja das hät emig auh en Rumpel ge.
Do ſtoht er aber nu gſchwind wieder uf
Und lueget is ſo a und lachet nu.
Do ſind auh alli wieder fröhli gſi
Und d' Magd hät alls wieder i d'Ohnig gmacht.
d' Frau Tanze hät do gſait: es ſei ſo Schad,
Wenn mih de Vater nu auh chönnti lo
Zu'n ere Sängere'n ustilge lo.

Muetter.

Wie meint ſie ächt lo lehre? — bhüet is nei;
Du mueßt diheime ſi, de häſch's guet gnueg.

Anneli.

Ae bhüet is Gott! ih ging nüd furt, ne nei!

Vater.

Händ ſ' nüd auh Chind die Lüt?

Anneli.

Wo woll, en Bueb;
Si ſäget ehm nu Schlang, er ſei, ſeh was — —
En Aſtikat.

Vater.

Das ſind doch tüftigs Räme, das.

Anneli.

's Iſt auh e Frau cho gſi und ſchället a
Der Glogg. D' Frau Tanze luegt zum Feiſter us,
Thuet wieder zue und ſait, nu lis, zum Herr:

„Jetz chunnt d' Frau Chuuter wieder, und ist erst
„Am Sunntig do gsi", und ist emäl gwüß
Recht bös gsi drab. Die Frau chunnt hübschli ie,
D' Frau Tanze lachet sih fast z'tod und thuet
Sie hai sie gwüß scho lang erwartet gha;
Und de Herr Rumple hät sih auh so gfreut.

Muetter.

Sie händ's viellicht glich nüd bös gmeint, seh händ s';
Mir händ's jo auh scho mängs mol deweg gha.

Anneli.

Do wo d' Frau Chuuter furt gsi ist, chunnt noh
En alte, lange, magre, grone Herr,
Und er und de Herr Rumple händ doch auh
Zum Erdewunder spässig, und so frönd,
Frönd mit enandre gredt; weiß selber nüd — —
Was das äfange für e Lebe sei;
Wie's so Polipiker zentume hai;
Si undermieret's Land, und führet's Volch
Uff Gschirrwägen, und allerhand e so.
Mä hai Parisione'n igleit, und
Druff abe'n e Scheerschlifion vorgno;
Mä hai Zitschlitte'n um enandre gschickt:
Und neu Verhassige gmacht, händ s' auh gsait.
Die Statsgebäuer gsäupft durnoh und noh;
Mä hai kein Stei meh uff em andre glo,
Nu wege dem, daß Volch chönn Meister si,
Und so chönn d' Stadt nüd kruckeriere mit
Em Land; hät do de mager gro Herr gsait.
Und schlot denn emäl auh eis uff de Tisch;
Die alte Chnecht, die müeßet wieder cho.
Druf chratzet denn de Rumple so im Hoor
Und sait: es sei halt ebe'n e leids Züg.
's Geb Schariotte'n, um's Geld wär'n e'n alls

Feil. Denn geb's Narestukerate, die
Verſtandet núd, und meinet eiſig noh
Es müeß zwee Himmel ha, der ober ſei
Für d' Herren und der under für d' Bürli.
Uff das ſtoht de lang, mager, gro Herr uf
Und git em Rumple fründli d' Hand und de
Herr Rumple ſtoht auh weidli uf und ſait:
's Hät gfehlt mit ihne" und de Herr goht furt.

Muetter.

Du häſt en guete Chopf Chind, ich chönnt doch
Die fründe Näme gwüß nüd im Si bha.
Du, gi mer auh en Priſe, weiß nüd wo
Mi Drückli iſt

Vater.

Es lit jo bei der zue.

Muetter.

Die Herre händ gwüß öppis Wichtigs gha,
Daß ſo fründ gredt händ mit enand, ſeh händ ſ'

Anneli.

Do, wo mer bald händ wölle furt, ſe ſait
De Rumple zu der Gotte Chind: Jä ſeh,
Er wäret denn uff d' Gunnſtusſtellig goh;
Er wöll is do e Büechli mit is ge;
Und hät der Jumpfer Zahle zeiget drinn
Und gſait: do ſöll ſi ſäge: „das ſei guet;
„Und das do auh — und das do auh — und das —
Da ſöll ſi ſäge: „das ſei gar nüd guet —
„Und das — und das — und das nüd guet —
„De ſtand nüd guet, dem fehl is halt im Chopf —
„Und d' Ohre ſeiet ehm auh viel viel z' lang.
„De Däge ſtand dem nüd wohl a und hai

„Auh uff der rechte Site z' wenig Liecht.
„De obe'n am Tiſch trägi d' Naſe z' höch.
„De une'n am Tiſch hai's Muul gar z'wit off.
„De hind'r em Ofe hai z'viel Schatte'n und
„Sei z'ſtif und z'grob.

Muetter.

Was chätzerſch ſchwätzſt auh Chind?
Wo biſt auh hi cho uff der ganze Welt? — —

Vater.

Ih cha dih emäl ſelber nüd verſtoh.

Anneli.

Ebe'n uff Gunſtusſtellig ſi mer cho.

Muetter.

Was häſt denn dört Rars gſeh, daß d' deweg redſt?

Anneli.

Agmolet Jumpferen und Herre, halt
E ganzi großi, großi Stube voll.
Ae b'hüet is Gott! wie allerhand für Waar!
So abſigürt — ſo abſigürt — o! o!

Muetter.

Es wäret wohl ſo Helgeli gſi ſi,
Wie mä do hinne'n umengandre hät.

Anneli.

Allweg! viel tuſig mol ſchöner händ ſ' gſeh.

Vater.

So wäret ſ' ſchätz wol meh verſinret ha.

Digitized by Google

Muetter.

Erzähl du lieber öppis anders Chind,
Das ghör ih neime'n asse nüd se gern.

Anneli.

Do, wo mer furt sind, denket auh, se hät
Mer de Herr Rumple noch en Guldi ge.

Muetter.

En Guldi hät er ge — nei los auh du.

Vater.

Chind, wenn d'ehm doch nu auh recht danket häst?

Anneli.

Ja z'tusig mole hä'n ehm danket gha.
Do, wo mer hei cho sind, chunnt grad de Hans,
Er hät noh müeße mit is esse, und
Um Eis si mer do mit enandre furt.
Und sind do noh seuf Stund wit gange gsi;
Und d'Gotte hät noh recht aghalte gha,
Ih söll denn doch uff's Johr auh wieder cho.

Muetter.

Und jetz, Gott Lob und Dank! bist wieder do.

Vater.

Ih will jetz eh noh g'schwind is Waidli ue
Und du chast denn d' Erdöpfel überthue.

Digitized by Google

Ehrgeiz.

En ehrgizige Ma iſt de Herr Grob am See;
Er git euſ'rem Herr Gott bald keine meh.

Antwort auf ein ſchön geſchriebenes Billiet.

Fin Züg machiſt mit der Hand;
Aber grob mit em Verſtand.

Glich höch.

Hans.

Meiſter Spengler! was ſött ih auh thue?
Ih möcht en Chänner lo mache'n as Schürdach ue;
Weiß nüd, eb ih en hölzerne'n oder en ſtürzene will;
Ih fürche'n en ſtürzene choſti doch z' viel.

Spengler.

En ſtürzene'n, en ſtürzene, das wor ich thue;
Denn lueget, es chönnd i beed glich höch ue.

Hans.

Se machet en ſtürzene, ſ' glih er chönnd,
Bis am Samſtige Morge, wenn er Zit händ.

Digitized by Google

Nimm dih ſelber bi der Naſe;

oder:

Myn Vater hät gſait gha, 's Tanze ſey Sünd;
Jetz tanzet er ſelber mit's Chupferſchmids Chind.

Muetter.

Ach, nüd e Wunder goht's e deweg zue,
Und iſt näd weder Chrieg und Chriegsgiſchrei,
Und Thüri, Peſtilenz und Waſſersnoth.
Jetz lueg mä'n auh die Hösli a, vo drei
Ell Tuech! Nei, das iſt doch e großi Strof!
Keim Menſche cha mä doch meh traue, nei —
Meh as e halb Ell hät de Schnider gno!
Ih wöt gwüß dörfe wette, lueg nu do!

Meili.

Ghörſt Muetter! 's Eliaße Chind iſt do;
Es möcht e Milch. Wo mueß ehm eini ge?

Muetter (leiſe).

Chumm los! Nimm nu die uff em obre Gſtell,
Si iſt noh nüd ganz volle; denn thue nu
Noh Waſſer dri, bis 's Becki überlauft.
De weiſt jo, wie'n is mache. Thür ge iſt
Nüd Sünd, nu übel mäße. Gang jetzt gſchwind. (geht.)
Aha, de Müllerchnecht chunnt mit em Mehl;
Ih will doch gern gſeh, eb e mer d'Sach hai.
's Letſt mol ſind gwüß faſt drü Pfund z'wenig gſi.

Müllerchnecht.

Grüetz Gott! do hä'n i Mehl.

Digitized by Google

Muetter.

Stell's nu dei zue.
Was, häst mer d'Sach auh recht?

Müllerchnecht.

Wie allimol.

Muetter.

Jä, 's letst mol hä'n ih z'wenig gha.

Müllerchnecht.

Bhüet Gott!

Muetter.

Seh, gieb dei d'Woog! Nei das ist auh e Strof!
Scho wieder drü Pfund z'wenig, lueg auh do.
's Ist glich e Meinig, wie's äfange goht;
Nüd Eine wot meh d'Sach ge wie sih ghört.
Ach min Gott! wie ist doch die Welt verchehrt!

Anneli.

Ih bi'n jetz agleit, Muetter, cha'n ih z'Märt
Mit's Meili's Thuech?

Muetter.

Ja frihli, chast jo goh.
Und chumm glih wieder. Häst en Strange gno?

Anneli.

Hä ja, do lit er, und de Blätz.

Muetter.

's Ist recht.
Gang e Gott's Name'n; grüetz mer's Hanse Frau,
Und 's Vreeneli und 's alt Mareili auh. (geht.)

Nei eusre Bäck macht doch äfange Brot;
Mä söt ehm ſicher d'Händ abſchlo, jo gwüß;
Es iſt mi Seel faſt orche Gerſtemehl.

Meili.

Ja das iſt doch abſchülis Brod, ſeh iſch.

Muetter.

Nei deweg z'bſchiße'n iſt doch nüd erlaubt.
Ih wöt wol wieder b'ſchicke'n us der Stadt,
's Iſt viel viel wißer weder das; aber
Scho öppe drü mol hä'n is Gwicht nüd gha.
Ach, 's iſt doch auh e gruſam falſchi Welt;
Wie viel, viel Böſes gſcheht nu wege em Geld!

Meili.

Jetz hä mer auh kei Oehl meh, 's Stitzli iſt
Ganz leer; mer müend doch wäger hüt noh ha.

Muetter.

Se hol noh gſchwind, ih will der Geld ge grad.
Jetz hä'n ih noh en Lutzerſchillig do;
Ja nu, di alt Frau gſeht nüd wohl,
De chaſt're's nu bim Ofe hinne ge.
Bring denn auh noh e halb Pfund Säupfe hei. (geht.)
's Iſt doch e Strof; jetz hät ſih's Chrömers Frau
Verflüecht, die Indiene laß nüd us,
Und hä'n're vierzeh Schillig müeße ge
Für d'Ell, und iſt bim Strom nüd ſiebe werth;
Jetz lueg nu do, 's lönd alli Blüemli us,
Nei gwüß kei Stieli gſeht mä meh dävo;
De ſchön roth Bode'n iſt bim Eich chatzgro.

Beeteli.

Do iſt e Gütterli, der Elſe Hans

Hätt' ebe gern en Schoppe vo dem Bränz,
Wo mer di vordrig Wuche zuetho händ.

Muetter.

De Chätzer! — daß jetzt Er auh nüd do ist;
Er hät halt no kein bitze gmachet dra.
Ja nu — ih gib ehm mede halb und halb,
Vom Schlechte'n und vom Guete dürenand.
Gieb 's Gütterli, ih will ehm eh geh ge.
De chönnst seh Gwand auh abe em Ofe neh. (geht.)

Meili.

Ist d'Muetter furt?

Beeteli.

Ne nei, si holet Bränz.
Der Else Hans ist do.

Meili.

Ih hä'n e gseh.
Ih hä noh Zucker kauft für mich und dich;
Ih hä'n em Vater gester Schillig gno.

Beeteli.

Bis stille, schwig, ih ghöre d'Muetter cho.

Muetter.

Bist wieder do? häst Oehl und Säupse brocht?
Händ s' doch nüt vo dem Lutzerschillig gsait?

Meili.

Ae bhüet is nei; es hät e niemer gseh;
Und hät mer doch 's groß Ehind noh 's Geld abgno.

Digitized by Google

Muetter.

Seh, gieb die Säupfe har, wie isch i auh?
Herr Jeeger! — sött jetz das e halb Pfund si?
Jetz will e si doch gwüß auh wäge gschwind;
Gieb's Wöögli ab em Ofe'n abe Chind.
Nei, lueg mä'n auh — gwüß nüd emol ingständt;
Ja, das sind Lüt, ja, das sind Lüt; und ist
Denn noh flätsch naß. 's Ist glich e Strof!
Nei, wenn ih emig auh e so müeßt si;
Ih meint' ih hätt' kei Glück und Sege meh.
Nei — „Ehrli währt am längsten, Unrecht Guet
„Thuet niene guet"; das ist e wohr's Sprikchwort.
„E frummi Hand chunnt gwüß dur alli Land."

Vater (kommt von der Waide.)

's Ist doch e Strof, wie mir mit dere Chueh
Auh hundemäßig bschiße worde sind.
Sie ist e Brüehleri, e Rit und läckt.
Ih wöt doch gern, ih hätt' si nüd vertuschet gha.

Muetter.

Hätt'sch i du nu em Herreschnider ge;
Er kennt jo nüt von Chüene, hä's jo gsait.
Und hätt'st ehm si für träget ge, du Nar.
Und wenn si auh scho laffestützig ist;
Er hätt' bestimmt vo dem kein bitze gmärkt;
Und ghandlet wär denn ghandlet gsi, seh wär's.
Chast gwüß keim Mensch meh traue, hütigs Tags.
Wart nu de Rüedel, bis er zue'n is abe chunnt;
Ih säg ehm, wie'n er is bitroge hai,
Und was er für en falsche Kerli sei. (Vater ab.)
's Ist recht, daß d' auh chli züe mer chunnst, Marei.
Ich mueß nu jomere de ganz hel Tag

Wie das e Welt sei hütigs Tags. Nei 's ist
Doch gwüß bi mire Zit nüd deweg gsi.
Jetz goht's mit Lüge'n und betrüge'n und
Enand verlümde, 's ist e groß Strof!
Wenn d' meinst ,das ist en rechte Mensch, de git
Der d'Sach, se bist mi Seel zehmol agfüehrt.
Denn cha's mih amig duure, gsehst, ih wöt
Grad use möge schreie. We mä doch
Auh jedem d'Sach git, wie's recht ist und brav.
Und d'Redlichkeit eim so vergulte wird.
Mer händ die gflecket Chue vertuschet, und
Es git kei bessri uff zeh Stunde wit;
Si hät keis Mängeli am ganze Lib,
Jetz hä mer so en wüeste Chätzer do
Erwüscht vom Rüedel i der Chalberwaid.

Marei.

Jä seb ist allweg gwüß en schlimme Ma,
Er sait halt das: mä bschiß ihn eben auh,
Und wenn er auh scho recht und bravi Waar
Hai, glaub mä's nüd und büt mä'n ehm fast nüt.

Muetter.

Ne nei, de Rüedel ist si Lebtig nüt
Nutz gsi; er kennt kein bitze vo der Gschrift.
Er betet nie, und hät jo nüd emol
E Wohrechristenthum. O, wenn er nu
E'n einzigs mol de Spruch drinn lese wohr,
Er gheißt — er gheißt — nei seh, wie gheißt er auh —
Will aber nu grad 's Buech neh; seh, wo isch? — —
Ih wird es doch auh nüd verlore ha —
Wo ist jetzt auh mis Wohrechristethum? — —
Aha, do gsehn ih d'Seele Apitheeg*),

*) Arndts wahres Christenthum, Seelen-Apothek, alte Andachtsbücher.

Digitized by Google

Wenn nu de Rüedel 's Johrs en einzigs mol
I so e Buech ie luegti, meint ih doch,
Sis Bschiße wor ehm öppen auh vergoh.
Jetz los nu auh de Rime, wo do stoht:
„Ein falsche Waage, die gefällt Gott nicht,
„So wenig, als ein schlecht und ful Gewicht.
„Gieb dynem Nächste, was ihm ghört;
„Denn Gott im Himmel hat's im bschehrt.
„Bringst unrecht Guet in Hüfen an,
„So wird es doch kein Blyben han.
„Beflyß dich einer treuen Hand,
„So hast du Glück in jedem Stand."
E derig Sprüch sölt eine z' Herze neh;
Aber di hütig Welt, die denkt nüd dra.

Marei.

Wohl frihli, gsehst, ih kenne'n emäl Lüt,
Si gend d' Sach recht und wie's sih ghört.

Muetter.

Di sebe sind dün gsäet, bhüet is Gott!
Ich cha keim Mensch meh traue, gsehst.

Marei.

Nei Käther, ghörst, d' Welt ist nüd gar so bös
Wie du jetz meinst, de luegesch i auh gar
Z' bös a, de muest nüd alls e deweg neh
Und nu grad 's Aergst von Lüte denke; nei,
Wenn d' Sach recht machst, se findst auh gwüß guet Lüt.

Muetter.

Ih säge, 's ist e grusam böst Welt;
Marei, es ist e grusam böst Welt!
Das gsehn'n und erfahr ih alli Tag.
's Ist nüd, wie wo mä Baule gsvunne hät.

Marei.

Es iſt ietz ſo; und wenn ih ſäge nei
Und du ſaiſt jo; ſo richtet mer halt nüd,
Es blibt e ſo, und wird noh lang ſo ſi.
Am End mueß jede z'Märt mit ſire Hut.
Se'n eſſet z'Veſper, wenn er öppis händ. (geht.)

Muetter.

'ſ Iſt recht, daß d' emol gohſt, du Holleho,
Wenn d' nüt chaſt weder drümpfe, hock diheim;
Jo wohl, wenn d' Sach recht machſt, ſe findſt guet Lüt —
Dei aſſe thue, wenn ich d' Sach nüd recht miech.
Si chönnt ſih ſelber bi der Naſe neh.
Wenn ſcho 's ganz Dörfli ſait, ſi ſei ſo brav,
Si wird auh ihri Fehler ha, de Nar.

Vater (in die Stube tretend.)

Ja ghörſt, de Bot hät auh e Briefli brocht,
Mer ſöttet ebe z' Feuſe zeiſe hür.

Muetter.

Was, z'Feuſe ſött mä zeiſe hür? — jo wohl —
En Ehrema cha nüd feuf Guldi ge.
Wer meh verſpricht, bigehrt nüd z'huſe, nei.
Und nimmt auh Eine meh ab, iſch nüd recht.
Ach min Herr Gott; wie mänge'n arme Ma
Mueß ſchier Bluet ſchwitze, bis er's Zeifli hät;
Und wenn er's auh nu z' Viere noh müeßt ge.
Jo wohl, er möcht feuf Guldi euſre Herr? —
Und hät er 's Rüedels Els und 's Charrerſch Chind
Nu zwee en halbe ge vo'n ihrem Geld,
Wo ſ' ehm do i die Sparigskaſſe ge gha händ.
Er denkt gwüß auh nüd a de Spruch, wo's gheißt:
„Was ihr wollet, das euch die Leute thun

Sollen, das thuet ihr ihne.“ Nehm er jetz
Eus de Zeis nu auh z' Zwee en halbe'n ab.
Oder geb er auh ander Lüte ſ' viel
As ſ' ihm müend ge. Seh, ſeh wär Chriſtepflicht.
's Iſt halt, wie's gheißt: „Mit große Herre'n iſt
„Nicht guet Kirſche zu eſſe; ja fürwohr.

Vater.

De Foſter chunnt do ie — was wot er ächt?

Foſter.

Er wäret emig auh ſa denke, daß
Ih do das Zeiſli noh nie abzahlt hä,
Vo dene hundert guldene ſit vern.

Vater und Muetter.

Ja, 's iſt kei Sach, mer zehnd's grad jetzig noh.

Foſter.

Do wär's denn ebe, wenn er's zähle wend.

Vater (zählt.)

Jä Foſter, 's ſind nu blos feuf Guldi do;
Und under Sechſe lieh ich kei Geld us.

Foſter.

Ach, bitt dih, 's wär doch gwüß a Feufe gnueg.
De häſt mer's doch e ſo verſproche gha.

Muetter.

Ne bhüet is! wer wöt's z' Feufe chönne ge.

Foſter.

Ih bin auh gruſam arm, und hä viel Chind.

Digitized by Google

Muetter.

Sechs Guldi sind en rechte Zeis, seh sind's;
Meh nähm ih nüd, es wär auh gwüß nüd brav.
Denn: „Unrecht Guet thuet wäger niene guet"
Ih hä's scho mängs mol müeße säge hüt.

Foster.

Gotts Name, wird es schätzwohl müesse ge.
Do händ er ebe diese Guldi noh.

Vater.

Do will der denn grad noh d'Quittierig ge.
(Foster geht schweigend fort.)

Muetter.

De hät de Schalk. 's Ist doch e größi Strof!
Was eim vor Gott und alle Mensche ghört,
Das wot mä'n eim noh nüd e mol gern ge.
Ja nu, ih tröst mih halt mit dem, wo's gheißt:
„Hast du dem Nächsten Guets than viel,
Begehr nicht Dank, nicht gueter Will;
Im Himmel wird's geschrieben stahn,
„Was du hienieden Guets gethan."
Lueg, lueg, de Rüedel chunnt, das ist jetz recht.

Rüedel (keuchend).

Ih cha — nüd — anderst — mueß do abe cho — —

Vater und Muetter.

Mer händ erst vo der gredt, 's ist recht, daß d'chunnst.
Du häst is e verflucht= — — — —

Rüedel.

Ihr hä mer e
Verdammt= — — —

Digitized by Google

Vater und Muetter.

i Chueh aghänkt — si ist bim Dunn — —

Rüedel.

Si ist läcksüchtig und — — —

Vater und Muetter.

E Rit, e Brüe-

Rüedel.

Ist laffestützig und e Strieh-

Vater und Muetter.

leri.

Git bloni Milch — — —

Rüedel.

Git rothi Milch und trait — —

Vater und Muetter.

Kei Chalb sufti die Milch — — — —

Rüedel.

Roh nüd e mol.

Vater und Muetter.

Du bist en Schölm!

Rüedel.

Ihr sind e Lumpepack.

Vater und Muetter.

Hee — was saist du — du — — du

Digitized by Google

Rüedel.

Was säget ihr — —
So eine'n ist — — —

Vater und Mutter.

de Friedensrichter — gwüß — —

Rüedel.

Ich zeig es a — —
Ich zeig es a, ich hä — — —

Vater und Muetter.

Mir händ e rechti Sach.

Rüedel.

E rechti Sach — —

Vater und Muetter.

Mach, daß d' zum Hus us chämmist.

Rüedel.

Will scho goh.
Ich find dih gwüß däfür du Jaunervolch. (geht.)

Muetter.

Ach nüd e Wunder, goht's e deweg zue,
Und ist nüt weder Chrieg und Chriegsgischrei,
Und Thüri, Pestilenz und Wassersnoth.
Ja, das ist auh e Welt, ach min Herr Gott.

Das bescheidene Beeteli.

Uff der Welt ist alles itel,
Weder 's Heiris Beetli nüd;
Und hät doch e so viel Mittel,
Wie's nüd bald e richers git.

's Hät e Buech mit silb'rne Schlosse,
Tusig Guldi, wo nüd meh;
Ueber Hundert risti Schooße,
Siebetzg Hemper wiß wie Schnee.

Schechzg blo Jüppe, selber gwobe,
Sidi Restel auh därzue.
Denn hät's uff em Chaste'n obe
Vieredrißg Paar Stöcklischuch.

Strümpf se roth wie Tulibahne,
Achtesechzg Paar, nagelneu;
Gstickti Brusttuech, breit wie Wanne;
Gürtleschloß mit Edelstei.

Ermel hat's fürwohr ganz Bige,
All vom schönste Therzenell.
Fatzenetli, will nüd lüge,
Zaine voll stöhnd uff em Gsteli.

Hundert Göller, wiß wie Chride,
Furschooßschloß und Stirnechnöpf;
Schooßschnüer vo der finste Side;
Zeh Paar Mohreband i d' Zöpf.

Chappe hät's halt zum Verſtuhne,
All vom finſte Driumphand;
Roſerothe, blone, brune,
Dra di ſchönſte Spitz und Band.

Chralle hät's denn auh ganz Gſchaare,
Schlößli dra, vergüldt und nett.
Churz, mä wird ſchier zum e Nare,
We mä 's Beetlis Chaſte gſeht.

Aber 's Beetli iſt nüd itel,
's Hät e ſchüligs Jüppli a,
Blätzet wie'n en alte Chittel,
Unedure Fransle dra.

Ame Sunntig goht's i d' Chille,
Ohni Schueh und ohni Strümpf.
Ermel trait's, ſe grob wie Zwille,
Und es Chäppli volle Rümpf.

Nüd emol e Fatzenetli,
Weg und Stroße müend's verſeh.
Furſchooßſchloß und Göllerchettli
Wird mä'n auh nie an ehm gſeh.

Trait e Buech vom Aetti ſelig,
Alti Schlößli dra, vo Zt;
Und ih glaube, 's werdi völlig
Auh zweihundert Johr alt ſi.

Gellet's Beetli iſt nüd itel;
Worum wot's es auh ſo ha,
Und hät doch e ſo viel Mittel? —
Loſet, 's Beetli wöll kein Ma.

Aber 's Beetli iſt doch z'bſcheide,
So z' cho roth ich niem'rem a.
Laß ſih keis zu dem verleite,
Wenn's auh nüd wot Hochſig ha.

Doch wot eis in Ehſtand trete,
Und es meint mit Spitz und Band,
Nu mit Hube'n und mit Chette,
Im e'n itle Jumpfre-Gwand,

Werd ehm eh en rechte Kerli —?
Nei, das gſcheht zur Seltenheit;
Denn en rechte lueget währli
Nüd bloß uff'ne propers Chleid.

Nei, er lueget auh uff Sitte,
Uff'n e treus, e redlis Herz.
O das macht in Ehſtandszite
D' Freude größer, chli de Schmerz.

Drum wenn d' recht thueſt, biſt du währli
Wunderſchön, nu bſcheide kleidt;
's Wird der gwüß en rechte Kerli,
Wirſch es gſeh, ſäg, ich hai's gſait.

Digitized by Google

An eine mutterloſe Waiſe.

Liebs Chindli! wäger wenn dih gſeh,
Se duureſt mih und thuet mer weh,
Daß du, ach — i der Windle ſcho
Häſt müeße'n um di Muetter cho.

Die guet Frau, ach wie gern wär ſi
Bi ihrem liebe Chindli gſi;
Hätt's frumm und chriſtli gſuecht z'erzieh,
Wenn ſi ſcho gha hätt' Sorg und Müeh.

Wie gern hätt' ſi dih umetrait,
Mängs Chüßli ge und ſchlofe gleit;
Und wie's e guti Muetter macht,
Noh bſtändig um dis Bettli gwacht.

Und o, wie mängs mol wär ſi noh
Mit dir in Garte'n abe cho;
Hätt' mit der gſunge, mit der glacht,
Und Blüemli ge und Strüßli gmacht.

Do iſch es halt ganz anderſt cho,
De Herr Gott hät ſi züe'n ehm gno;
Worum — das weißt nu er ällei,
Und auh wozue daß nützli ſei.

Dört obe, wo ſeh Chilchli ſtoht,
Mit ſchönem Thürmli wiß und roth;
Seh Grab, wo ſo viel Rösli hät —
Dört ſchloft ſi wohl im chüele Bett.

Digitized by Google

Si ſchloft, und hät kei Schmerze meh.
Liebs Chindli! 's iſt 're doch wohl gſcheh.
Si hät auh ſchweri Lide gha;
Jetz ficht ſi jo nüd eis meh a.

Und weiſch es denn, wenn d' größer biſt,
Daß dir di Muetter gſtorbe'n iſt;
Mis Chindli, denk mit Liebi dra,
De häſt e gueti Muetter gha.

Und gang nu gern zu ihrem Grab,
Brich öppe'n auh e Rösli ab;
Bitracht's, und denk, wo's gwachſe ſei,
Worum mä's dört zue pflanzet hai.

Und werdet der di Aeugli trüeb;
Iſch recht — 's gſcheht dire Muetter z'lieb.
Si iſch es werth, doch grin nüd z'viel,
Bi allem hät mä Mooß und Ziel.

Und folgiſt gern em liebe Gott,
Denn Chindli, wirſt früeh oder ſpot,
Di Muetter wäger wieder gſeh,
Und's ſcheidt dih dört keis Lide meh.

Digitized by Google

Blumen aus der Heimat. *)

Chränzli vo Blueme'n us Wiese'n und Feld,
Rösli vo Häge'n im Wald!
Chränzli! de machst mer so wohl und so weh,
Hä'n ih mi Lebtig kei süberers gseh;
Blueme vo Heime sind drinn!

Rösli! er lachet so fründli mich a,
Säget mer grüseli viel.
Füehret mih hei, uff die waldige Höh;
Lö mih mi Chinderzit neu wieder gseh;
Rösli vo Heime wie schön!

Zeiget mer, ach e so dütli und chlohr,
Obe'n am Wiesli de Hag;
Wie'n er voll Bluest und mit Röslene roth,
Grad wie en Chranz um die Waid ume goht,
Wo'n ih so glückli gsi bi.

Hä'n ih nüd Küehli und d'Geiße dört ghüet,
Hindre'n und füre'n am Hag.
Ghöre die Glöggli noh chringle'n im Ohr,
Gsehne grad all's, wie wenn's jetzig gscheh wor.
Rösli vo Heime wie schön!

*) Von meinen Schwestern in einen Kranz geflochten, auf meinen Namenstag.

Digitized by Google

Blüemli Vergißmeinnicht! ach und wohi
Füehrst mich du hüt noch so gern? —
Abe zum Bächli vo Bueche'n umstellt,
Wo sih im Wiesli zum Weiherli schwellt,
Dört bi der Haselstud zue.

Bächli! wie d'lustig vom Felseli springst,
Ghöre dis Rusche durab.
Rüefist de Lohbe, si söllet nu cho,
Z'trinke sei wäger für alli gnueg do;
Gsehne wie d'Lobe scho chönnd.

Häsch mih auh sicher mängs Trünkli lo neh,
(Dank der noh herzli däfür.)
Und mih se fröhli gmacht, as jetz de Wi,
Sit ih chli witer i d'Welt ie cho bi;
Bächli, wie bist mer so lieb!

Süeßgeli, Chünkeli, Erdbeeriblueſt,
Dört vo dem sunnige Rai!
Gseh mih grad jetzig noh barfiß dört stoh,
Luege de Morge'n, eb d'Sunne wöll cho
Und mer mi Füeßli erwärm.

Hä'n ih nüd Strüßli und Chränzli dört gmacht,
Gjuchset und gsunge'n und grüeft.
Hüttli ufbaue'n und Oefeli dri?
Ach, und wie liecht und wie wohl isch mer gsi!
's Wird mer wol nümme'n e so.

Chleeblueme, Glöggli, und Müllerblüemli!
Und wohi füehret ihr mich? —
Abe'n i d'Wiese voll Bluemen und Gras,
Ach und es wird mer so weh und so bas,
Gsehne mis Vaters Hus dört.

Digitized by Google

Blueme'n, er zeiget mer alles ſo ſchön,
O wie en Herrgotte-Tag!
D' Morgeſunn ſchint ſo gar liebli as Hus;
D' Dübli, ſi flüget dur's Bälcheli us;
's Vögeli ſingt uff em Baum.

Gſehne'n eus Chinde ſcho ſpringe'n um's Hus,
Watte dur Blueme'n und Gras.
Gſehne mi Muetter dur's Gärtli ab goh,
Gſehne de Vater bi'n Imlene ſtoh;
Ghöre de Bihlene Gſums.

Aber auh gſehn ih mis väterlih Hus
Trurig, verlaſſen und leer.
Gſehne kein Vater, kei Muetter meh do;
D' Chinde'n im ſchwarze Gwand 's Heime verlo,
Scheide mit Chumber und Schmerz.

Aber wer goht mit dem trurige Zug,
Git dene Waiſlene 's Gleit? —
Ach, 's iſt en Engel, ich gſehne'n e noh;
Mitlide gheißt er, iſt mit is furt cho,
Hät is ermuntret und tröſt.

O, und er iſt noh viel hundert mol cho,
Hät is e Lide'n umge;
Wäret mer gſi am verlaßneſte'n Ort,
Hät er is gſuecht über Felſe'n und Bort
Chumber und Sorge verſchücht.

Blueme vo Heime'n us Wieſe'n und Feld,
Rösli vo Häge'n im Wald!
Chränzli! de machſt mer ſo wohl und ſo weh,
Loſt mih mi Chinderzit neu wieder gſeh,
Wo'n ih ſo glückli gſi bi.

Digitized by Google

Blueme vo Heime! wär's müglí e mol,
Blüethet er doch uff mim Grab!!
Blibt mer en Fründ - bis mis Stündli wird ſchlo,
Bitt dih, ſe ſetz mer und pflanz mer doch noh
Blueme vo Heime'n uff's Grab!!

Digitized by Google

Digitized by Google

Worterklärung

zu den

Gemälden aus dem Volksleben

nebst einigen Andeutungen zur Erläuterung und zur Vergleichung der hochdeutschen Schriftsprache.

Die Mundart, in welcher diese Gemälde geschrieben sind, gehört zur mitteldeutschen. Sie wird ganz eigens im östlichen Berglande des Kantons Zürich, und mit unbedeutenden Abänderungen von Jedermann zu Stadt und Land gesprochen.

Der Gebrauch der Selbstlaute ist vorherrschend; Anhäufungen von Mitlauten wird durch Hinweglassen einzelner oder Verwechseln der harten mit weichen vermieden oder gemildert; schwachtönige Vor- und Nachsilben bleiben meistens ganz weg: so wird die Mundart klingend, fließend und kurz.

a meistens dem o sehr ähnlich lautend. Darum im Drucke Schlof, Strof, Roth, Schlofodere; statt Schlaf, Strafe, Rath, Schlafader. Doch auch rein, z. B. Dach, Rad, Bach u. a. m.

e häufig dem a nähernd. Leben, Nebel; fast wie Laben, Nabel; dethar, daher. Mit i verwechselt: jungi Liebi. Nach i wird es gewöhnlich ausgesprochen: dié Liébe, Diéb, Hiéb. Doch unbetont in Sieb, Trieb ꝛc. ꝛc. Mit o verwechselt: goh, stoh; statt

Digitized by Google

gehen, ſtehen. In den Vorſilben ge und be fällt e heraus: gſtoße, gſchriebe, bſtoh, bſinne.

i immer rein ausgeſprochen, ſelten verwechſelt; etwa in gwüß, nümme, nüd; ſtatt: gewiß, nimmer (nicht mehr), nicht.

o meiſtens rein, manchmal in u übergehend: chunnt, ſtatt kommt; Strauh, ſtatt Stroh.

u gewöhnlich wie ua oder ue: Buach, guet, Huet, Bluat; ſtatt Buch, gut, Hut, Blut; ſelten rein: du, Uhr.

ä rein. Verwechslung mit ö: Oepfel ſtatt Apfel.

ö rein; bisweilen in e übergehend: dort, dört, wöllt, ſöllt; ſtatt wollt, ſollt; wird aber bei dieſen Wörtern durchgehends wie e ausgeſprochen: dert, wett, ſett.

ü meiſtens mit e verbunden: trüeb, güetig, früeh.

au wie u: Maus, Mus; Haus, Hus; Haut, Hut, Bauch, Buch; blau, blo; grau, gro.

eu wie ü: Freund, Fründ; Zeug, Züg.

ei wie i: Weib, Wib, Leib, Lib; Speis, Spis; drei, drü. Bisweileu in ie verkehrt: Biel ſtatt Beil; liecht ſtatt leicht. Doch mitunter auch vollſtändig: Baum, Laub, Freud, Theil u. dgl.

b und p, d und t gut unterſchieden, ohne die Härte des Hochdeutſchen.

ch bleibt häufig weg: i, mi, au, ſtatt ich, mich, auch. Der Deutlichkeit wegen ſteht in dieſer Sammlung ih ſtatt i, zum Unterſchied von ein; mih ſtatt mi, zum Unterſchied von mein; auh, ſtatt au; um dieſe Schreibart dem Hochdeutſchen ſo ähnlich als möglich darzuſtellen. Auch wurde in der erſten Sammlung das Geſchlechtswort und das Fürwort im dritten Fall gleich geſchrieben, z. B.: hol em das Buech, es liit uff em Tiſch; ſtatt: hole ihm das Buch, es liegt

auf dem Tische. In dieser Sammlung steht: hol ehm, uff em ꝛc.

g fällt insbesonders vor t meistens weg und wird dadurch i ersetzt: trait, sait, lit; statt tragt, sagt, liegt.

k wie ch: Chuch, Chappe, Chaste; statt Kuh, Kappe, Kasten. Der Laut tönt stark aus der Kehle.

m mit n verwechselt: chunnt, uverschant; statt kommt, unverschämt.

n bleibt oft weg: ih bi, ich bin; vo, von; mä, man; rume, sume; räumen, säumen. Im dat. pl. mit e verwechselt: de Hüser, Mensche; den Häusern, Menschen.

r bleibt oft weg: große, guete Ma; großer, guter Mann; Chille, Kirche; nu, nur.

st und sp wie scht und schp.

Die Nachsilben lein, chen, lich wie li: Chindli, Maidli, herzli; kleines, chlises.

Die Endsilbe en bleibt oft weg, und oft noch der Auslaut der Wurzel; z. B. ih will cho, stoh, schlo, lo, ge; kommen, stehen, schlagen, lassen, geben. Ih bin cho, ih ha's gno; ich bin gekommen, ich hab' es genommen.

Die geschlechtswörtliche Zeichnung ist in der Regel gut gegeben: en Ma, e Frau, es Chind, min Vater, mi Muetter, mis Chind, en guete Ma, e großi Frau, e sidis Chleid.

Der Accus. sing. „den" wird selten gebraucht und fast immer mit „der" verwechselt.

Wenn ein Wort auf einen Selbstlaut endigt, und das kommende mit einem solchen beginnt, so wird meistens ein n dazwischen gestellt; z. B. esse'n und ꝛc. ꝛc.

Die Erklärung folgender Wörter ist einzig nur auf Nicht-Zürcher berechnet.

Digitized by Google

A.

A: an.
Abe: hinab, hinunter; auch herab und herunter.
Abneh: abnehmen.
Adeli: Adelhaid.
Age: angegeben.
Alliwil: immer.
Alege: ankleiden.
Amig: ehemals.
Am e: an einem.
Anne: hin.
Anke: Butter.
Ankebrut: Butterbrod, Butterschnitten.
Anneli: Anna.
As: als.
Aß, daß.
Auh: auch.
Augespiegel: Brille.
Achchere: pflügen.
Achcher: Acker.
Aecht: wohl, vielleicht.
Aehli mache: liebkosen.
Aelei: allein.

B.

Babeli: Barbara.
Bagge: Backen, Wangen.
Balge: Vorwürfe machen, zürnen.
Braschle: brasseln, vom Feuer.
Barfiß: barfuß.
Blange: sich sehnen.
Bauele: Baumwolle.
Bäsi: Base.
Blättli: eine tellerförmige irdene Schüssel.
Bränz: Branntwein.
Bräglete: Mischmasch.
Bäbel: Barbara.
Beed: beide.
Bettschte: Bettstatt, Bettlade.
Becteli: Elisabetha.
Becki: Becken, irdene Schüssel
Bei: Bein.
Bscheid thue: den Trunk annehmen.
Bscheid ge: Antwort geben.
Bei der: bei dir.
Bi: bin, bei.
Bitzeli: ein wenig, ein Bißchen.
Bir: Birne.
Bschiße: betrügen.
Bihli: Bienen.
Bock: ein Vierbbatzenstück.
Bort: Wall, erhöhter Rand eines Grundstücks.
Brocht: gebracht.
Bumbel: Tasche.
Bueb: Knabe, Jüngling, Mann.
Bückli: kleiner Hügel.
Büte: bieten.
Bhüet is: behüte uns.
Blütschi: Holzklotz.

C.

Cha: kann.
Chanzle: Kanzel.
Chasper: Caspar.
Chast: kannst.
Chaste: Kasten.

Digitized by Google

Chante: Kanne aus Zinn.
Chlaus: Masken an der Silvesternacht.
Chralle: Korallen, Halskette.
Chämmi, Kamin.
Chänner: Kängel, Dachrinne, Gosse.
Chräze: geflochtener Hängkorb.
Chläbe: ankleben.
Chelle: Kelle, hölzerner Löffel zum Kochen.
Chellerhals: Eingang in den Keller.
Chnelle: brechen.
Chilbi: Kirchweih.
Chillebu: Kirchenbau.
Chille: Kirche:
Chit: tönt.
Chli: klein.
Chris: Reiser.
Chringle: klingen, tönen.
Chifle: zanken.
Chriesi: Kirschen.
Chriesibluest: Kirschenblüthe.
Cho: kommen.
Chochе: kochen.
Chrome: einkaufen, etwas zum Geschenk vom Markt bringen.
Chönnd: kommet.
Chönnd s': kommen sie?
Chönnd s' es: können sie es?
Chönnd er's: könnet ihr es?
Chlöpfe: klatschen.
Chnöpfli: Knödel, Mehlklöße.
Chröhli: Kram.
Chrönli: Krone.
Chrömer: Krämer.
Chumm: komm!
Chum: kaum.
Chummber: Kummer.
Chuchi: Küche.
Chrut: Kraut.
Chlübe: kneifen.
Chrüsel: Haarlocken.
Chnü: Knie.
Chüechle: Kuchen backen.

D.

Dädur: dadurch.
Däthar: daher.
Dävo: davon.
Därgege: dagegen.
Därmit: damit.
De: der.
Deeli: Dorothea.
Dei: dort.
Der: häufig für dir; z. B. will der, mueß der; will dir, muß dir.
Derig: derigs: dergleichen, solches.
Di: dein.
Dih: dich.
Dinne: drinnen.
Dire: deiner.
Dildere: sich muthwillig bezeigen.
Dis: das Deinige oder Deine.
Dirgeli: Zuckerwerk, Lebkuchen.
Dri: darinn.
Dubäckle: Tabackspfeife.
Dubäckle: Taback rauchen.
Dugoote: Ducate.
Dure: hinüber, hindurch, herüber.
Duure: bedauern.
Duuch: niedergeschlagen.
Dusse: draußen.
Dunke: däuchten.

Digitized by Google

E.

E: oft für ihn, z. B.: häst e gseh; hast ihn gesehen?
Eb: ehe.
Ebig: ewig; ebig schön, überaus schön.
Ebcho: begegnen.
Efa: einmal, zuerst.
Eigeli: wahrscheinlich.
E goppel auh: ob Gott will.
Ehm: ihm.
Em: dem.
Ehne: ihnen.
E chli: ein wenig.
Ene: jener.
Eni: jene.
Enes: jenes.
Enandernoh: geschwind, einandernach.
Emig: doch, gleichwohl, dessenungeachtet.
Emäl: einmal, wenigstens; z. B.: ich möcht's emäl nüd glaube; ich möchte es einmal (wenigstens) nicht glauben.
Eis: eins.
Eismols: auf einmal.
Eithue: einerlei, gleichviel, ein Thun.
Ermel: weibliches Kleidungsstück, znr Bedeckung der Arme.
Essech: Essig.
Els: Elsbeth.
Eisig: immer.
Etbehre: entbehren.
Ehgaumer: ehemalige Stillständer oder Gemeindräthe.
Egerst: Elster.

F.

Faßnächtchüechli: Kuchen an der Fastnacht.
Fatzenetli: Nästuch.
Flacke: hochsteigende Feuerflammen.
Flause mache: Ränke machen
Feek: Felix.
Frei: sanftmüthig, gütig, leutselig.
Fräch: unbescheiden; außer der gewöhnlichen Bedeutung auch verwegen.
Feister: Fenster.
Fechte: sich befleißen.
Finke: Winterschuh, aus Tuchenden, oder Pferdhaaren.
Fritig, Freitag.
Fitze: züchtigen mit der Ruthe, buttern.
Flisme: flüstern.
Foster: Förster.
Fulket: Faulheit, Trägheit.
Furschooß: Schürze.
Furschooßschloß: eine ehemalige Zierart, welche die Bauermädchen in den Schürzbändern trugen.
Furt: fort.
Fürche: fürchten.
Fürchgret: furchtsame Greet; ein furchtsamer Mensch.
Füeteri: Futter in einem Kleid.
Füre: hervor.
Fürcho: vorkommen, erscheinen, z. B. im Traum.
Füür: Feuer.
Füürläufer: Feuerbote.

Digitized by Google

Früüre: frieren.
Füsi: Flinte.
Flüg: Fliege.
Flüge: fliegen.

G.

Gaberiole: Späße machen, närrisch thun.
Gade: Schlafzimmer.
Gaine: gähnen.
Gaßärme: Garnison.
Gha: gehabt.
Glanet: Klarinet.
Gaume: das Haus hüten.
Gätzi: kupfernes Schöpfgeschirr in der Küche.
Gräch: fertig, vollendet, beendigt.
Gläich: Gelenk.
Gräschte: nöthigen.
Ge: geben.
Gend: gebet.
Gend s': geben sie.
Gell: gelt.
Gelte: Kübel.
Gscheh: geschehen.
Gseh: sehen, gesehen.
Gheie: fallen, werfen; Imper.: es gheit mich, es verdrießt mich.
Gwehr: Flinte.
Geüße: schreien.
Giti: Geizhals.
Git: Geiz.
Gingge: Zappeln.
Gsi: gewesen.
Gi mer: gib mir.
Gießе: Wasserfall.
Glitzere: glänzen.
Glih: bald; chumm glih, komme bald.
goh: gehen.
Gotte: Taufpathin.
Gottwillche: willkommen.
Gohne: gehe.
Gno: genommen, gestohlen.
Grochsen: ächzen.
Goräschi: Courage, Muth.
Gfohrli: gefährlich.
Grothe: gerathen, gut.
Götti: Taufpathe.
Guttere: gläserne Flasche.
Gumpe: hüpfen, springen.
Gunne: gönnen, vergönnen.
Günne: gewinnen, pflücken.
Grüseli: grausam, sehr.
Gfürchig: fürchterlich.
Glüt: Geläut.

H.

Ha: habe.
Hagheer: Zwingherr.
Haselieren, haseliren; in der Zürch. Mundart streiten, zanken.
Hansel, Hanis: Johannes.
Hai: habe; verbundene Aussageart.
Haus: ein Schmaus, den ein Bräutigam am Abend des Sonntags, wenn die Hochzeit von der Kanzel verkündet worden ist, den Jünglingen des Ortes seiner Braut giebt.
Häst, häsch: hast.
Hä: habe.
Händ: haben, habet.
Hälsig: Strick.
Helse: schenken zum Neujahr.
Heer: Pfarrer.
Heereni: Frau Pfarrerin.
Hei: nach Hause.

Digitized by Google

Heime: Heimat.
Herr Jeger: Herr Jesus!
Hegeli: ein kleines Taschenmesser.
Heirch, Heiggi, Heiggel, Heichel: Heinrich.
Heligizit: Vorbereitungszeit auf einen Festtag.
Hi: hin.
Hinne: hinten.
Hingecht, hinecht: diese Nacht, heute Nacht.
Hindere: hinter etwas hin.
Hinderſih: hinter ſich, rückwärts.
Hinderux; hinter dem Rücken, unverſehens.
Hinenoh: hintennach.
Hocke: ſitzen.
Hochſig: Hochzeit.
Hochziter: Bräutigam.
Hoor: Haare.
Höfeli: ſachte, langſam, kaum.
Höh: zornig.
Hus: Haus.
Huſe: ſparen.
Hustage: Frühling.
Hut: Haut.
Hüenli: Hühnchen, Henne.
Hür: dieß Jahr.
Hürothe: heirathen.

J.

Jaſſe: ein gewiſſes Kartenſpiel.
Jetzig: jetzt.
Joggeli, Joggi, Jokebli, Joggel, Jögel, Gockeli, Goggeli, Göggel, Nöggel Nohg, Nögli: } Jakob.
Jomer: Jammer.
Jochelee: ſoll ein jüdiſcher Arzt geweſen ſeyn??) ein Ausruf des Schmerzens, der Angſt ꝛc.
J: euch, in.
Je: hinein.
Ih: ich.
Is: uns, ins.
Iſch: iſt.
Iſch i: iſt ſie.
Iſe: Eiſen.
Jute: Juchart.

K.

Kathri, Kätherli: Katharina.
Keis: keines.
Kei: kein, keine.
Keim: keinem.

L.

Läff: Maul.
Lebtig: lebendig, Lebenslang.
Lehre: häufig für lernen.
Lieſe, Lieſeli, Lieſebeth: Eliſabeth.
Lieni: Leonhard.
Lo: laſſen.
Lönd: laſſet, laſſen.
Lohbe: Kuh.
Loſe, los: hören, horchen.
Lüt: Leute.
Lüte: läuten.

M.

Ma: Mann.
Mä: man.
Maidli: Mädchen.
Mädeli: Magdalena.
Mänge: mancher.

Digitized by Google

Mägi; Mohn.
Märt: Markt.
Mede: so viel als eben: (adverb.)
Meh: mehr.
Mehrste: am meisten.
Mer: mir, häufig für wir.
Meie: Maria.
Meie oder Maie: Blumenstrauß.
Mi: mein.
Mit der: mit dir.
Mit i: mit euch
Mi Lebtig: mein Lebtag.
Mira: meinetwegen.
Mo: Mond.
Mole: malen.
Morn: morgen.
Morndeß: am folgenden Tag.
Mohse: Flecken.
Muul: Maul.
Muelte: Backtrog.
Muchle: auf Händ und Füßen gehen.
Muchchel: Zuchtstier.
Musterma: Soldat.
Mux: e Mux mache; eine kleine Bewegung machen, sich rühren.
Müe mer: müssen wir.

N.

Nacktig: nackt.
Nächt: verflossene Nacht.
Näggeli: unreife Kirschen.
Nänne: Anna.
Neh: nehmen.
Ne nei: nein.
Niene: nirgend.
Niemer: niemand.
Niedsih: hinunter.
Niederträchtig: bescheiden, leutselig.
Noh: noch.
Nohnig: noch nicht.
Noht noh: nach und nach.
Nohdle: Nähnadel.
Noll: Nulle.
Note noh: zu dem noch.
Nu: nun.
Nüd: nicht.
Nüt: nichts.
Nümme: nicht mehr.

O.

Obig: Abend.
Obige: es wird Abend.
Ohnig: Ordnung.
Orche: einerlei, pur.
Ordeli: ordentlich, pünktlich, genau.
Oeppe: etwa.
Oepper: Jemand.
Oeppis: etwas.
Oepfel: Apfel.
Ostereblum: Wasserlilie.
Othe: Athem.
Othne: athmen.

P.

Porchille: Emporkirche.
Propper: sehr schön.

R.

Rauchloch: eine weite Oeffnung über den Feuerheerd in den alten Bauernhäusern statt des Kamins.

Digitized by Google

Rätschplatz: Ort, wo der Hanf gebrochen wird.
Regeli, Regel: Regula.
Ritere: Sieb.
Rite: für fahren.
Rode: sich bewegen, rühren.
Rous: Felswand, Schlucht.
Rohß: sehr stark.
Rumpf: Falten.
Ruedli, Ruetsch, Rüedel: Rudolf.
Rugge: Rücken.
Rüehre: werfen, buttern.

S.

Sait: sagt.
Strauh: Stroh.
Säge: sagen.
Säg: sage.
Säupfe: Seife.
Schäppeli: in Form einer Blume in einander geschlungene Bänder; ein Schmuck, den die Bauernmädchen bei Hochzeiten und Kindtaufen tragen.
Stäpfetli, ein Zaun, über welchen man vermittelst zwei kleiner Leitern hinüber steigt.
Stäge: Treppe.
Seb: selb.
Strähle: kämmen.
Stitze: Flasche von Sturzblech oder von Zinn.
Si: sein, sie.
Stirnechnopf: ein rosenförmiger Knopf aus Gold, wie ehemals die Bauernmädchen in der Mitte ihrer kleinen Hauben trugen.
Schoosschnuer: Schürzbänder.
Schnooge: Schimpfname.
Sust: sonst.
Suurgürbs: saures Aufstoßen aus dem Magen.
Suurgürbsler: für Sucürsler, wie die Soldaten vom Sucurs oder Bundesauszug genannt werden.
Stuche: Tuch um den Kopf.
Stupf: Stoß.

T.

Tavere: Wirthshausschild.
Taub: zornig.
Tho: gethan.
Todtebaum: Sarg.
Toll, töllner: schön, schöner.
Torchtig: thöricht, blödsinnig.
Thür: theuer.
Thüri: Theurung.
Trümmel: Schwindel.
Trummechübel: Trommel.
Tosel: ein wenig berauscht.

U.

Ue: hinauf.
Unger: ungern.
Ufe: hinaus.
Ume: herum.
Undere: unter.
Une: unten.
Ueli: Ulrich.
Uf: auf; als Adverbium.
Uff: auf; als Proposition.
Ufmache: Musik machen.

Digitized by Google

Ufmachi: Musikinstrument.
Umerade: herumschwärmen.
Uerthe: Zeche.

V.

Vauke: fortjagen.
Vauzeliedli: Gassenlieder.
Väledi: Valentin.
Vergunne: mißgönnen.
Verheie: zerbrechen.
Vern: vor einem Jahr.
Verzüttere: zerstreuen, umherstreuen.
Vree: Verena.
Viellicht: vielleicht.
Vo: von.
Vorig: übriggeblieben, vorräthig.
Vorhi: vorhin, diesen Augenblick, kürzlich.

W.

Wäger: wahrlich.
Wä mer: wollen wir.
We mä: wenn man.
We: wer.
Weidli: geschwind.
Wele, Weli, weles: welcher, welcher, welches.
Wend er: wollet ihr.
Wehe: Ofenkuchen.
Weusche: wünschen.
Werche: arbeiten.
Werchtig: Werktag.
Wet oder wöt: wollte.
Wetterleich: Wetterleuchten, blitzschnell; wie en Wetterleich: blitzschnell.
Wit: weit.
Witt: willst.
Wibe: sich ein Weib nehmen.
Wibervolch: häufig für eine Weibsperson.
Wibervölcher: mehre Weibspersonen.
Wind und weh: Ausdruck für das Gefühl der Unruhe.
Wohlfel: wohlfeil.
Wost: willst.
Wott er: will er.
Wuche: Woche; die vordrig Wuche: die letzte Woche.
Wulchet: Rheumatisme.
Wulche: Wolken.
Wuhr: Damm durch einen Fluß zur Ableitung des Wassers.
Wüsche: wischen, abwischen.

Z.

Zaindli, Zaine: Korb.
Zänne: weinen.
Zentume: überall, ringsherum.
Zette: das gemähte Gras zerstreuen.
Zistig: Dinstag.
Zit: Stubenuhr, Zeit.
Zittere: Zither.
Zi: Zinn.
Zringel um: im Ring herum.
Zörkle: locken.
Zundel: Zunder.
Zusann, Zütter: Susanna.
Züe der: zu dir.

Digitized by Google

Druckverbesserungen.

Seite	3	Zeile	28	soll	stehen	Rhi.
„	5	„	15	„	„	mol.
„	6	„	13	„	„	meini.
„	9	„	10	„	„	Rüeft.
„	24	„	9	„	„	nünzger.
„	24	„	12	„	„	Einedrißgi.
„	27	„	3	„	„	gſcheh
„	27	„	4	„	„	Freiheit.
„	29	„	11	„	„	kennſt.
„	37	„	22	„	„	gflismet.
„	38	„	2	„	„	Bin ih.
„	39	„	29	„	„	Letſt.
„	41	„	31	„	„	Zyt.
„	47	„	18	„	„	mängem.
„	61	„	3	„	„	gſcheh.
„	67	„	8	„	„	nohnig.
„	84	„	25	„	„	eim.
„	98	„	23	„	„	luege.
„	100	„	14	„	„	Si.
„	107	„	18	„	„	mini.
„	109	„	16	„	„	Es.
„	111	„	11	„	„	cho.
„	119	„	16	„	„	vergiß.
„	124	„	31	„	„	wit.
„	125	„	13	„	„	Beſt.
„	132	„	16	„	„	chömmet.
„	134	„	4	„	„	Muetter.
„	152	„	11	„	„	cha.
„	167	„	19	„	„	abtho.
„	167	„	24	„	„	hinderur.
„	173	„	19	„	„	hätt.
„	178	„	29	„	„	und.
„	203	„	29	„	„	is.
„	204	„	26	„	„	Si.
„	211	„	15	„	„	Chueh.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

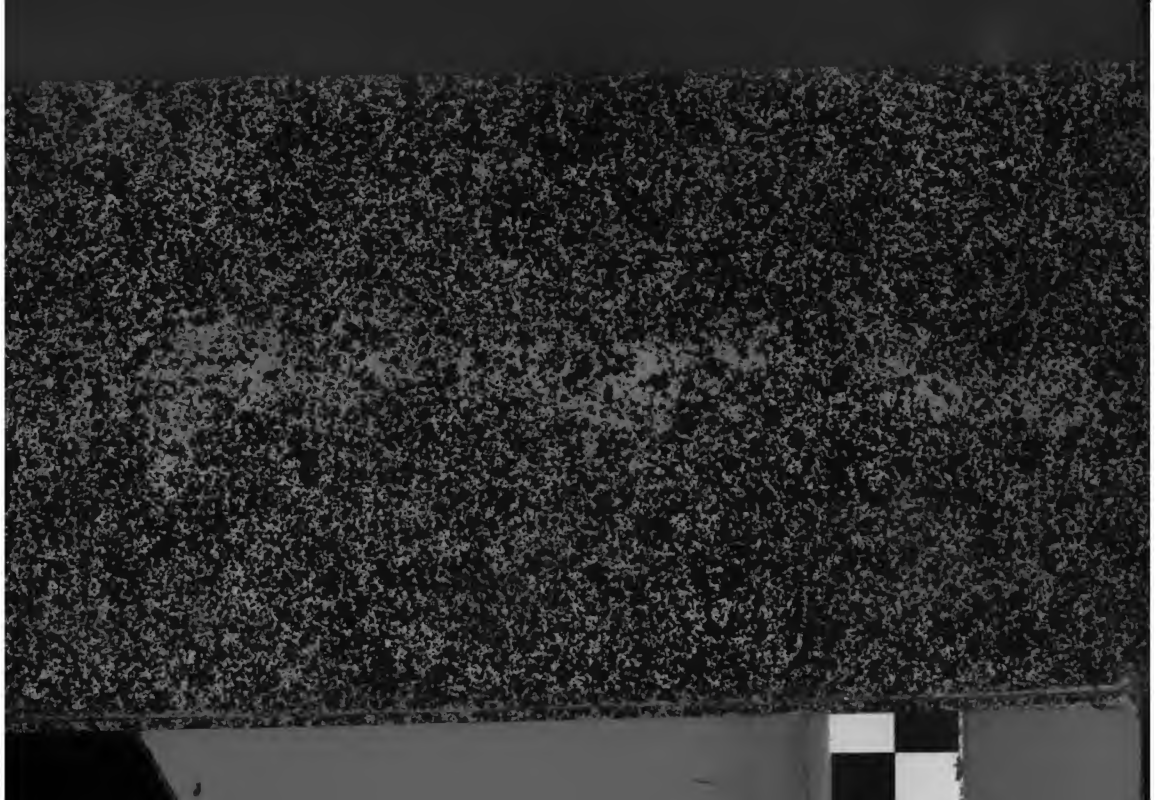
Österreichische Nationalbibliothek

+Z167726907

Digitized by Google

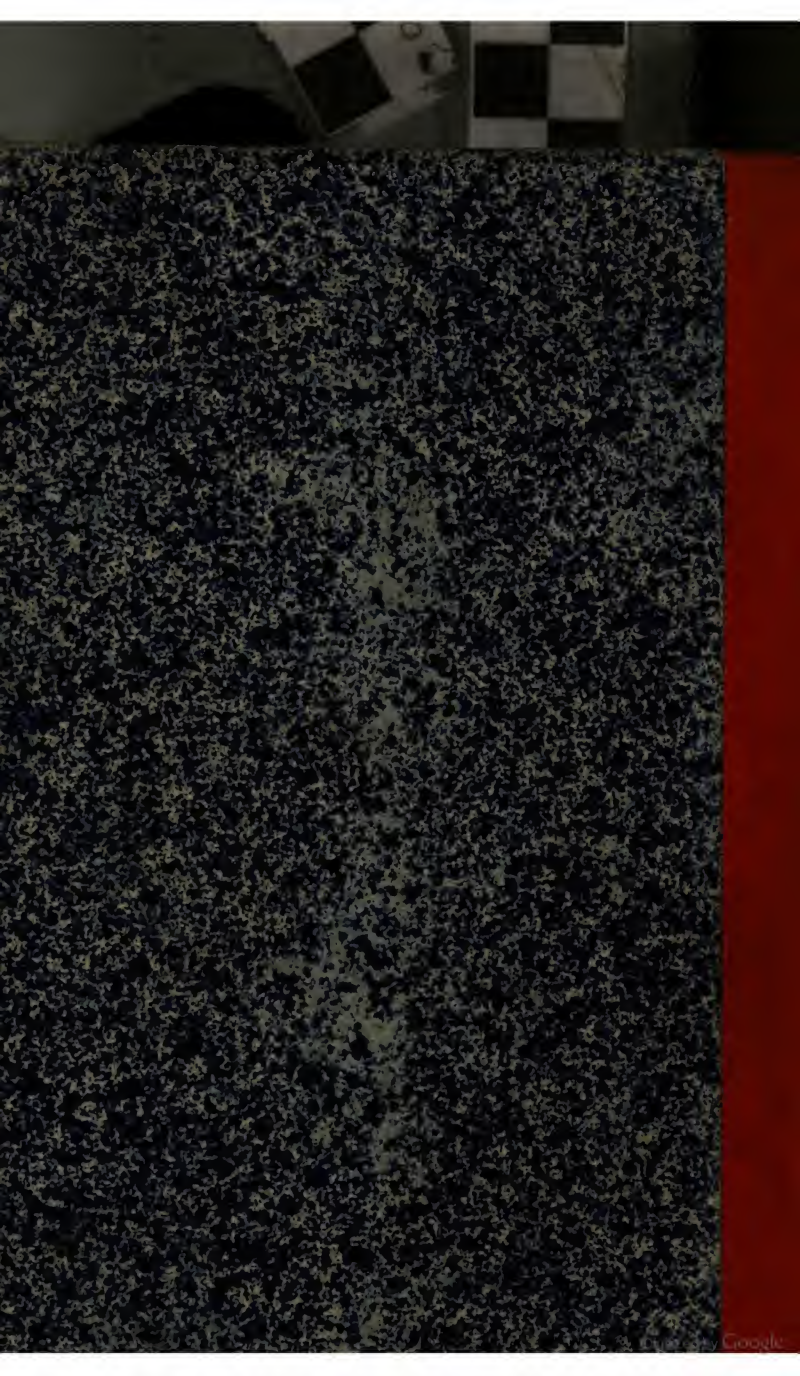
Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google